



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

575 (12.12.1937) Sonntag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-284031](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-284031)

aktive Sicherheit des Völkerverbundes dem Schutze privater Interessen.

Es läßt sich aber noch mehr einwenden. Die wirtschaftlichen, finanziellen und militärischen Sanktionen, die das unsehbare Mittel der Gerechtigkeit sein sollten, richten sich gegen die armen und unverteidigten Länder — vor allem gegen die kleinen Nationen: sie können keine Bedeutung erlangen gegenüber den großen reichen Nationen, die wirtschaftlich unabhängig und militärisch mächtig sind.

Bei dieser geschichtlich erwiesenen Anwendung des Völkerverbundes wird der unteilbare Frieden ein potenziert Zustand des unteilbaren ewigen Krieges, in den jedes Land der Welt aus entsetzten und abwegigen Gründen unversehens hineingezogen werden könnte.

Jedes Land will klar sehen. Jedes Land hat gelernt, die Verpflichtungen der kollektiven Sicherheit zu fürchten, Verpflichtungen zu nicht genau festgelegten Zwecken, die gleichbedeutend sind mit der Unterschrift von Blankowechseln.

Man kann daher nicht in dem Mechanismus des Gemeinschaftsvertrages, in der Formel der kollektiven Sicherheit die Garantie des wahren Friedens finden, das heißt eines gerechten Friedens.

Der Frieden kann nicht als eine unilaterale generelle Formel verstanden werden, die in allen Punkten durch einfache Unterschrift auszuweisen ist, wie ein Uebereinkommen des Notens Kreuzes.

Daraus folgt, daß jeder Staat die Unterlagen seines Friedens bestimmen und darüber mit den Staaten verhandeln soll, die seinen Interessen am nächsten stehen. Und diese Fest-

Das Verhalten der Konfession

Fortsetzung von Seite 1

Form, in der dies geschieht, hängt wesentlich auch vom Verhalten der Konfessionen ab. Je zuverlässiger und sicherer dieses ist, um so wohlwollender wird sich der Staat einstellen.

Der Minister erklärte weiter: „Der gegenwärtige Zustand, daß ein Volksgenosse gezwungen ist, aus einer kirchlichen Gemeinschaft auszutreten, wenn er sich einer anderen anschließen will, ist zunächst ein rein negativer Akt.“

Die Deutsch-Evangelische Kirche erhält eine Verfügung zur Wiederherstellung ihrer Ordnung

DNB Berlin, 11. Dezember.

Auf Grund des Gesetzes zur Sicherung der Deutschen Evangelischen Kirche wird zur Wiederherstellung der Ordnung in der Deutschen Evangelischen Kirche verordnet:

1. Die Leitung der Deutschen Evangelischen Kirche liegt bei dem Leiter der Deutschen Evangelischen Kirchenkanzlei.
2. Dieser ist befugt, nach Anhörung der Kirchenregierungen der Landeskirchen Verordnungen in äußeren Angelegenheiten zu erlassen. Die Fragen von Bekenntnis und Kultus sind von dieser Befugnis ausgeschlossen.
3. Die Ernennung und Entlassung von Beamten der Deutschen Evangelischen Kirche (Kirchenkanzlei) bedarf der Zustimmung des Reichsministers für die kirchlichen Angelegenheiten.

Die Leitung der Landeskirchen liegt, soweit nicht im folgenden besondere Bestimmungen getroffen sind, bei den im Amt befindlichen Kirchenregierungen.

Die realistischen Regime, die klar und sicher in den internationalen Beziehungen stehen wollen — der Faschismus und der Nationalsozialismus — weisen diese Mißverständnisse zurück. Ihr System der zweiseitigen Verträge ist weniger ephemer und blendend, als das der Universalpolitik, die für sich in Anspruch nimmt, die Welt nur mit dem Zauber weniger Sätze in Ordnung bringen und halten zu können.

Neue Filme in Mannheim

„Gewitterflug zu Claudia“ (Universum)

Der Streifen hat alle Merkmale eines guten Films. Er ist spannend, er hat Inhalt, er ist technisch gelohnt und in diesen Jahren meisterhaft. Und nicht zuletzt geben die Darsteller ihr Bestes, um die besondere Note, die diesem Film gebührt, zu rechtfertigen.

Die Handlung selbst hat Waschned straff geführt, man merkt, daß er allen Ueberrückigkeiten aus dem Wege ging. Dadurch wächst die Spannung von Szene zu Szene bis zum Schluß, als der Gewitterflug zu Claudia ein gutes Ende findet.

Willy Fritsch als Flugkapitän Droste der Luftwaffe ist lechzend von der Flieger und dies auch in seinen Handlungen, die mit dem Fliegen nichts zu tun haben. Er ist männlich und knapp in Wort und Gebärde, seine Darstellung eine große künstlerische Leistung.

liam Crochley laum nach. Auch er unterstreicht unwillkürlich die Härte eines Berufes, der ganze Seele und wirkliche Kameraden verlangt. Edwin Hirtgen sei noch als Sekretär Quist der negativen Seite des Daseins jene Glätte abzugewinnen, die immer ein Merkmal des Unsympathischen sein wird.

Im Beiprogramm läuft ein netter Kulturfilm von dem diesjährigen Besuch der I. Schmelzboot-Flottille der Kriegsmarine im Rheintal und die Bohenchau.

„Zigeunerprinzessin“ (Alhambra)

Dieser Fox-Film will in erster Linie in seiner Besonderheit als ein Farben-Großfilm gewertet werden, und in dieser Beziehung nimmt er ohne Frage eine besondere Stellung ein. Aber auch an diesem Beispiel läßt sich nicht durchweg der Beweis erbringen, daß die ideale Lösung, nach der die Techniker schon jahrelang mit Nachdruck suchen, gefunden worden ist.

schafft, der er sich anschließen will, zufällig an seinem Wohnort vertreten ist. — Selbstverständlich soll den Eltern das Recht unbenommen bleiben, ihre Kinder nach ihrer religiösen Anschauung zu erziehen.

Um die Beitreibung der Steuern An die Beseitigung der Körperschaftsrechte der Kirchen ist nicht gedacht, zumal der nationalsozialistische Staat keinerlei Interesse an einer ulerlosen Sektenscheidung hat.

Die Deutsch-Evangelische Kirche

2. In den Landeskirchen:

- a) Evangelische Kirche der Altpreussischen Union,
- b) Evangelisch-lutherische Landeskirche Sachsen,
- c) Evangelisch-lutherische Landeskirche Schleswig-Holstein,
- d) Evangelische Landeskirche Nassau-Hessen

Die Kirchenleitung im Sinne dieser Verordnung umfaßt insbesondere die Ausbildung der kircheneigentümlichen Befugnisse einschließlich des Erlasses von Verordnungen.

kommt, ist das System wahrhafter und daher wirksamer.

Das System der zweiseitigen Verträge vertritt nicht den unerreichbaren universalen Frieden, aber es erobert und sichert systematisch den Boden des Friedens. Und das ist die wahre Tat des gerechten und ethischen Menschen, der nicht nach der Universalität der Gottheit streben kann.

Natürlichkeit ihres Spiels, die sonst so beständig wirkte, nicht voll zur Geltung kam. Es mag auch sein, daß die Besonderheiten des amerikanischen Films, der sich hier vor allem in der Handlung durchgesetzt hatte, hemmend wirkten.

Im Beiprogramm läuft ein interessanter Kulturfilm, der das Leben in der Frauensozialschule in Rendsburg zeigt.

„Die glücklichste Ehe der Welt“ (Schauburg)

Was Peter Franke, Werner Fink und Werner P. Zibaso drehbuchreife zu diesem Lichtspiel zusammenschreiben, wird einzig und allein von der überragenden Darstellung eines Hans Moser und Leo Szekal getragen.

2. Die den Finanzabteilungen übertragenen Befugnisse bleiben unberührt.

3. Unberührt bleibt auch die Zuständigkeit der kirchlichen Außenämter der Deutschen Evangelischen Kirche und des evangelischen Oberkirchenrats der Evangelischen Kirche der Altpreussischen Union für die Beziehungen dieser Kirchen zu ihren außerdeutschen Teilen und den Kirchen des Auslandes.

1. Diese Verordnung tritt mit dem auf die Verkündung folgenden Tage in Kraft. Mit dem gleichen Zeitpunkt treten die 13. Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Sicherung der Deutschen Evangelischen Kirche (Reichsgesetzblatt I Seite 333) und alle entgegenstehenden Bestimmungen außer Kraft.

Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten
gez.: K e r r l.

In Kürze

Der Reichsminister der Luftfahrt Generaloberst Göring hat eine Reihe sührender Männer der deutschen Luftfahrtindustrie zu Wirtschaftsratsmitgliedern ernannt und auf den Führer und Reichsanführer vereidigt.

Bei der Aussprache über den Haushalts des Reichsministeriums in der französischen Kammer wies der Reichsminister darauf hin, daß die Einführung der 40-Stundenwoche bei der Post laufende Mehrerlöse von 200 Millionen Franken verursachen werde.

Der jugoslawische Ministerpräsident Stjepanovic hat vor seiner Abreise aus Mailand einem Vertreter des „Popolo d'Italia“ eine Erklärung abgegeben, in der er unterstrich, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen Italien und Jugoslawien endgültig ausgeräumt seien.

Vizeadmiral Little, der Befehlshaber der britischen China-Flotte, ist am Sonntag von Schanghai nach Hongkong abgereist. In Schanghai liegt jetzt nur noch ein einziges britisches Kriegsschiff und zwar das Begleitschiff „Hottelstone“.

Der Dampfer „President Hoover“ der amerikanischen Dollar-Linie ist mit 650 Passagieren in der Nähe einer kleinen Insel südlich von Mosambik aufgelaufen. Der deutsche Dampfer „Berken“ ist dem gestrandeten Schiff zu Hilfe geeilt. Gefahr besteht keine.

In dem kleinen Ort Collo-sur-Soy in der Nähe von Nizza ist gegen die Bürgermeisterei am Freitagmittag ein Attentat verübt worden. Von Unbekannten wurden zwei Sprengpatronen vor die Bürgermeisterei gelegt, von denen eine explodierte und Schaden an Hause anrichtete.

Ein ganz neuer Stern, der seine so reichhaltigen darstellerischen Fähigkeiten und künstlerischen Leistungen in der Entwicklung der Schönen in seinen Werken zeigt. Es war die Jodanis Sedallian, die in der Rolle der Jodanis (siehe etwa S. 20) eine so hervorragende Rolle spielte, wie sie uns in der Entwicklung der Schönen zeigt.

Hans Moser gibt dem Rechtsanwalt Dr. Boggs in unabweislicher Manier den Stich des mit allem Unzufriedenen, mit unverständlichen alten Junggesellen. In Szekal bildet den ruhenden Pol in der Erscheinung nicht und gibt dem Wiener Amerikaner feingetönte Farbe. Maria Andergast mimt eine reizende junge Frau; der man die Glück der glücklichsten Ehe glaubhaft machen kann.

Im Beiprogramm begegnet man dem Kulturfilm „Auf einen Sprung nach Neuport“ im Heinz v. Cleve, Bruno Timm und Margarete Steinborn) und der neuesten Deulig-Tomow.

Im Beiprogramm begegnet man dem Kulturfilm „Auf einen Sprung nach Neuport“ im Heinz v. Cleve, Bruno Timm und Margarete Steinborn) und der neuesten Deulig-Tomow.

Im Beiprogramm begegnet man dem Kulturfilm „Auf einen Sprung nach Neuport“ im Heinz v. Cleve, Bruno Timm und Margarete Steinborn) und der neuesten Deulig-Tomow.

Im Beiprogramm begegnet man dem Kulturfilm „Auf einen Sprung nach Neuport“ im Heinz v. Cleve, Bruno Timm und Margarete Steinborn) und der neuesten Deulig-Tomow.

Im Beiprogramm begegnet man dem Kulturfilm „Auf einen Sprung nach Neuport“ im Heinz v. Cleve, Bruno Timm und Margarete Steinborn) und der neuesten Deulig-Tomow.

Im Beiprogramm begegnet man dem Kulturfilm „Auf einen Sprung nach Neuport“ im Heinz v. Cleve, Bruno Timm und Margarete Steinborn) und der neuesten Deulig-Tomow.

Dr. Ivar Lissner

Ich war u... habe, aber ich... gelernt, meist... Zeitspanne eines... ganzen Zeit nicht... der in der Tanz... gibt, noch außer... 2 Uhr zu Hause... können so eins... darauf ankam, si... sein. Ich habe... Aber ich habe... führt.“ — Und... Kava-san.

Tausende von... „Ja, unzählige... Ich sehe vor m... Kaufmännern. Wa... Geld hatte er nie... kann er immer... ten. Ich sagte ni... er mir eine Klein... Kammer, quer i... nicht. Aber so f... geradezu das Hol... hatte wachsen la... ein Kunstwerk fü... den, Kufuro to... soviel er wollte.

Sehnsucht nach... Ich sehe vor m... der Stadterweiter... kind nach dem... erzählt er froh... sich nicht mit id... anderen Mädchen... haben, aber ihn... Sie beneideten i... viel lieber Kinde... was ich selber... nicht. — Da war... Jambuli. Sie t... jeden Abend, un... tanzten wie die... dem sie dafür be... Männern gelang... gingen. Ich habe... der Handbühnen... recht den Unersch... und denen, die t... liebig um voller... Unschärfe mit g... kamen, gefielen... Salt, warfen mir... schen von der Ma... schen sich doch... maß, daß Japan... Jucht hält und d... behörden macht... wohl zu viel un...

Sehnsucht nach... Ich sehe vor m... der Stadterweiter... kind nach dem... erzählt er froh... sich nicht mit id... anderen Mädchen... haben, aber ihn... Sie beneideten i... viel lieber Kinde... was ich selber... nicht. — Da war... Jambuli. Sie t... jeden Abend, un... tanzten wie die... dem sie dafür be... Männern gelang... gingen. Ich habe... der Handbühnen... recht den Unersch... und denen, die t... liebig um voller... Unschärfe mit g... kamen, gefielen... Salt, warfen mir... schen von der Ma... schen sich doch... maß, daß Japan... Jucht hält und d... behörden macht... wohl zu viel un...

Sehnsucht nach... Ich sehe vor m... der Stadterweiter... kind nach dem... erzählt er froh... sich nicht mit id... anderen Mädchen... haben, aber ihn... Sie beneideten i... viel lieber Kinde... was ich selber... nicht. — Da war... Jambuli. Sie t... jeden Abend, un... tanzten wie die... dem sie dafür be... Männern gelang... gingen. Ich habe... der Handbühnen... recht den Unersch... und denen, die t... liebig um voller... Unschärfe mit g... kamen, gefielen... Salt, warfen mir... schen von der Ma... schen sich doch... maß, daß Japan... Jucht hält und d... behörden macht... wohl zu viel un...

Zwei Kam... Ein ganz neuer Stern, der seine so reichhaltigen darstellerischen Fähigkeiten und künstlerischen Leistungen in der Entwicklung der Schönen in seinen Werken zeigt. Es war die Jodanis Sedallian, die in der Rolle der Jodanis (siehe etwa S. 20) eine so hervorragende Rolle spielte, wie sie uns in der Entwicklung der Schönen zeigt.

Zwei Kam... Ein ganz neuer Stern, der seine so reichhaltigen darstellerischen Fähigkeiten und künstlerischen Leistungen in der Entwicklung der Schönen in seinen Werken zeigt. Es war die Jodanis Sedallian, die in der Rolle der Jodanis (siehe etwa S. 20) eine so hervorragende Rolle spielte, wie sie uns in der Entwicklung der Schönen zeigt.

Zwei Kam... Ein ganz neuer Stern, der seine so reichhaltigen darstellerischen Fähigkeiten und künstlerischen Leistungen in der Entwicklung der Schönen in seinen Werken zeigt. Es war die Jodanis Sedallian, die in der Rolle der Jodanis (siehe etwa S. 20) eine so hervorragende Rolle spielte, wie sie uns in der Entwicklung der Schönen zeigt.

Zwei Kam... Ein ganz neuer Stern, der seine so reichhaltigen darstellerischen Fähigkeiten und künstlerischen Leistungen in der Entwicklung der Schönen in seinen Werken zeigt. Es war die Jodanis Sedallian, die in der Rolle der Jodanis (siehe etwa S. 20) eine so hervorragende Rolle spielte, wie sie uns in der Entwicklung der Schönen zeigt.

Zwei Kam... Ein ganz neuer Stern, der seine so reichhaltigen darstellerischen Fähigkeiten und künstlerischen Leistungen in der Entwicklung der Schönen in seinen Werken zeigt. Es war die Jodanis Sedallian, die in der Rolle der Jodanis (siehe etwa S. 20) eine so hervorragende Rolle spielte, wie sie uns in der Entwicklung der Schönen zeigt.

Zwei Kam... Ein ganz neuer Stern, der seine so reichhaltigen darstellerischen Fähigkeiten und künstlerischen Leistungen in der Entwicklung der Schönen in seinen Werken zeigt. Es war die Jodanis Sedallian, die in der Rolle der Jodanis (siehe etwa S. 20) eine so hervorragende Rolle spielte, wie sie uns in der Entwicklung der Schönen zeigt.

Menschen und Mächte am Pazifik

Dr. Ivar Lissner

Ein spannender Tatsachenbericht von einer Reise durch den Fernen Osten mit seinen vielfältigen Problemen und Spannungen

Copyright by Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg

18. Fortsetzung

Ich war nun ein halbes Jahr in der Tanzhalle, aber ich habe unzählige Menschen kennen gelernt, meist nur für einen Augenblick, die Zeitspanne eines Tanzes. Ich habe während der ganzen Zeit nicht ein einziges Mal getrunken, weder in der Tanzhalle, wo es ja keine Getränke gibt, noch außerhalb. Ich bin jede Nacht um 2 Uhr zu Hause gewesen und es war für uns Mädchen so eine Art von Sport, bei dem es darauf ankam, frisch und bei Kräften zu sein. Ich habe nie Freundschaften geschlossen. Aber ich habe Tausende von Gesprächen geführt. — Und in Erinnerung daran lacht Maba-san.

Tausende von Gesprächen

„Ja, unzählige Gespräche. Es ist wie gestern. Ich sehe vor mir den jungen Katurato, den Rhythmus. Was für ein guter Junge! Aber ich hatte er nie. Ich tanzte mit ihm gern, obwohl er immer ‚bergaht‘, mir die Tickets zu geben. Ich sagte nie etwas. Eines Tages brachte er mir eine kleine Zeichnung. Es war gemalt auf Bambus, quer über das Blatt hinweg, weiter nicht. Aber so schön und so zart. Man spürte geradezu das Holz und die ganze Natur, die es dazu wachsen lassen. Und sein Signum war ein Kunstwerk für sich, so schön war es geschrieben. Katurato konnte seitdem mit mir tanzen, soviel er wollte. Ich bewunderte ihn.“

Sehnacht nach dem Heim

Ich sehe vor mir den Sarahitu, Schreiber in der Stadtverwaltung. Seine Frau bekam ein Kind nach dem anderen, alles Jüngens, das erzählte er froh. Aber tanzen konnte er natürlich nicht mit ihr. Darum kam er zu uns. Die anderen Mädchen hörten seine Geschichte mit Lachen, aber ihnen war gar nicht so zumute. Sie beneideten wohl seine Frau und wollten viel lieber Kinder haben, als hier tanzen. Und was ich selber dachte, hat Sarahitu nie gehört. — Da waren zwei Freunde, Satofan und Tsumaki. Sie kamen immer zusammen, fast jeden Abend, und waren ungetrenntlich. Sie tanzten wie die Tollen, als ob nicht mir, sondern sie dafür bezahlt würden. Ich habe mit Männern getanzt, die nach der Mandchurien gingen. Ich habe mit Männern getanzt, die aus der Mandchurien kamen. Und ich fühlte da so recht den Unterschied zwischen denen, die gingen, und denen, die kamen. Die da gingen, waren stöhrend voll der Erwartung und deckten ihre Unsicherheit mit großen Worten zu. Die zurückkamen, glichen mir weniger. Sie rochen nach Salz, warfen mir Kraftausdrücke um sich, waren von der Mandchurien verpestet worden und schauten sich doch wieder nach ihr. Ich dachte damals, daß Japan uns alle wohl immer gut in Acht hält und daß es immer fordert und uns beschneiden macht. Aber das fremde Land schenkt wohl zu viel und zu schnell, ist zu wild und

macht überheblich. Doch eines blieb immer gleich: Die Jungen, die als Schwächlinge hinübergingen, kamen stark und hämmig zurück. Das Essen muß da gut sein.

Vielfältiges Leben auf engen Inseln

Ich könnte noch die ganze Nacht erzählen. Aber Sie werden müde sein. Ich lerne dort, wie vielerlei Menschen Japan prägt. Ich lerne dort, wie groß sein Ehrgeiz ist, zusammengesetzt aus Millionen kleiner Ehrgeize, die mir ihr

Maba-san schwieg nun. — War es nicht das selbe? Der rauschende Riso dort draußen, der sich in unserer Schweigen drängte, den Raum jetzt allein beherrschend. War es nicht die Urkraft Japans, aus der naturhaft alle diese tausend Pläne, all diese tausend Schicksale wuchsen, aus der auch das kleine bunte Leben der Heldin Maba-san aufgestiegen war, dieser kleinen Heldin, die mir so bescheiden gegenüber saß und so mädchenhaft, alles als selbstverständlich hingenommen hatte. Mädchen



Japan ehrt die „lebende Bombe“

Presse-Bild-Zentrale

Bei den ersten Kämpfen um Schanghai vor vier Jahren zeichneten sich japanische Soldaten durch beispiellosen Heldennut aus. Die drei brachten eine Bombe, die einen chinesischen Graben zerstören sollte, zur Explosion, obwohl es ausgeschlossen war, daß sie selbst entkommen konnten. Am Jahrestag ihrer Heldentat werden sie geehrt, wie unser Bild zeigt.

Streben täglich erzählten in tausend Farben. Und tausend Methoden hatten sie, ihren Willen auf unseren schönen, aber engen Inseln durch alle Not, alles Drängen und Stoßen hindurchzuzwängen. Auf was für Ideen sie nicht alle verfielen! Katurato, der Grillen abrichtete, Janima, der aus Seide Stiefelsohlen machen läßt, Hamatfu, der aus Schalepore-Stücken japanische Operetten erfindet, Saito, der Riesentabungen von Sojabohnen über alle Meere schafft, um einft — das ist sein Traum — Japan eine vollkommen neue Kriegsflotte zu schenken, der bleiche Katurato, dessen Augen vor Ueberarbeitung rot waren, und der auf dem besten Wege war, endlich ein Mittel gegen die Lepra zu finden,

aus der Park Avenue, Mädchen aus den Stums Neworks, ein australisches Farmerkind, eine Europäerin, sie alle wären doch wohl von solchem Schicksal, solchem Hin und Her zwischen Arbeit und Not, Jahre um Jahre, angebrochen worden. Maba-san sah hier lächelnd, als hätte sie nur Freude und Sonnenschein erlebt. Und ich hatte vor ihr das selbe Gefühl, wie vor den Großen, die ich bisher sehen durfte, den Männern, die eine Riesenfabrik aufgebaut oder eine Schlacht gewonnen hatten.

Der Schrei des Kormorans

Ein Schrei zerbrach die Stille. „Das ist der Kormoran“, sagt Maba-san.

„Jetzt sind sie draußen auf den Schwellen des Flusses, vor dem Boot eine Fackel, und die Fische streben ins Licht. Und da schießt der Kormoran auf sie herab, herab aus der Hand des Fischers, der ihn abgerichtet hat. Ja, die Fische wollen ins Licht, und gehen in den Tod.“ „Maba-san“, sagte ich, „eure Felsen wachsen in den Himmel, dem Licht entgegen, um hinab-zustürzen in die dunkle Tiefe des Meeres, wenn es der Erdmutter beliebt. Maba-san, deine Soldaten gehen über Mandchukuo hinaus. Und ich verhebe sie. Sie wollen dem Lichte entgegen. Aber ich bange darum, Maba-san. Sie mögen nur immer an den Kormoran denken.“

Wie sie zum Kiso kam

Wie bist du denn hierher gekommen, Maba-san, zum Kiso und zu den Kormoranen, die du kennst? Das hätte ich fast vergessen. Eines Tages oder vielmehr eines Nachts, als ich müde nach Hause kam und die Tür meines Zimmers öffnete, sah da jemand mit dem Rücken zur Tür auf den Kissen und wartete unbeweglich. Es war mein Bruder. Ich erkannte ihn sofort, fiel auf die Knie vor ihm und beugte mein Haupt tief. Er war unwillig über meine Kleidung. Aber es war nur ein Schatten, der über sein Gesicht ging. Dann begrüßte er mich, als ob wir uns gestern getrennt hätten. Er hatte sich auch wenig verändert. Ich mußte weinen, doch bekämpfte ich meine Tränen. Und ich war doch so froh, ihn wiederzusehen. Ich war auch bereit, mir alles von ihm befehlen zu lassen. Für ein Mädchen war ich lange genug selbständig gewesen.

Subitju befehlt — Mana-san folgt

„Ich weiß nicht, Maba-san“, sagte er, „ob du unsere Vorschläge annimmst. Du bist ja anders als die japanischen Mädchen. Du willst deinen eigenen Kopf haben. Aber höre wenigstens, Subitju ist ein großer Mann geworden. Seine Schlepper ziehen die halbe Welt nach Yokohama hinein. Er hat jetzt eigene Kohlenstationen, eigene Lastzüge. Ja, Subitju ist ein großer Mann. Subitju befehlt dir, Maba-san, durch mich, an den Kiso zu ziehen. Er hat ein Haus für dich gekauft. Da magst du zeigen, daß du nicht vergessen hast, was dich unsere Mutter in der Wirtenschaft gelehrt hat. Da fannst du jedem, der unseren Vater und unsere Mutter kannte, beweisen, daß du nicht weniger bist als alle die Frauen und Mütter in unserer Familie.“

Ich konnte ihn gar nicht ansehen. Er sprach noch manches, was ich gar nicht mehr hörte. Nur durchsah er mich, als er meine Tochter nannte. Ich würde sie sehen, das fühlte ich. Und ich ließ meinen Bruder schalten und walten mit mir, wie er wollte. Und was Subitju durch ihn tat, das sehen Sie alles hier. Das haben Sie in jener Nacht, als ich meine Tochter umarmen durfte, die jetzt eine Subitju ist. Und Subitju konnte ruhig so handeln, denn ich hatte in all der Zeit nie vergessen, daß ich doch nicht allein war.“

— In dieser Nacht habe ich nicht mehr geschlafen. Ich ging auf schmalen Pfad hinaus und hinab, die Hügel am Kiso. Ich kannte hier ja jeden Stein. Dort hinten, in den Zweigen der Häume, löschte jetzt ein Licht aus. Maba-san hatte sich auf ihre Matte gestreckt. Dann wurde es grau und dann violett, ein japanischer Morgen am Kiso. Vögel begannen zu singen. Und ich riß meine Kleider ab und sprang in den dampfenden Fluß.

(Fortsetzung folgt.)

Zwei selten gehörte Werke Beethovens

Kammerkonzert der Stadt, Hochschule für Musik und Theater

Ein ganz neuer Beethoven scheint vor den zu treten, der seine Kenntnis des Meisters auf die reichhaltigsten Darstellungen besannenen Werte verläßt. Und doch bedeutet dieses Stück für das deutsche Publikum nur einen Höhepunkt der Entwicklung, die Beethovens wandelreiches Schaffen in seinen letzten Lebensjahren genommen. Es war die intime Beschäftigung mit Johann Sebastian Bach, die der schon recht früh anstrebenden Richtung zu Innatbildungen (siehe etwa Söbergs der ersten C-dur-Klaviersonate) den Weg zur auskomponierten Fuge wies, wie sie uns etwa im Finale der großen A-dur-Sonate Opus 101 gegenübertritt. Diese Entwicklung läßt sich an parallelen Beispielen auch auf kammermusikalischem Gebiet (Zweichöre) verfolgen und die „Große Fuge“ mit der Nummer 13 bildet den Gipfel dieser Entwicklung. Mehrere glänzende Durchführungen greifen das Stück schon an zeitlichem Abstand über gewöhnliche Grenzen hinaus. Anspitzer Interwalle kennzeichnen die Thematik, punktierte Akkordgänge von großer Ausdehnung geben dem Rhythmus etwas Motorisches. Es finden sich harmonische Durchgänge von erstaunlicher Härte, die aber, gerade wie so häufig bei Johann Sebastian Bach, das Berechtigungsdenken strenger logischer Entwicklung tragen. Von einer Rückmaschine auf das rein Klavieren ist in diesem Werk kaum irgendwo die Rede. Die wichtige, gewissermaßen Vorarbeit des Trügerlichen Etoboldig Rasberger trat überall wieder. Das widerborstige Werk erhielt eine Bildtafel von großer Sauberkeit im Aufbau. Die gelegentlich hervorgeratenen Klanglinien hören Hören neuer im Werk, denn in der Weitergabe begründet.

Komponist jetzt in diesem Werk von einem erstaunlichen Vortat an Eingebungsstufen. Peterien ringt dem an sich doch recht spröden Apparat des Streichquintetts eine überraschende Fülle ständiger Figuren ab. Er erreicht das durch die Kombination von fast kollektiven Streicheresseten, deren Anwendung weit über das sonstige kammermusikalische oder gar orchestrale Maß hinausgeht. Die drei Töne des ausgeübten Stücks, das in der steinigen Einzelheit von festemdem Reiz ist, sind von freiem natürlichem Kontrapunkt erfüllt. Jede Note bringt neuen wichtiger Beziehungen. Die „dritte Dimension“ der Klangsprache als Ebene der Aussprache wird nie auf abwechselnden Wegen verlassen. Auch rhythmisch entlehnt ein vielgestaltetes, bewegtes Bild, das keine Leeren und Ruhepunkte kennt. Peterien weiß auch um den Wert der Pause als Ausdrucksmittel. Auf der harmonischen Seite ergeben sich durch radikale Ausnutzung der Intervallverwandtschaften verweigerte Modulationsmöglichkeiten. Und doch führt diesem Stück trotz aller strukturellen Feinheiten des Aufbaus keineswegs die große Linie der Melodie, wie überhaupt ein erstaunlich irrenstiller Klangwille die doch an sich „unflangliche“ Kontrapunktische Zugweise überstrahlt.

Direktor Etoboldig Rasberger führte das Werk mit den Herren Max Kergl, Walther Baranski, Paul Krudt, Albert Ellinger (1. Violine), Karl Schneider, Hermann Geikner, Emil Jeske (2. Violine), Ernst Doennis, Bild Rukman, Fritz Hoffmann (Bratsche), Karl Müller, Karl Helmig (Violoncello) und Max Flechtig (Kontrabaß), (die Genannten waren auch an der Beethovenschen Fuge beteiligt) zu einem ausgezeichneten Erfolg, der sich in dauerhaftem Verkauf fundiert. Der letzte Satz des Werkes (Vivace) mußte wiederholt werden. Komponist und Spieler waren der Gegenstand besonderer Zustimmung. Große Blumenpenden zierten das Podium. Hermann Eckert.

stimmung. Große Blumenpenden zierten das Podium. Hermann Eckert.

Grand Prix für den Erfinder der Notenschreibmaschine

Das Internationale Preisgericht auf der Pariser Weltausstellung hat den Erfinder der Notenschreibmaschine, den deutschen Klavierbauer Franz Lieber aus Pögnitz, mit dem Grand Prix, der höchsten Anerkennung, ausgezeichnet. Diese Maschine, die an einem Flügel oder ein Klavier angeschlossen werden kann, zeichnet sofort jeden gespielten Tonab in allen Einzelheiten auf und nimmt damit dem Komponisten die mühsame Arbeit des Notenschreibens ab. Der Apparat wurde bereits ins Ausland und nach Uebersee geliefert.

Schumanns Violinkonzert auch in Wien

Das einzige Violin-Konzert Robert Schumanns, das in Berlin nach achtzig Jahren seine Uraufführung erlebte und das bezeichnerweise in allen Musikerkreisen großes Interesse findet, wird im kommenden Frühjahr auch in Wien gespielt werden. Professor Georg Lufentampff, dem die Berliner Uraufführung übertragen wurde, wird das Konzert am 16. März unter der Leitung des Dresdener Generalmusikdirektors Dr. Karl Böhm am sechsten Abend des Wiener Konzertvereins in Wien erstmalig spielen.

Deutsche Kunst im Ausland

Generalmusikdirektor Carl Schuricht wird zu Beginn des kommenden Jahres ein Gastspiel in Rom geben, wo das Anstalten-Orchester dirigieren wird. Der Hamburgerische Staatskapellmeister Eugen Fochum dirigierte im Konservatorium in Neapel ein Konzert mit moderner italienischer und belarischer Musik, ferner gelangten die Erste Sinfonie von Brahms und die Ouvertüre zu „Tannhäuser“ zur Darbietung. Der Beifall

nach am Schluß des Konzertes so stürmische Normen an, daß die Ouvertüre wiederholt werden mußte.

Der deutsche Chopin-Spieler Joh. Strauß wird in diesem Konzertwinter in Skandinavien, Schweden, Rumänien und Griechenland spielen.

Hauff-Ausstellung in Stuttgart

Anlässlich des 110. Todesjahres von Wilhelm Hauff veranstaltet das Städtische Archiv in Stuttgart eine Ausstellung von Hauffs Erinnerungssachen, die sich im Besitz der Stadt befinden. Neben seinen Werken in sehr schönen Erstausgaben ist auch die von Schwab besorgte Gesamtausgabe ausgestellt. Zwei Gedichte an Hauffs Mutter aus den Jahren 1819 und 1824, die bisher unbekannt waren, und einige Briefe, die ebenfalls verschollen waren und kürzlich erworben werden konnten, machen die Erinnerungssachen besonders interessant. Weiter findet man das Heiratsinventar vom 27. Juni 1827, die Traueranzeige der Hinterbliebenen vom gleichen Jahr in der „Allgemeinen Zeitung“ Augsburg, der damals süd-tendenden Zeitung in Süddeutschland, Nachrufe von F. Haug und Uhlend, sowie das Gedicht, das Gustav Schwab am Grabe des Freundes gesprochen hat, im „Hesperus“ und in den „Morgenblättern für gebildete Stände“, zwei Stuttgarter Zeitungen des großen Verlegers Cotta.

Der Zeichner Eric Violet gestorben. Eric Violet, der zu den meistbeschäftigten jüngeren Illustratoren Deutschlands gehörte, ist plötzlich im Alter von erst 28 Jahren gestorben. Violet vermochte mit seinem Zeichnerstil so wohl die ganze Breite der literarischen und bildnerischen Gedichte als auch die Realität von Maschinen und die Beweiskraft menschlicher Gedanken zu erfassen.

Letzte badische Meldungen

Weinheim erhält Obstbau-Lehranstalt

Weinheim, 11. Dez. Auf einem acht Hektar großen Gelände, das die Stadt Weinheim zur Verfügung stellt, läßt der Reichswehrminister eine Obstbaulehranstalt errichten. Die Genehmigung hierzu hat Reichsbauernführer Darré bereits erteilt. Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner sowie die Landesbauernschaft Baden und deren Hauptabteilung II haben sich um die Verwirklichung des Projektes verdient gemacht. Die Anstalt dient der weiteren Förderung des Obstbaues und damit der Ernährungsergänzung. Es kommen in der Obstbaulehranstalt auch Winterkurse zur Durchführung, um den Anbauern feiner Betriebe oder ihren Söhnen die Teilnahme an der Lehranstalt zu ermöglichen. In der Anstalt werden die Lehrgänge jeweils auf ein Jahr, hinzu treten Garten- und Wein-

Ein Herrenhemd...

geschmackvoll und von Qualität, Kravatten, Socken, Taschentücher erfreuen „Ihn“ sicher.

WEIDNER & WEISS Mannheim N 2,8 Kunststraße

bau sowie Gemüsegärtnerei. Minderbemittelten soll die Teilnahme ermöglicht werden. Bilder bestand in Baden kein solches Institut.

Ritter-Gög-von-Berlichingen-Schule

Mosbach, 11. Dez. Das Mosbacher Realgymnasium führt gemäß einem Ertrag des Herrn Kultusministers kürzlich den Namen: „Ritter-Gög-von-Berlichingen-Schule“.

Unglückschuh mit dem Flobert

Hodendorn, 10. Dez. Der in Brühl beschäftigte Nebengerichtszwecker Käßler aus Sandhausen war am Mittwochvormittag zwischen 6 und 7 Uhr mit seinem Flobertwagen beschäftigt, als sich plötzlich ein Schuh löste. Von der Angel ins Herz getroffen, war der Unglückliche sofort tot. Der Unfall ist wahrscheinlich infolge ungeschickten Hantierens mit dem Schuhwerk hervorgerufen worden. Es ist nun schon der zweite Fall innerhalb kurzer Zeit, daß in Brühl ein junges Menschenleben zu beklagen ist.

Sturm zerstörte das Lichtnetz

Abelsheim, 11. Dez. Am Donnerstagnachmittag trat durch den heftigen Sturmwind eine Störung im Leitungsnetz des Elektrizitätswerkes ein, so daß tagsüber alle Lichter erloschen. Infolge der unvorhergesehenen Dunkelheit und des Sturmes war es nicht möglich, den Schaden während der Nacht zu beheben. So lag die Stadt die ganze Nacht über in tiefem Dunkel. Unter klammerndem Herzensschmerz mußten heute früh die Betriebe ihre Arbeit aufnehmen.

Ein eigenartiger Unfall

Pforzheim, 11. Dez. Der Sturm, der in den Abendstunden des Donnerstag auch über Pforzheim hinwegzog, riß einen mächtigen Baumstamm um, wodurch eine eiserne Umzäunung wie ein Streichholz zusammengeknickt wurde. Ein gerade vorübergehender 39-jähriger Arbeiter wurde von dem fallenden Stamm auf die Achsel getroffen. Der Mann setzte zwar seinen Weg ohne äußere Verletzungen zu haben fort, mußte aber dann ins Krankenhaus verbracht werden, wo man schwere, nicht lebensgefährliche innere Verletzungen feststellte.

Jude wegen Rassenchande verhaftet

Freiburg, 11. Dez. Der Jude Jakob Ferkel, der nach dem Kriege aus Galizien nach Freiburg zugewandert ist, wurde in Untersuchungshaft genommen, weil er überfällig und geschädigt ist, daß er im Juli 1937 trotz Kenntnis der Nürnberger Gesetze sich wiederholt der Rassenchande schuldig gemacht hat. Der Verhaftete, der ohne jeden Grund ist, wurde bisher vom Fürsorgeausschuß der Israelitischen Gemeinde unterstellt.

Kinderhände schaffen für das WGW

Uebergabe der Handarbeiten durch die Gaufrauenchaftsleiterin

(Eigener Bericht)

* Karlsruhe, 11. Dez. Am Freitagvormittag wurden in einer feierlichen Feier von der Gaufrauenchaftsleiterin, Frau von Baly, Handarbeiten der Kinderchöre der NS-Frauenchaft dem Gaubeauftragten des Winterhilfswerkes übergeben.

Ueberrascht sah man sich die in den Räumen des Karlsruher Frauenklubs in der „Eintracht“ ausgestellten Handarbeiten der 9- und 10-jährigen Kinder, die in den Kinderchören der NS-Frauenchaft zusammengefaßt sind, an. Und man erkannte in der liebevollen und peinlich sauberen Mitarbeit die Liebe und Herzlichkeit, mit der die Kinder an der Arbeit gewesen waren.

In ihrer Uebergabeansprache wies Frau von Baly auf den Verdienst der Abteilungsleiterin, Frä. Weich, hin und ließ vor dem geistigen Auge ihrer Gäste aus der NS-Frauenchaft, dem Amt für Volkswohlfahrt, dem WGW und

Auch Zichorie war stark gefragt

Quer durch Bruchrain und Kraichgau / Verluste durch Maul- und Klauenseuche

(Eigener Bericht des „Salenkreuzbanner“)

* Binsheim, 11. Dez. Ganz nach dem Wunsche der Bevölkerung des Bruchrains und Kraichgaus ist dieses Späthar nicht verlaufen. Denn die Maul- und Klauenseuche hat nicht nur wirtschaftliche Verluste und Beschränkungen gebracht, sondern auch das gesellige Leben stark eingeengt. So mußte fast überall das Volkstheater der Kirchweih entweder ganz abgesetzt oder aber wenigstens ohne Tanzmusik abgehalten werden. Im allgemeinen aber hat sich die Bevölkerung den Vorschriften sehr gut angepaßt und nur in einigen wenigen Fällen mußte zur Bekämpfung geschritten werden.

Nach der Bauer und Landwirt leidet für das Jahr keine Bilanz auf, so darf er wohl sagen, daß es wieder gut „ausgefallen“ hat, entsprechend dem Grundsatz, daß ein trockenes Jahr noch niemals einen Bauern verbrachte, wohl aber ein nasses. Nach einer mittleren Getreideernte erzielten wir eine Rekord-Kartoffelernte, so daß beim besten Willen nicht alles abzuleben war, was unsere Landwirtschaft anbot. Hier zeigt sich für künftig mehr denn je die Notwendigkeit der Erstellung von Kartoffelfeldern, weil auf diese Weise große Kartoffelmengen einer wirtschaftlichen Verwendung zugeführt werden können. Aber immer ist noch, trotz der großen Vorteile, die Zahl der Silos verhältnismäßig gering. Die Aepfelernte war ebenfalls ausgezeichnet und wurden dadurch erhebliche Nebeneinnahmen erzielt.

Auch der Anbau von sogenannten Handelsgewächsen: Tabak, Zichorie, Zuckerrüben ergab in Menge und Güte ein hervorragendes Ergeb-

nis. Man darf sich nur daran erinnern, daß jetzt bei den überaus tausenden Einwirkungen von Gruppen und Sandblatt nicht nur sehr gute Grundpreise bezahlt werden, sondern durch einen Zuschlag von 10 bis 20 Prozent noch weit bessere Einnahmen erzielt werden, als ein erster Blick erkennen läßt. Von der Größe des Zichorienbaues mag man sich vielleicht eine Vorstellung, wenn man erfährt, daß in Eppingen, in dessen Umgebung diese Pflanze besonders stark angebaut wird, täglich oft 150 bis 200 Wagen abgenommen und entladen wurden, um in der dortigen Barre der Weiterverarbeitung zugeführt zu werden. Ganz ähnliche Ergebnisse liegen von den Zuckerrüben vor: hunderte von Eisenbahnwaggons bezeugen die Fruchtbarkeit des Bruchrains und Kraichgaus und hatten als Bestimmungsstationen Magdeburg. Da bei den Zichorien sofort nach der Anlieferung ausbezahlt wird, bei Zuckerrüben ebenfalls eine erhebliche Anzahlung geleistet wird, so ist das Späthar die Zeit der klingenden Münze und Einnahmen.

Nun darf aber der Städter nicht in den Irrtum verfallen, anzunehmen, daß diese Einnahmen nun einfach freies Geld wären. Denn da müssen oft erhebliche Vorkassebeträge bezahlt werden, da laufen auch die Rechnungen der Handwerker und sonstigen Lieferanten ein, so daß der verbleibende „eigene Rest“ nur mehr ein bescheidener Teil der einstigen Einnahmen darstellt. Die Bauern und Landwirte begrüßen es daher immer sehr, wenn in den Gemeinden die Sozialarbeitern losgehen, weil sie dann ihre freie Zeit wieder ausbringen und anwenden können. Und jetzt ist wieder die Zeit, da die Gutsjäger mit Äxt, Säge und Spelzel in den Wald wandern und dort ihr hartes Tagewerk verrichten.

Krebs kann erfolgreich bekämpft werden

Die Jahrestagung der Reichsarbeitsgemeinschaft für Krebsbekämpfung

* Karlsruhe, 11. Dez. Unter dem Vorsitz von Ministerialdirektor Dr. Frey vom Reichsinnenministerium in Berlin begannen am Freitagvormittag die der Bekämpfung des Krebses gewidmeten Tagungen in Karlsruhe mit der Jahrestagung der Reichsarbeitsgemeinschaft für Krebsbekämpfung im Bürgeraal des Rathauses.

Der Tagung, die nahezu den ganzen Tag in Anspruch nahm, wohnten Vertreter des Staates und der interessierten Kreise der Partei sowie die Vertreter der Landesauschüsse für Krebsbekämpfung aus ganz Deutschland bei. Oberregierungsrat Dunze überbrachte die Grüße des badischen Ministers des Innern und seinen Dank dafür, daß die Jahrestagung anlässlich des zehnjährigen Bestehens des badischen Landesauschusses nach Karlsruhe gelegt wurde. Bürgermeister Dr. Fribolin begrüßte die Teilnehmer im Namen der Gau- und Grenzlandhauptstadt.

Die anschließende Berichterstattung der Vertreter der einzelnen Bezirksarbeitsgemeinschaften gab einen lehrreichen Einblick in deren Arbeit. Aus sämtlichen Referaten ging immer wieder hervor: Krebs kann erfolgreich bekämpft und geheilt werden, wenn er frühzeitig erkannt wird. Voraussetzung hierzu aber ist erst einmal, daß der Krebsfranke oder Krebsverdächtige zum Arzt geht, um sich gründlich untersuchen zu lassen. Diesem Ziel gilt daher die Hauptarbeit der Reichsarbeitsgemeinschaft und ihrer örtlichen Untergliederungen.

Die zweite wichtige Erkenntnis, die aus der Berichterstattung der Landesauschüsse gezogen werden konnte, ist die: Auch der unbemittelte Volksgenosse kann und bekümmert um die

finanziellen Folgen einer vielleicht notwendigen Behandlung rechtzeitig zum Arzt gehen. Die Behandlung unbemittelter Krebsfranker wird nie an der Kostenfrage scheitern; insbesondere in Baden wurde durch Zusammenarbeit mit den in Betracht kommenden Stellen diese Frage gelöst.

Großen Wert legt die Reichsarbeitsgemeinschaft auch auf die ärztliche Fortbildung, die in Gemeinschaft mit dem NS-Ärztebund durchgeführt wird. Diese Fortbildung soll vor allem den praktischen Arzt erfassen. Denn nur der kameradschaftlichen Zusammenarbeit aller für die Volksgesundheit Verantwortlichen wird es gelingen, den Krebs mit durchschlagendem Erfolg zu bekämpfen.

Dies und das

Gestohlenes Benzin in der Altentafel. Ein in Kassel bei dem beschäftigter Angestellter verdiente so gut, daß er sich ein Auto leisten konnte. Dennoch ließ er sich verleiten, an seiner Arbeitsstelle Betriebsstoff zu entwenden. Er hatte sich einen genau in seine Altentafel passenden Diebstahl beschafft und entwendete in diesem nach und nach mehr als 100 Liter Benzin. Er wurde wegen des Vertrauensbruchs zu 10 Wochen Gefängnis verurteilt.

Aus Angst vor Einbrechern auf die Straße gesprungen. Die Bewohner eines Hauses in der Kofelstraße in Frankfurt hörten in der letzten Nacht plötzlich laute Hilferufe. Sie verständigten Polizei und Rettungswache, die nach kurzer Zeit erschienen und am Hauseingang eine Frau schwerverletzt liegen sahen. Die Frau war aus einer im ersten Stock gelegenen Wohnung gesprungen. Sie gab an, daß sie Einbrecher bemerkt hätte, die in ihre Wohnung eindringen wollten. Aus Angst sei sie aus dem Fenster gesprungen. Die Rettungswache brachte sie in das Bürgerhospital.

Deutschlands ältester Taucher. In Pillau vollendet jetzt der älteste deutsche Taucher, Daniel Pobjus sein 75. Lebensjahr. Er begann vor etwa einem halben Jahrhundert als Bernsteinfischer, war dann als Taucher auf Kügen und besonders in Bremerhaven tätig und wirkte später als Steinfischer in Pillau, wo er Steinblöcke für den Molenbau aus der Wassertiefe fördern half. Sehr viel beschäftigte ihn im Kriege auch die Torpedobatterie in Pillau beim Ausbau der Unterwasserlande und beim Herbeiführen der wertvollen U-Bootkörper. Oft kamen diese nach dem Schießen nicht hoch, und ihre Lage mußte deshalb erst durch den Taucher festgestellt werden. Dabei hätte er einmal beinahe sein Leben eingebüßt. Als er auf dem Grund war, riß plötzlich die Signalleine, so daß er nur noch durch den Luftschlauch mit dem Schiff in Verbindung war. Er kam aber glücklich nach oben. Noch im hohen Alter übte Pobjus seinen anstrengenden Beruf aus, bis er sich jetzt in seinem kleinen Pillauer Häuschen zur Ruhe gesetzt hat.

Unsere badische Heimat



Bruchsal mit der alten Stadtkirche

Neues aus Lampertheim

* Lampertheim, 11. Dez. Man ist in Lampertheim gewohnt, daß die Geburtenziffer stets mindestens das Doppelte der Sterbeziffer beträgt. Im Monat November wurde alles bisherige auf diesem Gebiete überboten. Das Ständesamt registrierte folgendes: 2 Geburten, 7 Sterbefälle und 4 Eheschließungen. Bei vierfacher Geburtenziffer braucht man sich in Lampertheim keine Sorgen um den Nachwuchs zu machen.

* Lampertheim, 11. Dez. Am Mittwoch konnte Herr Reichsbahnsekretär Herr Binnewisser von hier sein 40jähriges Dienstjubiläum bei der Reichsbahn begehen, an welchem Anlaß am Vormittag im Stationsgebäude eine kleine Feier veranstaltet wurde. Im Dienstvorsteher, Reichsbahninspektor Oberl. überbrachte die Glückwünsche des Betriebsamts Darmstadt und überreichte dem Jubilare Urkunden des Führers und Reichsstatistiklers, des Reichsverkehrsministers und des Reichsbahndirektionspräsidenten Dr. Zedlitzburg-Wald. Die Arbeitskameraden überreichten ihm mit den besten Glückwünschen ein Geschenk.

Bei Schimmelmann jetzt 07, 11 (Heidelberger Straße) finden Sie Kristall, Porzellan, Keramik, Japan-Ware in reichlicher Auswahl zu niedrigen Preisen

Land-Gottesdienstsanzeiger. Rath. Gemeinde Ludenburg, Sonntag: 14 bis 18 Uhr und 19.30-21.30 Uhr Beichtgelegenheit. - Sonntag: 6.15 Uhr Beichte; 6.45 Uhr Austeilung der hl. Kommunion; 7.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Monatskommunion der Männer und Junglinge; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst; 13 Uhr Junglinge; 13.30 Uhr Abendandacht. - Dienstag und Donnerstag: 7.15 Uhr Schülergottesdienst. - Freitag: 5.30 Uhr Gemeinschaftsmesse in der Krupa.

Evang. Gemeinde Ludenburg, Sonntag (1. Advent): 9.30 Uhr Gottesdienst; 10.30 Uhr Kindergottesdienst; 13 Uhr Christenlehre. - Sonntag: 20 Uhr Abendgottesdienst. Evang. Gemeinde Reichartshausen, Sonntag: 9.30 Uhr Gottesdienst; 10.30 Uhr Kindergottesdienst; 13 Uhr Christenlehre. - Mittwoch: 20 Uhr Abendgottesdienst.

Rath. Gemeinde Ebingen, Samstag: 14, 17 und 20 Uhr an Beichte. - Sonntag: 7 Uhr Beichte; 7.30 Uhr Frühmesse mit Adventskommunion der Männer und Junglinge; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst; 13 Uhr Christenlehre; 19.30 Uhr Rosenkranz. - Dienstag und Donnerstag: Schülergottesdienst. Evang. Gemeinde Ebingen, Sonntag: 10 Uhr Hauptgottesdienst; 10.30 Uhr Kindergottesdienst; 13 Uhr Christenlehre. - Donnerstag: 20 Uhr Hochengottesdienst im Rathsaal.

Ratholische Gemeinde Schriesheim-Altstadt, Sonntag: 14, 16, 18 und 20 Uhr Beichtgelegenheit. - Sonntag: Von 6.45 Uhr an Beichte; 7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion; 8.30 Uhr Gottesdienst mit Predigt und gemeinsamer hl. Kommunion in Schriesheim; 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt in Altentafel; 13.30 Uhr Christenlehre und Andacht. Evang. Gemeinde Schriesheim, Sonntag: 8.45 Uhr Christenlehre für die Mädchen; 10 Uhr Gottesdienst, Vikar. Schlahbach; 11 Uhr Kindergottesdienst. - Mittwoch: 20 Uhr Eucharistie.

Rath. Gemeinde Albesheim, Samstag: 14, 17 und 20 Uhr Beichtgelegenheit. - Sonntag: 7 Uhr Frühmesse mit Adventskommunion der Jungfrauen und Schulkinder; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt, nach dem Amt Christenlehre für die Junglinge; 13.30 Uhr Jesu-Andacht mit Segen; 16.30 Uhr Andacht der Siedlungskapelle. - Mittwoch: 6.45 Uhr Beichtgelegenheit und hl. Messe in der Siedlungskapelle.

Silber

Silberner Schmuck... Was hat man... legt man... und ein... Seele zurück... Wer das ver... wenig schäfer... Sonntag's freu... Silber reichlich... als Käufer ab... hervorholen, un... werten.

Silberner Schmuck... freudlos... und das... Sonntag wie... Sonntag ist... seine Eintopfs... Sonntag w... gänzlich mit ab... durch das W... durchführten... Dezember-Eint... nachtsruhe in... lieh, insbeson... gewährt. St... für unsere St... Winterkälte w... der Silberne... Wiefenahl von... fere Stadt drin... tend Augen wer... wünschen hinter... jenden wir das... bekrönung an... zum Weihnacht... Adventsonntag... Geschäfte zum... Freunden zum G... schmückte Schau... die Gesichter w... ihre Weihnacht... herziehen. M... der Zeit des wie... seiner Wirtschaft... deutschen Weidm... digen. Das löst... mit das Freudig... wir durch Erfüll... der Solidarität... auch ein schön... nach seinem Ver...

Vorfid... Im Oktober u... Unbekannte, die... Vertreterin der... Röhler in Wa... den Orten Kon... Ueberlingen, W... Röhlsdorf (W... (Schupfshofen)... hat sie sich An... den lassen. Selb... Bekleidung: J... Jemmeter, schla... braune Haare, s... schwarzes Kostü... Plaines, schwarze... brauner Altmant... Da sie jetzt w... austritt, wird vor... gehend die Poliz... händigen, sobald...

Bei Schimmelmann... finden Sie Kristall, Porzellan, Keramik, Japan-Ware in reichlicher Auswahl zu niedrigen Preisen

Bei Schimmelmann... finden Sie Kristall, Porzellan, Keramik, Japan-Ware in reichlicher Auswahl zu niedrigen Preisen

Bei Schimmelmann... finden Sie Kristall, Porzellan, Keramik, Japan-Ware in reichlicher Auswahl zu niedrigen Preisen

Bei Schimmelmann... finden Sie Kristall, Porzellan, Keramik, Japan-Ware in reichlicher Auswahl zu niedrigen Preisen

Bei Schimmelmann... finden Sie Kristall, Porzellan, Keramik, Japan-Ware in reichlicher Auswahl zu niedrigen Preisen

Bei Schimmelmann... finden Sie Kristall, Porzellan, Keramik, Japan-Ware in reichlicher Auswahl zu niedrigen Preisen

Bei Schimmelmann... finden Sie Kristall, Porzellan, Keramik, Japan-Ware in reichlicher Auswahl zu niedrigen Preisen

Heimat

Silberner Sonntag

Silberner Sonntag! Wie das Klingt und wie macht! Was man in ein Ding hineinlegt, das holt man wieder aus ihm heraus.

Legt er Herz hinein in den Silbernen Sonntag, und ein voller Glockenton wird in eure Seele zurückschwingen, schöner und tiefer.

Wer das vermag, der möge sich auch der ein wenig schüchternen Bedeutung des Silbernen Sonntags freuen und als Geschäftsmann das Silber reichlich in seine Kassen fließen lassen, als Käufer aber recht viele ersparte Silberstücke verbuddeln, um zu kaufen und Freude zu besitzen.

Silberner Sonntag! Sein Ruf ist immer frohlockend und weihnachtlich hell.

Und das ganz besonders, weil der Silberne Sonntag wieder unser dritter Eintopf-Sonntag im Rahmen des Winterhilfswerts 1937/38 ist. Der Silberne Sonntag muß durch seine Eintopfspende der goldene Eintopfsonntag werden, weil es von seinem Ergebnis mit abhängen wird, bis zu welchem Grad das WHW seine Weihnachtsbescherung durchführen kann.

Durch das Ergebnis des Dezember-Eintopf-Sonntags wird die Weihnachtsfreude in zahlreichen bedürftigen Familien, insbesondere die Festfreude der Kinder, gemindert. Der dritte Eintopf-Sonntag wird in unsere Stadt ein Großplumpstag in der Winterkälte werden.

Der Silberne Sonntag wird wieder eine Vielzahl von auswärtigen Besuchern in unsere Stadt bringen. Tausend und aber tausend Augen werden sehnsüchtig an den Herzenswünschen hinter Glas hängen bleiben. Dann zünden wir das vorletzte Licht an unserem Adventskranz an. Nicht mehr weit ist es nun bis zum Weihnachtsfest. Deshalb wird auch dieser Adventssonntag, an dem zum ersten Male die Geschäfte zum Verkauf geöffnet haben, mit Freuden zum Einkauf ausgenutzt. Festlich geschmückte Schaufenster, Kerzenschein und freudige Gesichter werden, so hoffen wir alle, recht hohe Weihnachtsstimmung in jedes Menschen Herz ziehen. Mehr als je wollen wir in unserer Zeit des wiedererwachten Deutschlands seiner Würdigen und seiner Stützen, dem alten deutschen Weihnachtsbrauch des Schenkens huldigen. Das können wir um so mehr, wenn wir das freudige Gefühl in uns tragen, daß wir durch Erfüllung unserer nationalen Pflicht der Solidarität den armen Volksgenossen auch ein schönes Weihnachtsfest — ein jeder nach seinem Vermögen — mit bereiten haben.

Vorsicht, Schwindlerin!

Am Oktober und November d. J. hat eine Unbekannte, die sich Bayer nannte und als Vertreterin der nicht existierenden Firma W. Köhler in Mannheim, Damm 7, ausgeht, in den Orten Ronstanz, Weersburg, Badolzell, Weertingen, Böhringen, Söngen a. H. und Badstuber Bestellungen auf Samengewäcker (Schlupfaffen) aufgegeben. In allen Fällen hat sie sich Anzahlungen von 1 bis 3 RM geben lassen. Gekauft wurde nichts.

Beschreibung: 30 bis 35 Jahre, 160—165 Zentimeter, schlant, schmales Gesicht, dunkelbraune Haare, Oberlippe künstliches Gebiß, schwarzes Kostüm, rote Tricotbluse, dunkler Mantel, schwarzer Hut. Wuster führt sie in brauner Mantel mit.

Da sie jetzt wahrscheinlich in anderer Gegend wirrt, wird vor ihr gewarnt und ersucht, umgehend die Polizei oder Gendarmerie zu verständigen, sobald sie vorpricht.

Als Gletscher noch das Land bedeckten

Beim zweiten Vortrag der „Natur- und heimatländlichen Vortragsreihe“, die von der Volkshilfsbildungsstätte Mannheim durchgeführt wird, sprach am Freitagabend in der Aula in A 4 Kreisreferent Keitel über „die Besiedelung unserer engeren Heimat in vor- und frühgeschichtlicher Zeit“.

Wann haben wohl die ersten Menschen gelebt? Haben sie schon in frühester Zeit auch unsere Räume bevölkert? Das erriete wissen selbst die Gelehrten noch nicht recht, die zweite Frage können wir bejahen. Alles das, was wir über den Menschen und die Besiedelung des Landes durch ihn wissen, rührt sich auf Funde, die die Wissenschaft und ihre unentbehrlichen Helfer, die Hilfswissenschaften, im Laufe der Jahre zusammengetragen haben. 4—500 000 Jahre mag es her sein, als der homo heidelbergensis, der bei Mauer ausgegraben wurde, gelebt hat.

Der Neandertaler, der immerhin auch nahezu 100 000 Jahre vor unserer Zeitrechnung das heutige Deutschland bevölkerte, war der zweite wichtige Fund. Die Gelehrten haben sich lange um seine Reste gestritten. Erst als die Funde bestätigt wurden, war man sich darüber klar, daß man es hier mit einem Urmenschen zu tun hatte. Die Lichtbilder liegen darüber auch keinen Zweifel. Sehr ausgeprägt ist beim Neandertaler die Kinnpartie. Er zeigt im Vergleich mit den heutigen Menschen wesentliche Unterschiede.



Die zwei Gunters. gebürtige Lampertheimer, gastieren mit großem Erfolg in der „Libelle“.

Die Weihnachtsabzeichen des WHW

20 Millionen Märchenfiguren / Verkauf durch HJ, Jungvolk und BDM / Der schönste Tannenbaumschmuck

Wohl kaum ein Weihnachtsbaum wird im vorigen Jahr in einem deutschen Haus gewesen sein, dessen Schmuck nicht farbenprächtig und originell ergänzt war durch die niedlichen bunten Holzfiguren, die die Sammler des WHW kurze Tage vor dem Fest auf den Straßen verkauften. Sie waren auch zu niedlich, die kleinen Zwirge mit Kuckuck oder Laterne, das Engelchen auf der Wolke, die kleine Schneeschuhläuferin usw. Auch in diesem Jahr braucht unser Baum solch einzigartigen Schmuck nicht zu entbehren, denn das WHW hat wiederum eine prächtige Idee in die Tat umgesetzt zu sehen gewußt.

Verkauf vom 17. bis 19. Dezember

Wieder gibt es solche bunten Holzfiguren, die in den Tagen vom 17. bis 19. Dezember anfänglich der 3. Reichsstraßensammlung vom Jungvolk, dem BDM und der HJ angeboten werden. Die Gestalten deutscher Märchen sind es diesmal, an denen man seine Freude haben wird. Das Gänsefiesel, Hans im Glück,

Aschenbrödel, Kuckuckchen, Dorntöschchen, der Däumling, der Rattenfänger von Hameln u. a. m. warten in diesen Tagen in 20 Millionen Exemplaren in allen deutschen Städten, in allen Sitzsäulen darauf, gegen einen entsprechenden Obulus in die rote Kuchse eingelöst zu werden, um dann am strahlenden Lichterbaum aus ihrem Märchenschloß zu erwachen. Zur Freude der Kinder, zum Zeichen dafür, daß die deutschen Volksgenossen in der weihnachtlichen Feierstimmung erst recht jener gedenken, die die Gemeinschaft in ihren Schutz genommen hat.

Aber lange bevor diese kleinen bunten Holzfiguren aus der Hand der Sammler in den Besitz der spendenden Volksgenossen überwechseln und damit ihren letzten Zweck erfüllen, haben sie schon Gutes gewirkt. Sie brachten vielen Volksgenossen, vor allem in den zu Notstandsgebieten erklärten Gauen, Arbeit und Brot.

In der Bayerischen Ostmark

Der größte Teil der 20 Millionen Abzeichen wurde in der Bayerischen Ostmark hergestellt. Im Bayerischen Wald leben die Heim-



Deutsche Märchen-Gestalten weben für das WHW

Das Signal zum Berufswettkampf

Ein Aufruf zur Teilnahme aller schaffenden Mannheimer

Der Reichsberufswettkampf aller Schaffenden soll zum fünften Male in ganz Deutschland durchgeführt werden. Die deutsche Jugend hat ihr Können seit der Machtübernahme in vier Reichsberufswettkämpfen unter Beweis gestellt und damit gezeigt, daß sie gewillt ist, am Aufbau und am Kampf um die innere und äußere Freiheit ihres Volkes tätigen Anteil zu nehmen.

Der fünfte Reichsberufswettkampf ist ein Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen. Es werden hier nicht nur die Jugendlichen, sondern alle innerlich bereiten Männer und Frauen aufgerufen, die damit zeigen sollen, daß sie den Geist der Zeit verstanden haben und daß sie über Leistungen verfügen, die der Vessentlichkeit gezeigt werden können.

Aus Anlaß des Berufswettkampfes aller Schaffenden Deutschen findet am Montag, den 13. Dezember, durch die Betriebsführer und Betriebsobmänner in allen deutschen Betrieben und Werkstätten vor Beginn der Arbeit Betriebsappelle statt. Diese Appelle sollen die Signale zum Beginn des Reichsberufswettkampfes geben und haben den Zweck, die gesamten Volksgenossen mit dem Gedanken dieses friedlichen Wettkampfes der Schaffenden vertraut zu machen.

Wir wissen, daß diese Appelle ein freudiges Echo bei allen Schaffenden werden werden und daß der deutsche arbeitende Mensch bereit ist, am Reichsberufswettkampf 1938 teilzunehmen.

Der Kreisleiter: gez. Schneider.

Der Kreisobmann der DAF: gez. Schnerz.

Als Gletscher noch das Land bedeckten

Ein instruktiver Lichtbildervortrag über die Besiedelung unserer engeren Heimat

Beim zweiten Vortrag der „Natur- und heimatländlichen Vortragsreihe“, die von der Volkshilfsbildungsstätte Mannheim durchgeführt wird, sprach am Freitagabend in der Aula in A 4 Kreisreferent Keitel über „die Besiedelung unserer engeren Heimat in vor- und frühgeschichtlicher Zeit“.

Wann haben wohl die ersten Menschen gelebt? Haben sie schon in frühester Zeit auch unsere Räume bevölkert? Das erriete wissen selbst die Gelehrten noch nicht recht, die zweite Frage können wir bejahen. Alles das, was wir über den Menschen und die Besiedelung des Landes durch ihn wissen, rührt sich auf Funde, die die Wissenschaft und ihre unentbehrlichen Helfer, die Hilfswissenschaften, im Laufe der Jahre zusammengetragen haben. 4—500 000 Jahre mag es her sein, als der homo heidelbergensis, der bei Mauer ausgegraben wurde, gelebt hat.

Der Neandertaler, der immerhin auch nahezu 100 000 Jahre vor unserer Zeitrechnung das heutige Deutschland bevölkerte, war der zweite wichtige Fund. Die Gelehrten haben sich lange um seine Reste gestritten. Erst als die Funde bestätigt wurden, war man sich darüber klar, daß man es hier mit einem Urmenschen zu tun hatte. Die Lichtbilder liegen darüber auch keinen Zweifel. Sehr ausgeprägt ist beim Neandertaler die Kinnpartie. Er zeigt im Vergleich mit den heutigen Menschen wesentliche Unterschiede.

Der Redner kam darauf auf die Bronzezeit zu sprechen, dem „goldenen Zeitalter“ der germanischen Völker, von der reiche Funde erzählt. Wundervolle Keramik, Waffen, Werkzeuge sind die Zeugen einer haunenswerten Kultur. Im letzten Drittel der interessanten Ausführungen hörten wir dann von der Eisenzeit, der anschließenden Zeit der germanischen Völkerwanderung und der Epoche, als die Römer sich hier in unserer engeren Heimat festsetzten.

Römische Gemälde aus Badenburg, auch Gefäße, die hier im Mannheimer Schloss aufbewahrt sind, geben Zeugnis von der Weiterentwicklung der Kultur. Auch das erste Glas stammt aus jener Zeit. Der Vortragende beschränkte sich darauf, die Entwicklung bis zur karolingischen Zeit aufzuzeigen. Alemannen, Aelten und Franken tritten sich, nachdem der Römer endgültig verjagt worden war, um das Land. Auch die Kelten konnten sich nicht behaupten, es blieben die Franken, auf die unsere heutige Bevölkerung im wesentlichen zurückgeht.

Der Vortrag nahm nahezu zwei Stunden in Anspruch. Er hat sicher allen Hörern auf dem Gebiet der Vorgeschichte, das uns heute mehr denn je interessiert, viel Neues vermittelt.

H. L.

arbeiter der Holzindustrie oft noch in ärmlichen Verhältnissen. Die Sünden der Vergangenheit konnten in diesem systematisch vernachlässigten Grenzgebiet noch nicht restlos gut gemacht werden. Die Märchenfiguren des „WHW“ haben in die kleinen Häuser und Gärten wieder einmal ein wenig Freude, ein wenig Licht gebracht, daß auch dort der Weihnachtsbaum über zufriedenen Menschen strahlen kann.

Badmühle, die Drie des Kreises Chamkösting, die Dörfer des Frankenthaler, der Spielzeugort Neustadt bei Coburg, sie sind die Geburtsstätten der kleinen hölzernen Kunstwerke. Aber nicht nur die gelehrten Kräfte der Holzschneider und Malerfamilien konnten zu vielen Tausenden beschäftigt werden. Rein man hat Wochen vor Beginn der Arbeit eine große Zahl ungelerner Volksgenossen geschult und sie dann ebenfalls bei der Herstellung der „WHW“-Abzeichen mit eingesetzt. Auch sie werden also in diesem Jahre ein froheres Weihnachten als sonst feiern können.

Auch andere Notstandsgebiete bedacht

Bei der großen Anzahl der Abzeichen war es möglich, auch noch andere deutsche Notstandsgebiete zu berücksichtigen. So wurde den Notleidenden in weiten Gebieten der Eifel — von hier flammen auch die Entwürfe für die Figuren — im Erzgebirge und im Rhodan für viele Monate ein willkommenes Verdienst, oft, und das ist besonders wichtig, wenn man bedenkt, wie tief diese Menschen durch die Schlemzeit in Not geraten waren, zusätzlicher Art vermittelt.

Aber auch der Seidenindustrie konnten namhafte Aufträge überwiesen werden, denn jedes kleine hölzerne Märchenwesen ist mit einem farbigen kunstseidenen Bändchen versehen. Sollte man all diese Bändchen aneinanderreihen, so ergäbe das einen „Seidenbandwurf“ von etwa 3000 Kilometern.

Wir sehen, die Märchenfräulein und Männ-

3210 verdaut auch ein empfindlicher Magen
Zwieback

Hersteller: Adolf Schmitt, Bad Nauheim v. d. H.

lein haben es in sich. Sie kommen aus der Phantastie begnadeter Deutscher längst verklungener Zeiten, tragen in unsere so gar nicht mehr romantische Zeit, ein Stück Poesie aus dem Kinderland, aber zugleich sind sie Dokumente des Willens eines Volkes, der Wirklichkeit gerecht zu werden. Wie sie — in ihren Märchen — Kinderhergen bezaubern, so haben sie auch, lange bevor sie zu uns kamen, schon vielen tausenden Volksgenossen ein wenig Glück und Zufriedenheit ins Haus getragen. Nun mahnen sie bald uns, daß wir ihnen helfen, ihre Mission zu vollenden, ihre Mission im großen Hilfswerk der Nation. Wer will sich da verschließen?

P. E. R.

SABA-RADIO

Präzision und Qualität!

Wohllaut und KRAFT

Zweikreis-Dreier - RM 195.75
3-Rohr, 6-Kreis - RM 233.50
4-Rohr, 7-Kreis - RM 288.—

Radio-Bergbold mit der großen Auswahl P 4, 7 Freßgass'

CARL FR. GORDT R 3, 2
Fernspr. 26210

Das sind sehr merkwürdige Bedingungen

die von der „Reichsfachgruppe des deutschen Möbeltransportgewerbes“ aufgestellt wurden

Es ist eine bekannte Tatsache, daß vorge- druckte Geschäfts- und Vertragsbedingungen in der Regel von dem nicht erfahrenen Volksgenossen vor der Auftragserteilung überhaupt nicht durchgesehen werden. Der Volksgenosse ist im allgemeinen geneigt, sich ohne weiteres solchen gedruckten Geschäftsbedingungen zu unterwerfen, wobei er annimmt, daß sie in Ordnung seien und überdies für den einzelnen unabänderlich sind. Wenn dann außerdem noch ausdrücklich erklärt wird, daß die Bedingungen von irgendeiner Reichsfachgruppe aufgestellt sind, dann trägt das zur Beruhigung über die Bedeutung ihres Inhalts noch ganz besonders bei, weil sie für den Volksgenossen gleichsam einen offiziellen Anspruchs erhalten.

Billigkeit und Redlichkeit — nicht gefragt?

Zu den Geschäfts- und Vertragsbedingungen, mit denen der Volksgenosse am häufigsten in Berührung kommt, gehören die Umzugsbedingungen der Reichsfachgruppe des deutschen Möbeltransportgewerbes. Unter Berücksichtigung des eben Gesagten erscheint die Forderung um so notwendiger, daß diese Bedingungen in ihrem Inhalt wirklich so gerecht und billig sind, wie es unserem heutigen Rechtsdenken entspricht und wie es der gutgläubige Auftraggeber im Geschäftsverkehr nach Treu und Glauben erwarten darf. Bei der Durchsicht der Umzugsbedingungen der Möbeltransporteure muß man aber leider feststellen, wie der „NS-Rechtsspiegel“ erklärt, daß sie die Billigkeit und Redlichkeit vollkommen vermissen lassen, die wir heute im Rechtsverkehr verlangen und unbedingt auch verlangen müssen. Sie lauten ganz einseitig zugunsten des Möbeltransporteurs und laufen darauf hinaus, ihn möglichst frei von Haftung und Risiko zu erhalten, auf der anderen Seite aber den Auftraggeber möglichst mit Pflichten, Haftung und Risiko zu belasten.

... von vornherein ausgeschlossen!

Der § 1 der Bedingungen beschränkt z. B. die Haftung des Möbeltransporteurs für Schäden, die er oder seine Auftraggeber schuldenhaft, d. h. verschuldet oder fahrlässig, den Sachen des Auftraggebers zugefügt haben, praktisch von vornherein auf eine Höchstsumme, die die Hälfte der vertraglichen Haupttransportkosten ausmacht. Die Haftung des Transporteurs für Wertminderung bei schuldhaften Beschädigungen der Sachen des Auftraggebers soll dazu von vornherein überhaupt ausge-

schlossen sein oder nachträglich erlöschen soll; für unverschuldete Schäden haftet der Transporteur ohnehin nicht. Die Liste des Haftungsausschlusses ist so umfassend, daß man sich beim Durchlesen fragen muß, wann denn nach diesen Bedingungen überhaupt noch eine Haftung des Transporteurs eintreten soll. Man muß den Eindruck gewinnen, daß hier alle nur möglichen und ausdenkbaren Schadensfälle, die bei einem Möbeltransport vorkommen können, zusammengetragen worden sind, um die Haftung des Transporteurs auszuschließen.

Der „NS-Rechtsspiegel“ greift noch einen besonders auffallenden Punkt heraus. Nach den Umzugsbedingungen soll die Haftung des Transporteurs erlöschen, wenn infolge einer von ihm vorgenommene Arbeitsausperrung (!) ein Schaden oder eine Verzögerung beim Transport eintritt. Diese Bedingungen werden heute, Ende 1937, noch zur Anwendung gebracht! Die Transporteure rechnen also tatsächlich heute noch mit der realen Möglichkeit einer Arbeitsausperrung! Arbeitsausperrung bedeutet das Hinawayserfen der Arbeiter auf die Straße mit dem Ziel der Durchsetzung von Arbeiterinteressen. Am nationalsozialistischen Reich aber gibt es keine Arbeitsausperrung mehr! Das kommende nationalsozialistische Strafgesetz wird auch den Versuch einer Arbeitsausperrung so gar besonders empfindlich strafen. Man sollte es nicht für möglich halten, daß es eine solche Bestimmung überhaupt noch geben kann. Noch dazu in Bedingungen einer Reichsfachgruppe.

Die Hauptfäche: prompte Bezahlung

Nachdem für den Transporteur so der fast völlige Haftungsausschluß sichergestellt ist, regeln die Umzugsbedingungen die Haftung des Auftraggebers gegenüber dem Transporteur. Während zuerst die Haftung des Transporteurs für schuldhaft beschädigte Sachen weitestgehend ausgeschlossen wurde, wird nun die Haftung des Auftraggebers weitestgehend auch auf Schäden ausgedehnt, die ohne sein Verschulden eingetreten sind. Das geht sogar so weit, daß der Auftraggeber alle Unkosten tragen soll, die durch eine Transportverzögerung entstanden sind, die der Transporteur verschuldet hat! (Nur grobe Fahrlässigkeit des Transporteurs ist ausgenommen.) Dann folgt, damit ja nichts vergessen wird, noch einmal ein besonderes Kapitel „Pflichten des Auftraggebers“. Hier sichert sich der Transporteur vor allem prompte Bezahlung: Der Rechnungsbetrag des Transporteurs ist mindestens zur Hälfte vor der Verladung zu bezahlen, der Rest vor beendeter Ausladung, also oft, ehe etwaige Transportschäden überhaupt festgestellt werden können.

Eilrevisión ist fällig

Der „NS-Rechtsspiegel“ nimmt an, daß die Gerichte in einem Rechtsstreit aus solchen Verträgen den Standpunkt einnehmen, daß die von dem Transporteur vorgelegten und vorgegedruckten Bedingungen überhaupt nur dann Vertragsinhalt werden können, wenn der Transporteur dem Auftraggeber, der mit so einseitig zu seinen Ungunsten ausgefallenen Bedingungen billigerweise gar nicht rechnen kann, auf diese Bedingungen und ihren Inhalt vor Vertragsschluß rechtzeitig hingewiesen hat.

Der „NS-Rechtsspiegel“ ist weiter überzeugt, daß die Gerichte sicherlich Bestimmungen und vorgegedruckte Umzugsbedingungen im Streitfall als unbillig und sittenwidrig und daher als nichtig werten wird. Aus diesem Grunde wird den Transporteuren empfohlen, von sich aus ihre Umzugsbedingungen recht bald einer eingehenden Revisión zu unterziehen und sie so auszugestalten, daß sie auch das Wohl des Auftraggebers genügend beachten und noch unserem heutigen Rechtsdenken als gerecht und billig betrachtet werden können.

Händels Wasserlust und Feart- werksmusik verbrämt wurde.

Von Georg Philipp Telemann den gefeierten Reitschloffen Joh. Seb. Bachs und Paen Philipp Emanuel Bachs hören wir in Diverzimento in A-dur. Wie in der Literatur, so herrschte damals auch in der Musik der romanische Einfluß vor. Dies wurde augenfällig gemacht an den beiden Prellis. Aber auch Meister lebten im Barock, die ganz in deutschem Wesen atmeten, so der weniger bekannte Johann Christoph Bach. In München ist er geboren, doch oben im Tarn des alten Peter, wo sein Vater, der Stadtkirchner, das Horn blies. Schon als Schüler musizierte Johann in der Peterskirche als Sängler und Geiger, wurde, nachdem er bei Joh. Adam Kerll in der Lehre war, Kapellmeister und kam auch in unsere Gegend. Wie treuherzig klingt sein Hirtenkonzert. Unter Benutzung der alten Melodie: „Kommet ihr Hirten“ entwirft er vier weihnachtliche Bilder in bezaubernden Farben. Dann folgt die oben erwähnte „Märlenkönigin“, die aber nur angedeutet von Chr. B. Gluck ist. Ursprünglich war sie eine Nachbildung der unter Gluck III aufgeführten „amours champêtres“ durch Ker Ralbed. Der hamburgische Kapellmeister J. K.

Geschmackvolle Geschenke Wäsche-Speck, C 1,7

bietet große Auswahl

Fuchs bearbeitete den musikalischen Teil, so mußte aber auch nicht glückliche Musik. Ob man viele bei der heutigen Aufführung ausmerzen kann man auf das bloße Hören hin nicht entscheiden.

Sowohl hier, als auch im „Teubert“ von Josef Haydn, zwei allerliebsten Einheiten wurde mit Begeisterung gemittelt, gesprochen, agiert und gesungen, es war eine Freude, die jungen Meistern und Märlern bei ihrem Witz zuzuschauen. Aus diesen pädagogischen Werten verzieht man auf eine Namensnennung. Die moderne Handwerkschule griff mit ihrem Schülertheater auf eine alte, bewährte Verbindungsmittel des Humanismus zurück. Zu Bewußtsein, sich mit großem Erfolg für die Ansehen der Volksschule eingesetzt zu haben, ist allen Mitwirkenden, vom ersten Solisten bis zum letzten kleinen Geiger, Lohn genug sein. Den Eltern, Lehren und allen Anwesenden hat es wahrlich Freude gemacht.

Anerkennung und besonderen Dank müßte wir dem verdienstvollen Herrn Dr. Niehl zollen für seine ungeheure Arbeitsleistung, die nur der Fachmann schätzen kann.

Frühere Auszahlung von Dienstbezügen. Im Reichsfinanzministerium hat man am 31. Dezember fälligen Löhne und Dienstbezüge im Hinblick auf Weihnacht und Neujahr jeweils bereits einen Tag vorher auszahlt werden können. Ueberweisungen auf Banken oder über die Post können entsprechend früher gesätigt werden.

Deutscher Musikabend im Rosengarten

Eine singende, klingende Schulfest der Friedrich-List-Schule

Formell und inhaltlich ging der am 10. Dezember im Rosenhof des Rosengartens abgehaltene deutsche Musikabend weit über das Maß der üblichen Schulfest hinaus. Die festlich gekleidete Schulgemeinde der Friedrich-List-Schule, die Eltern und Gönner füllten der weiten Saal vollkommen aus.

Im Orchesterraum hatte das 60 Spieler starke Schulorchester Platz genommen. Das Instrumentengewirr tönte zum geheimnisvoll geschlossenen Bühnenvorhang wie vor einem großen Theaterabend. Man hatte sich auch nichts Geringes vorgenommen: Ein wichtiges Vermächtnis der deutschen musikalischen Vergangenheit sollte man bewahren, der Klang des Barock und der Frühklassik sollte zu neuem Leben erweckt werden. Dr. Niehl, der musikalische Leiter und Verantwortliche des Abends, eine Ausführende und Hörer zu einem frischen und frohen Collezium musicum, dessen geistige und seelische Ausbeute groß gewesen sein dürfte. Das nennt man produktiven Musikunterricht! Wie spielend leicht drangen die jungen Musiker bei der Erarbeitung der einzelnen Programmnummern in das Gefüge

einer andersartigen, aber grundlegenden musikalischen Form ein.

Das Programm umfaßte 6 Werke aus der Zeit um 1700. Je zwei kleine Singspiele wurden umrahmt von zwei Orchesterstücken. Sehr geistreich leitete man das idealtypisch Kriterien (= im freien Raum spielende Schächerinspiel „Die Walentkönigin“, ein durch ein Diverzimento in seinen Kammerstil, während im zweiten Teil das ausgedehnten interieure (= im Innenraum spielende) Singspiel „Das Teubert“ durch charakteristisch dreiflächige Freiluftmusik (2 bekannte Sätze aus

Seltene Vorläuferin der Schillerbühne

Die Komödiantenhütte auf dem Mannheimer Marktplatz / Was mancher nicht weiß

Vor der Errichtung eines Theaterbaues in Mannheim haben Wanderruppen Theater-Vorstellungen. Mangeln hierfür geeignete Räume fanden diese Vorstellungen in einer Bretterbude, die auf dem Marktplatz errichtet wurde. So erbaute sich z. B. die Wanderschauspielergruppe Sebastiani durch ihre guten Leistungen allseits besten Rufes. Den Nachfolger von Sebastiani, Theobald Marchand, nahm Kurfürst Karl Theodor im Jahre 1778 bei seinem Besuch von Mannheim mit nach München.

Heute findet sich noch in amtlichen Akten ein Vertrag zwischen Sebastiani und dem Zimmermeister Lorenz, datiert vom 3. Juli 1769, der uns einen Einblick in die damaligen Mannheimer Theaterverhältnisse gibt. Er lautet: „Contract zwischen H. Sebastiani, hiesigem Hof-Comedianten einerseits und andererseits H. Lorenz, Bürger und Zimmermeister dahier. Letzterer verspricht H. Sebastiani, eine Comedienhütte von 100 Fuß lang, 40 breit und bis ans Dachwerk 30 Fuß hoch zu bauen, sie von innen mit Theate und Bänken und dazu gehörigem Gedölle wohl zu versehen und die Hütte mit Regeln zu decken, damit sie vor Regenweiser geschützt ist, bis den 24. des völliä fertia zu stellen, daß H. Sebastiani seine Schauspiele darin ausführen kann.“

Dahingegen verspricht H. Sebastiani H. Lorenz, davor als erste Jahr zu zahlen vor den gänzlichen Rins 400 Gulden und das darauf folgende wweise Jahr 200 Gulden und dann so lanac die Hütte stehen bleibt und H. Sebastiani sie bedienen wird, immer jährlich mit 200 Gulden bezahlen wollen. So ist sie aber abgebrochen und wieder gebaut werden sollte, so wird sie immer mit 400 fl. bezahlt.“

Der Bau wurde im Auftrage des Stadtrats durch Werkführerhandige unternacht und nach verschiedene Herbermannen veranlaßt. Als Sebastiani auswärts weilte, blieb die Hütte jedoch stehen, zum Verdruss der Nachbarn und des Marktplatzpächters.

Die Erhebung der Marktgebühren wurde damals vom Stadtrat an den Reichsbibliotheken verweigert. Dieser Väter über den Marktplatz, führte die Aufsicht über den Markt, die Plätze an und vermietete die Stände, die „Bühnen“. 1771-1774 war der Väter ein gewisser Dienes, der der Stadt jährlich 1300 l. bezahlte. Dieser geriet mit Sebastiani in Differenzen, da Sebastiani für sein Theater während seiner Abwesenheit keine Abgaben zahlen wollte. Die Regierung wies nun den Stadtrat an, daß Sebastiani wöchentlich 3 fl. zu zahlen habe.

Dann kam Dienes mit einer neuen Beschwerde, da Sebastiani nur für vier Wochen bezahlt hatte und die Hütte bereits 46 Wochen stand. Der Väter wies darauf hin, daß zum „kurpfälzischen Hof-Comedianten“ ernannt worden und von der Marktsteuer davon befreit sei. Die Regierung entschied daraufhin, daß Sebastiani nur für die Zeit, in welcher er Spiele, Abgaben zu bezahlen habe.

Später, 1772, wurden vom Stadtrat Verbesserungen angeordnet. Trotzdem schenkte Stadtrat die Weiterbenutzung nach dem Vorgang der Marchand'schen Truppe für die Zuschauer zu gefährlich und man schlug den Abbruch und Errichtung einer neuen Hütte vor. Die Erbauung eines festen Schauspielhauses

stellte sich immer mehr als Notwendigkeit heraus, und wenige Jahre später erteilte der Stadtrat die Bewilligung, das alte Schauspielhaus (Hofmagazin und Arsenal) im Quadrat B 3 in Wohnzwecken umzubauen. Damit war im Anfang zum heutigen Nationaltheater der Anfang.

Die Erbauung eines festen Schauspielhauses

Wenn die Augen Platz nimmer taugen

geh' zu Kaufhaus

Wann wird denn noch gehaftet?

In den famosen Bedingungen folgt dann eine große Liste einzelner Fälle, in denen eine Haftung des Transporteurs, die durch sein oder seiner Beauftragten Verhalten herbeigeführt

Eine Entdeckungsfahrt im Odenwaldklub

Wertvolle Aufschlüsse über die geologische Struktur des Odenwaldes

An Hand eines gut veranschaulichenden Lichtbildmaterials hielt am Donnerstagabend Dozent Dr. Beckmann von der Heidelberger Universität im Rahmen der Dietabende des hiesigen Odenwaldklubs im Saal des Wartburg-Hospiz einen aufschlußreichen Vortrag über „Erdegeschichte und Landschaftsgestaltung des Odenwaldes“.

Man möchte es — wie Professor Weiff, der Dozent des Odenwaldklubs, im Verlauf seiner umrahmenden Begrüßungsworte erläuterte — eine Entdeckungsfahrt in die geheimnisvolle Naturwerkstätte des Odenwaldes nennen. Jedenfalls gaben Dr. Beckmanns Darlegungen sehr klare Einblicke in die Erdkrustenbewegung und Faltungen infolge Aufspaltung der Erdoberfläche und den Einfluß der Störungszone. Erdschichtungsprofile und Reliefkarten ließen im Zuge der Ausführungen Dr. Beckmanns erkennen, wie es einstmals zu der Bildung des Odenwaldes gekommen sein muß, der jedenfalls das Produkt einer sehr langen Entwicklung ist.

Aus seiner geologischen Untersuchung läßt sich die geologische Struktur aufzeigen; so wies der Vortragende namentlich auf die unterschiedliche Gesteinsformationen zwischen dem

westlichen Kristallinengestein und dem östlichen Sandstein. Aufschlußreich erwiesen sich auch die Darlegungen über die Karbonischen Gebirgsbildungen und der Rheinebeneorientierung des Odenwaldgebirges einschließlich seiner Störungszone. Der Vortragende wies überdies auf die Formbildungen der inneren Odenwaldlandschaften infolge unabweisbar nachgewiesenen vulkanischen Charakter hin, wie er sich in den Gesteinsformationen des Lavaglutinstuffes und Klüftungsbildungen infolge von Eruptionsgasen (Vulkanische heute noch nachzuweisen) deutlich ausdrückt.

Im Zuge seiner tiefhörfernden Ausführungen widmete der Vortragende sich alsdann auch der prähistorischen Funde aus dem Gebiet der ehemaligen Neckarschleife bei Rauer a. d. Elsenz, von denen namentlich der „homo heidelbergensis“ und andere (meist Tier-) Skelettfunde weitbekannt wurden.

Dr. Beckmanns Darlegungen befaßten sich mit näheren Einzelheiten, die die mannigfachen behandelten Gesteinsgebiete und Faltungen aus der Braunkohlezeit wie auch der Steinzeit näher erläuterten. Seinen Ausführungen wurde allseits großes Interesse und beifällige Dankbarkeit entgegengebracht. ..u

Werden Sie sich der Annehmlichkeit bewußt, persil-gepflegte Wäsche zu tragen — zum gepflegten Körper gehört persil-gepflegte Leibwäsche!

PROSIL 37

Flammen vernichteten Riesenwerte

250 Feuerwehrmänner und eine Polizeihundertschaft bekämpften das verheerende Großfeuer Sachschaden über eine Million RM. / Einsatzbereitschaft verhielt drohendes Uebergreifen

Wie bereits in unserer letzten Ausgabe berichtet, brach am Freitagabend im Kühlhaus des Mannheimer Schlachthofes ein Brand aus, der sich zu einem verheerenden Sachschaden entwickelte. Als wir am Freitagabend zur Brandstelle kamen und später — kurz vor Redaktionsschluss — unseren Bericht durchgaben, mußte man den Eindruck haben, daß es sich hier zwar um ein Großfeuer handelt, daß aber der Höhepunkt des Brandes bereits überschritten sei. Wir konnten nicht ahnen, daß die Flammen die ganze Nacht hindurch wütheten und daß innerhalb des eigentlichen Brandherdes noch ungeheure Werte vernichtet wurden. So entwickelte sich dieses Großfeuer zu einem Riesenbrand, wie wir ihn seit langen Jahren schon nicht mehr erlebt haben.

Die um 21.16 Uhr vom Schlachthof aus alarmierte Berufsfeuerwehr rückte entsprechend dem Alarmplan ohne weiteres, da der Hilferuf vom Schlachthof kam, mit zwei Löschzügen zur Brandstelle ab. Noch konnte man nicht erkennen, welche Ausmaße das Feuer annahm, wurde, das zunächst von außen nicht erkennbar war. Lediglich an dem westlichen Ende des Kühlhauses — dort wo sich der hohe Turm erhebt — drangen dicke Rauchwolken aus dem etwa hundert Meter langen und vierzig Meter breiten Gebäude hervor.

Baurat Karst, der die Oberleitung bei dem Löschangriff hatte, gab sofort Alarmrufe Großfeuer, weil bekannt war, welche ungeheure Werte in diesem Kühlhaus lagerten und weil man annehmen mußte, daß das Feuer eine große Ausbreitungsmöglichkeit besaß.

Luftkanäle und Isoliermaterial leisten Vorstoß

Der Saie wird sicherlich einwenden, daß es in einem Kühlhaus nicht viel zu brennen gäbe, zumal dort stets sehr niedrige Temperaturen herrschen. Genau das Gegenteil ist aber der Fall! Sind doch die Zuleitungen, durch die die kalte Luft in die einzelnen Kühlräume geleitet wird, aus Holz erbaut und zwar handelt es sich um riesige Holzkasten, die in regelmäßigen Abständen — etwa alle 2½ Meter — Ausmündungen in die einzelnen Abteilungen besitzen und die sich von ungefähr zwei Meter Durchmesser auf einen halben Meter Durchmesser nach und nach verringern.

Ein weiterer Umstand, der die Ausbreitung

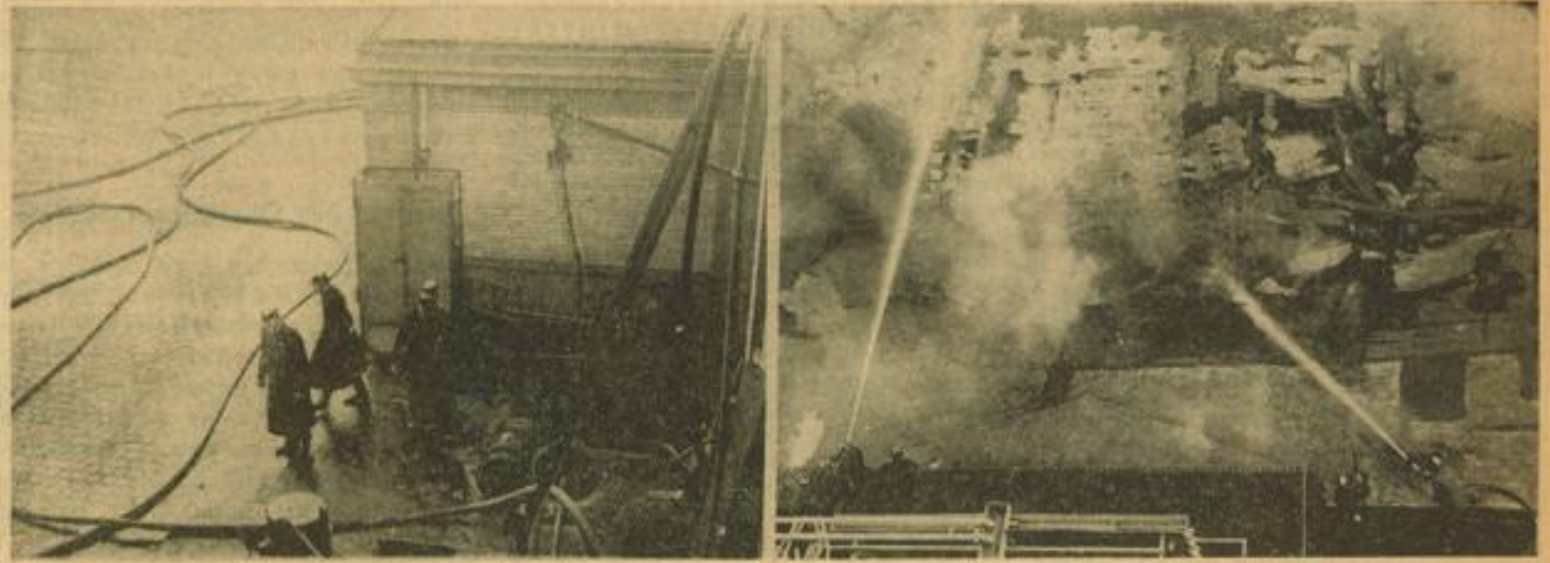


Bild links: In dieser Ecke nahm im Kellergeschoß das verheerende Feuer seinen Ausgang und verbreitete sich von hier aus über das ganze Kühlhaus. — Bild rechts: Blick von der Höhe des Schlachthofsturmes auf das vom Feuer zerstörte und zum Teil eingestürzte Dach des Kühlhauses, aus dem am Samstagvormittag immer noch Rauchwolken drangen und Brandnester sich bemerkbar machten.

des Feuers wesentlich begünstigen mußte und der auch die Löscharbeiten so sehr in die Länge zog, war das Isoliermaterial, das überall in diesen Schichten angehäuft ist. So zieht sich längs des hundert Meter langen Daches eine Zwischenbede, die man mit ungefähr 1½ Meter hohem Torf „gepolstert“ hat, um ein Entweichen der Kühlhausluft zu vermeiden.

Nicht zuletzt bot auch das in der Kühlhalle eingelagerte Gut den Flammen Nahrung. Von den Mengen des im Kühlhaus befindlichen Fleisches kann man sich kaum eine Vorstellung machen; war doch das Kühlhaus am Freitagabend außerordentlich stark beansprucht, nachdem am Freitag und an den Vortagen viel geschlachtet wurde. Wäre das Feuer 24 Stunden später ausgebrochen, hätte sich kaum die Hälfte des Fleisches in den Kühlräumen befunden. So aber befanden sich außer den vielen Kälbern und Schweinen mehrere hundert Stück Großvieh in den Kühlhallen, abgesehen von zahlreichen Tonnen Gestricksfleisch, die in den Kellerräumen eingelagert waren. Ein Teil dieses geschlachteten Viehs konnte den Flammen entzogen werden, doch sind erhebliche Mengen durch das Feuer zerstört worden.

Zimmer mehr Hilfe wurde herbeigeholt. Die Freiwillige Feuerwehr der Zellstoffabrik Waldhof, die gleich bei Durchgabe der Alarmstufe „Großfeuer“ ausrückte und unter Wehrführer Huth an gefährdeter Stelle eingesetzt war, blieb nicht die einzige Unterstützung der Berufsfeuerwehr, die ihre sämtlichen Mannschaften alarmierte und an die Brandstelle beorderte. Von Ludwigshafen kam durch die dortige Berufsfeuerwehr unter Branddirektor Tocu weitere Hilfe, dann holte man noch die Motorspritze der Firma Brown, Boveri & Cie. und schließlich setzte man noch die Freiwillige Feuerwehr ein.

Das Anrücken der angeforderten Motorspritzen organisierte man gleich bei der Alarmierung, bei der man den Kammerschweg für die Fahrzeuge vorschrieb und sie so ohne Verzögerung an die Stelle leitete, von der aus sie eingesetzt werden mußte, um erfolgreich zu den Löscharbeiten herangezogen werden zu können.

Insgesamt waren acht Motorspritzen an der Brandstelle, rund 250 Feuerwehrmänner arbeiteten angestrengt an der Niederrückung des Feuers. Daß alle verfügbaren Feuerwehrräfte aufgebieten waren, geht daraus hervor, daß von der Berufsfeuerwehr ganz sechs Mann mit einem Brandmeister die Hauptfeuerwache besetzt hielten, um bei eventuellem Ausbruch eines weiteren Brandes bereit zu sein. Von den Freiwilligen Wehren durfte man nicht auch noch den letzten Mann herbeiholen, da man an die Ablösung denken mußte.

Die Polizei wird eingesetzt

Bei den Ausmaßen, die das Feuer genommen hatte, holte man zeitigen ein größeres Aufgebot der Polizei herbei. Wüthete doch der Brandherd in weitestem Umkreis abgeperrt werden, um ein ungehindertes Arbeiten der Feuerwehr zu ermöglichen. Ja, sogar die Straßenbahnen nach Neuwohldheim konnten nicht mehr verkehren, als Löschzüge jenseits der Straßenbahnstrecke aufzufahren und die Schlauchleitungen über die Gasse und die Seltenheimer Straße verlegt wurden.

Die Brandursache dürfte geklärt sein

Die Brandursache dürfte ziemlich geklärt sein. An einem Teil der erst vor einem halben Jahr mit erheblichem Kostenaufwand neuerrichteten Kältemaschine wurden verschiedene Veränderungen vorgenommen, wobei am Freitagabend geschwächt werden mußte. Hierbei scheint ein Funke auf das aus Kork und Teer bestehende Isoliermaterial übergesprungen zu sein und diese leicht brennbare Masse entzündet zu haben. Die in dem Raum arbeitenden acht Arbeiter mußten eiligst ins Freie flüchten, da der Raum in wenigen Sekunden verqualmt war. Trotz dieser eiligen Flucht kamen diese Männer völlig geschwärtzt heraus.

Flammen sich längs den isolierten Kühlleitungen und der Luftkanäle weitergefrassen hatten. Plötzlich loderten Flammen aus dem Dach des Kühlhauses, das nun auf eine größere Ausdehnung dem verheerenden Element preisgegeben war. Ein Funkenregen kam ohne Unterbrechung aus der Luft: der Torf, der lichterloh brannte.

Bei den Eingeweihten konnte nun kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß das Kühlhaus ausgebeutet werden mußte. Nun galt es vor allen Dingen ein Uebergreifen des Feuers auf andere Gebäude zu verhindern und dafür zu sorgen, daß die Flammen nicht über das Dach des großen Durchgangs zwischen Kühlhaus und Schlachthalle auf die Schlachthallen übergriffen.

Wagemutige Männer waren am Werk

Fast hundert Mann der Hundertschaft unserer Schutzpolizei rückten etwas später an um wichtige Helferdienste zu leisten. In größter Eile räumte man das mit dem Kühlhaus zusammengebaute Gebäude der Fleischbeschau aus und barg von dort wertvolle Geräte. Auch sonst gab es noch manches vor dem vernichtenden Element in Sicherheit zu bringen.

Als man an der nach der Seltenheimer Straße zu gelegenen Seite des Kühlhauses die Flammen so weit zurückgedrängt hatte, daß man von außen die vergitterten Öffnungen ausbrechen und in das Gebäude eindringen konnte, setzte man die Polizisten von der Hundertschaft zur Bergung von Vieh ein. Mehrgewürfen stiegen durch die Öffnungen in die hinter diesen befindlichen Abteilungen, um alles erreichbare Fleisch heranzubringen.

Rur mit Hemd, Hose und Stiefel bekleidet

arbeiteten die Polizeibeamten in der nächsten Dezembernacht und schleppten auf ihrem Rücken die Kälber, die Schweinehälften, ja riesige Stücke von Großvieh aus der Gefahrenzone.

Zimmer mehr Öffnungen wurden eingeschlagen und der Gefahr nicht achtend stiegen jetzt auch die Männer der Polizeihundertschaft in das Kühlhaus ein, um ihren Kameraden das gerettete Gut herauszubringen. Nicht ganz fünf Meter von diesen einsahbereiten und wagemutigen Männern entfernt loderten die Flammen. Die vom Dach herunterkommenden Wassermassen milderten die Hitze an der Stelle, an der die Leute in das Kühlhaus eingedrungen waren. Schließlich mußte doch der Befehl zum Rückzug gegeben werden, denn herabstürzende Teile des Daches brachten die Männer immer mehr in Gefahr. Datten doch schon zwei Polizeibeamte

schwere Brandwunden davongetragen und ein dritter mußte mit Rauchvergiftung weggeschafft werden, was auch bei einigen Feuerwehrleuten notwendig wurde.

Ein Lob diesen wackeren Männern, die wirklich ihr Leben einsetzten und die dies mit solcher Begeisterung taten, daß sie erst von der Stelle wichen, als ihnen hierzu der Befehl gegeben wurde. Es war aber auch allerhöchste Zeit für diese Räumung, denn kaum hatten die Männer das Kühlhaus verlassen, als größere Teile des Dachgebälkes krachend herabstürzten.

Keller unter Wasser gesetzt

Bei 14 Grad Kälte lagerten in den Kellerräumen des Kühlhauses die ungeheuren Mengen Gestricksfleisch, an die durch die Luftkanäle ebenfalls die Flammen herangezogen wurden. Hier hatten nicht einmal allgeröhrte Wasserfluten, um dem Feuer Einhalt zu gebieten. Wenn an einer Stelle die Flammen niedergegungen waren, flammten sie anderwärts wieder auf. Durch die in den Keller geschleuderten Wassermassen wurde der Keller immer mehr unter Wasser gesetzt, zumal auch andere Löschwasser über die Treppen in ganzen Sturzfluten in die Tiefe schossen.

Während so an verschiedenen Stellen der Brand im Keller bekämpft wurde, wütheten in dem Kühlhaus unablässig die Flammen weiter,



PROSPEKT 53 DURCH BALATUM-WERKE • NEUSS

allen Wassermassen tropend. Hatte man an einer Stelle das Feuer niedergegungen, so konnte man sicher sein, daß es im nächsten Augenblick an einer anderen Stelle wieder zum Durchbruch kam. Auf manchem gefährlichen Posten standen oft die Wehrleute in unmittelbarer Nähe des Feuers, nichtachtend der Gefahr, nur darauf bedacht, dem rasenden Element Einhalt zu gebieten.

Es muß als ein Glück bezeichnet werden, daß der Wind aus südlicher Richtung kam, so daß der Funkenregen und die Flammen nicht nach den Schlachthallen hinübergeweht wurden. Als aber in der dritten Morgensunde der östliche Teil des Kühlhauses stärker brannte, mußte von der großen Leiter aus, fähig das Dach des Wirtschaftsgebäudes unter Wasser gesetzt werden, um den umherstehenden Funken jegliche Möglichkeit zu nehmen, neues Unheil anzurichten.

Naß bis auf die Haut

Die Feuerwehrmänner, die in der Nacht zum Samstag an der Brandstelle eingesetzt waren, wissen wirklich, was sie geleistet haben. Es dürfte wohl kaum einen Feuerwehrmann gegeben haben, der nicht bis auf die Haut durchnäßt gewesen wäre. Man konnte keine Rücksicht

Ich habe Dir ein Bankkonto eingerichtet — Du sollst früh lernen, mit Geld umzugehen!

Auf der Bank ist Dein Geld in sicherer Verwahrung. Es trägt Zinsen. Du hast ein Scheckbuch und Dein Geld ist stets zu Deiner Verfügung. Und wenn Du später einmal in Geldangelegenheiten Rat brauchst, stehen Dir Bank und Bankier gern zur Seite.

Vertrau Deiner Bank und Deinem Bankier!
DIE BANK IST DEIN FREUND

Das private Bankgewerbe
KREDITBANKEN • PRIVATBANKIERS • HYPOTHEKENBANKEN



Besuch bei den Himmelsakrobaten

Einfliegerei — ein Beruf für ganze Kerle / Eisfalte Nerven — auch wenn der Motor brüllt

In der Einfliegerei der „Wälder-Werke“ brauchen am Rangsdorfer Flugplatz neben die frisch aus der Montage gekommenen Flugzeuge dicht gedrängt. Die Halle ist so befüllt, daß man die festsitzenden Maschinen mit dem Schwanz nach oben gestellt hat, das gibt mehr Platz. Die deutschen Nationalitätszeichen leuchten von den Seiten der Maschinen. Auch die Farben anderer Länder sind darunter, denn mancher „Jungmann“ und mancher „Zunahmeister“ findet seinen Weg über die Grenzen des Reiches bis in die fernsten Länder.

Die Tore der Halle sind jetzt weit aufgetan. Mit einem der Einflieger, der schon Hunderte der kleinen fliegenden Flugzeuge freigeschoben hat, haben wir vor dem Hofe und leben zu, wie einer keiner Kameraden doch oben in den Lüften mit der Maschine leicht und flüchtig die tollsten Figuren an den Himmel zeichnet. „Es wurde aber auch Zeit, daß dieser schreckliche Knecht aufhört, denn er, noch etwas verärgert über das Wetter der letzten Tage, „Sie leben hier an der Höhe da drinnen, wie wir in Rückstand gekommen sind. Der Bau unserer Flugzeuge geht natürlich weiter, und die fertigen Maschinen warten nun schon seit Tagen auf ihr Schicksal, das Sie bestimmen müssen, ehe wir Sie in die Welt hinausjagen dürfen.“

muß schon vorher so gründlich überprüft werden, daß wir mit ihm meist wenig zu tun haben. Es geht hier nicht wie beim Kraftwagen, der erst durch verschiedene Probestufen hindurch auf seine Höchstleistungen gebracht wird. Der Flugzeugmotor muß gleich beim ersten Anlauf, nämlich beim Start, der mit Vollgas geschieht, sein Bestes hergeben. Für uns ist die Hauptaufgabe die Prüfung der Zelle, der Stabilitätsverhältnisse und Auswertungen in den verschiedensten Lagen, der Flug- und Triebwerkinstrumente und natürlich auch der Zusammenarbeit zwischen Zelle und Motor.

Zielpflanzen im Kunstflug

Durchschnittlich sind drei oder vier Tage notwendig, um die Eigenschaften der Maschine genau kennen zu lernen und ihr auch die letzten Wunden auszutreiben. Nach der ersten Landung

schon besprochen wir die Beanstandungen mit dem sachlich geachteten Startpersonal oder, wenn es sich um größere Schwierigkeiten handelt, mit dem Konstrukteur selbst. Sind die eigentlichen Einfliegungskontrollen, die Festlegung der erreichbaren Höchstgeschwindigkeit in niedriger Höhe auf einer bestimmten Wegstrecke, die Zielvorgabe und manche andere Untersuchungen beendet, so geben wir an die Erprobung der Flugleistungen im Kunstflug. Die Figuren, die Sie da oben gesehen haben, machen wir ja nicht aus Spaß und Uebermut. Sie gehören bei weiteren hochkunstflugartigen Wäldern zum Konsumvermögen. Sie werden dann zuletzt durch Zielpflanzen auch im Sturzflug kontrolliert. Das Flugzeug wird besonders hier bis zur Höchstgrenze beansprucht. Während des Fluges beobachten wir genau alle Teile der Zelle, verfolgen die zahlreichen Kontroll- und

Mecheräte und machen uns unsere Aufzeichnungen, denn später auf der Erde haben wir womöglich nach den Vorlesungen und Koffen, dem Rückenflug und dem Sturzflug wichtige Einzelheiten vergessen.“

Blitzschnell im Sturzflug nach unten

Gerade jetzt leben wir, wie die am Himmel befindliche Maschine doch oben — Sie ist fast in 5000 Meter Höhe und nur noch als ein kleiner Punkt sichtbar — flüchtig über die Welt. Unser Einflieger erklärt uns: „Jetzt fliege Sie zum Sturzflug an. Sie hat in diesem Augenblick eine sehr geringe Geschwindigkeit. Der Gasdruck wird ganz zurückgezogen und das Flugzeug über den Flügel in den horizontalen Sturzflug gelegt. Beim Beginn des Sturzes bricht der Einflieger auf die Stoppuhr und notiert auf einem Zettelchen, den er sich auf den Oberkörper geklebt hat, die Einstellung der Instrumente. Die Maschine kommt auf Schräglage, Geschwindigkeit und Drehzahlmesser klackern wie besessen nach oben: 200, 250, 300, 350, 400 Kilometer Stundengeschwindigkeit, jetzt 410 Kilometer! Mit einem Male steht der Zeiger still. Das bedeutet die Endgeschwindigkeit des Sturzfluges. Wieder ein Trud auf die Stoppuhr. Ein Blick auf Höhenmesser, Drehzähler und die anderen Instrumente. Der Pilot hängt in den Anknäueln. Die Erde ist nur noch etwas über 1000 Meter von der Blitzschnell nach unten laufenden Maschine entfernt.“

Das „Friedenschiff“ wird abgewrackt

Als Henry Ford den Weltkrieg beenden wollte / Ein „Kreuzzug“ ohne Erfolg

Am 15. Dezember 1915 startete in New York ein von dem amerikanischen Großindustriellen Henry Ford ausgerüstetes „Friedenschiff“, das für die Beendigung des Weltkrieges werden sollte. Die seltsame Expedition erwies sich als ein völliger Mißerfolg.

Der „Friedenskreuzzug“, den Amerikas Automobilgigant Henry Ford im Dezember des Jahres 1915 unternahm, ist eine der seltsamsten Expeditionen am Rande des großen Völkerringens. Niemals ist eine Expedition erfolgloser gewesen, als die Fahrt der „Bruno II.“, jenes Friedenschiffes, das für die sofortige Beendigung des Weltkrieges werden sollte. Mit großen Hoffnungen versetzte man in den neutralen Ländern, zu denen in jener Zeit auch noch die Vereinigten Staaten gehörten, die Reise des Dampfers, dessen Ziel die in Stockholm angesetzte „Konferenz der Neutralen“ war. Henry Ford hatte das Schiff mit der Ankündigung ausgerüstet: „Wir wollen die Soldaten der freitenden Länder zu Weihnachten aus ihren Schützengräben holen.“

Es fehlte allerdings auch nicht an Kritikern und Spottrednern, die die Zwecklosigkeit einer solchen, rein symbolischen Charakter tragenden Expedition erkannten und zum Teil sogar behaupteten, Henry Ford käme es auch bei dieser Sache in erster Linie auf eine Werbung für seine Automobile an. Wie dem auch sei, schon auf der Ueberfahrt nach Europa gerieten sich die „Friedenspilger“ in die Haare bei der Erörterung des Problems, wie man die kriegsführenden Nationen zu einer Einstellung der Feindseligkeiten bewegen könne. So kam das Friedenschiff in Oslo an, ohne daß man sich auf eine gemeinsame Marschroute einigen konnte. Henry Ford selbst verzehrte sich, enttäuscht und aus seinem Friedensraum erwacht, von der Geistesfreiheit und fuhr nach Amerika zurück, ein Teil der Friedensstifter beteiligte sich an der Neutralen-Konferenz von Stockholm, deren Bemühungen, wie voranzufahren, völlig nutzlos waren.

Daarhaft zu beobachten

Man muß sich einmal überlegen: Die Beobachtungen und Aufzeichnungen in dieser Phase erfolgen bei einer Geschwindigkeit von 400 Stundenkilometern, also bei einer Geschwindigkeit, bei der viele Menschen das sogenannte Schwarzsehen befallen. Jetzt beginnt der Pilot die Maschine anzufangen. Der zweite Zeiger der Stoppuhr hört auf zu ticken. Der Motor brüllt auf wie ein tropisches Tier. Alle Sinne müssen jetzt unbedingt klar bleiben, denn die daarhartige Beobachtung aller Einzelteile des Flugzeuges darf in keinem Bruchteil der Sekunde nachlassen.“

Die Prüfung bestanden

Die Maschine geht in die Horizontale. Die Prüfung ist beendet. Der „Zunahmeister“, der sich als ein wahrhaft kleiner Meister bewährt hat, landet und rollt auf uns zu. Der Pilot schlägt auf die freitrende Metallkugel auf der Brust, mit der die Anknäueln über Kreuz befestigt sind. Etwas klamm von der Kälte, aber mit zufriedenem Gesicht hebt er vom Sitz des offenen Flugzeuges. Der Zunahmeister hat bestanden. Inzwischen ist eine zweite Maschine aus der Einfliegerei gefahren. Unser Pilot hat sich schon den Fallschirm angelegt und den Streifenblock am Knie schlaucht. Jetzt ist die Reihe an ihm. Der Propeller läuft. Das Flugzeug bewegt sich auf das Rollfeld zu. Wir rufen noch ein fröhliches „Gut ad“ nach und schon hebt sich der neue Examenstandidat in die Lüfte.

Wohltat ist's und weise Dorfsicht
In diesen schweren Zeiten der Parteilung
Sich anzuschließen an ein mächtig Haupt.
Friedrich von Schiller

Sicherheit vor allem

Dann erzählt uns der Einflieger, während er oben der Zunahmeister, wie vom Teufel getrieben, weiter keine Bahn zieht, von den schmerzlichen Prüfungen, denen jedes Flugzeug bis zum Abnahmeakt unterworfen wird. Sicherheit vor allem! Das ist der Grund, nach dem jedes Metallstück und jedes Metallrohr ausgeprüft, bearbeitet und überprüft wird. Zwischen der Eingangskontrolle und der Fertigungskontrolle gibt es zahlreiche Stufen der Materialprüfung. Endlich ist es so weit: die Montage ist erfolgt, und der Motor ist eingebaut. Das Flugzeug kommt zur Einfliegerei. Die Einflieger geben an ihre verantwortungsvolle Arbeit. Ihre Tätigkeit vollzieht sich meist weit draußen am Rande der Städte, fast unbeachtet von der Öffentlichkeit.

Sie leben mit dem Leben ein

Erfahren wir von einem neuen Baumuster im Flugwesen, so fragen wir vielleicht nach dem Konstrukteur oder nach dem Piloten, der mit der Maschine einen neuen Rekord aufstellen konnte, kaum einer aber kümmert sich um die Einflieger, die mit dem neuen Flugzeug die ersten Flüge gemacht haben, die mit ihrem Leben dafür einstehen, daß man sich der neuen Maschine ruhig anvertrauen kann. Einflieger müssen sowohl technisch als auch fleißig im wahren Sinne des Wortes auf der Höhe sein. Sie sind die Frontoffiziere des Flugzeugbaues, Sachverständige des technischen Fortschrittes und „Himmelsakrobaten“ ohne jeden Beifall.

Der Einflieger, mit dem wir uns über seinen einzigartigen Beruf unterhalten, steht auch gar nicht danach aus, als ob ihm an diesem Beifall viel gelegen wäre. Er liebt seine Arbeit, und es ist in seine größte Freude, wenn die Examenstandidaten ihre Sache gut machen. „Das Wichtigste ist wohl die Prüfung des Motors“, fragen wir. „Das ist nicht die erste Aufgabe. Der Motor

aus
die
auch dieses Jahr
Helms in der
sicher Freude die
als Winterhilf
stellung, zu der
hatten, bevor
alle Arbeiter
gestellt wurden.
unermüdbar der
für Kleinkinder,
und zu helfen.
Ausschüttung
hellen Tages
liche Ausdauer
igkeit des Jung
ne Lage gebl
schönste Anerk
adel sein, wenn
diese Werkstat
Anfänglich ist
im Parteiprogramm
Seiten Übers
Kreisleiter
em rüstigen W
lage ein schön
fibernen Hoch
Georg Simin
heim-Redaran,
tag, 12. Dezem
Kalkbreite,
mit seiner Ober
schenke
e, Krawatten,
Socken, Hüte,
den
ALLE
hausstatter
das Fest der
dar im Silber
Stephan,
Sonntag, den
tag. Wir gre
NSDAP
Rholnstraße 1
Wittmoos, den
um 20.15 Uhr
besten Umständen
ringen sind die
Kameradschaft
Wend hat als
Häbel treten am
tag an, 10. Okt.
Winterein
er Schürze
10.45 Uhr, 8
die Neubekehrter
12. treten alle
Plan an, 10. Okt.
Winterein
Wpt. mitbringen,
1/2 (Vie No)
d im Heim, Be
Sonntag, 14. 12.
A. 1.
abend oder Grup
12., 19.30 Uhr.
Ausbildungsmaterial
tsche
Front
im Rholnstr. 1
lung am Fimb
der Schwanh
in der Partei.
um 20.30 Uhr.
Freude
nd Urlaub
m Winterpark
Eröffnung 5.35
wenige Karten
25.—26. 12.
Loffen 9.10 Uhr,
Hörn 9.30 Uhr,
Anbach (Gefam)
den sehr zahlr
mehr lange
hat, kann die



Das Bild des Führers

Ist ein Weihnachtsgeschenk von besonderem Wert. Es ist ein Schmuckgegenstand für jedes Heim. In den besten Ausführungen finden auch Sie etwas, was Ihre Bewunderung auslöst und Ihren Beifall findet. Kommen Sie unverbindlich in unsere große Bilderschau, in der auch Bilder aller Reichs- und Gauleiter vorhanden sind.

Völk. Buchhandlung
Nationalsozialistische Buchhandlung des „Hakenkreuzbanners“ - Monahes, P 4, 12, An den Planken Am Silbernen Sonntag geöffnet!

Immobilien

Schöner Obstgarten

eingeschulnt, 18 Ar. ca. 100 Obstbäume geeignet für zwei Bauweisen, in Nähe Rodarau preiswert zu verkaufen.

Geschäfte

Pachtweise, Verkaufs usw.

Lebensmittel Geschäft

ohne ob. m. Wohnung 3 Zimmer und Küche sofort oder später wegen Krankheit zu vermieten.

Geldverkehr

Von Privatbank **2000.- Mk.**

gehobene zweif. Kollation ein Hypothek. Anleihe u. Nr. 22496 an d. Verlaas d. Blatt.

Sunde 100.- M

zu leihen auf ein Jahr, oca. monatliche Rückzahlung. Ein in Sach Ziel. unter Nr. 22771 an den Verlaas d. Blattes erbeten.

Herausgeber von Seite 28

Unterricht

Private Handels-Unterrichts-Kurse

GRÖNE

Mannheim, Tullastr. 14, zwischen Friedrichstraße und Christuskirche — Fernsprecher 424 12.

Gründliche und doch schnelle Ausbildung in Buchführung aller Systeme, Bilanzieren, Schen- und Wechselkunde, Rechnen, Maschinenzeichnen, Reichsstaatsrecht, Schönschreiben, Ausdruckslehre usw.

Eintritt jederzeit. — Auskunft und Prospekt kostenlos.

Theodor von der Pfordten

gefallen an der Feldherrnhalle zu München am 9. November 1923

Dem Gedanken des Toten bestimmt von Reichsleiter Reichsminister Dr. Hans Frank, verfaßt von Reichsamtseiler Dr. Wilhelm Cobling

Am Anfang des gewaltigen Umbruchs in der Geschichte des deutschen Reichs durch das nationalsozialistische Deutschland Adolf Hitlers steht die überragende Gestalt Theodor von der Pfordtens, der am 9. November 1923 vor der Feldherrnhalle zu München sein Leben gab für das kommende Dritte Reich. Die Größe dieses eckel lühenden Mannes und der selbstlose Opfermut für seine Idee sei uns Vorbild und Verpflichtung!

Pappband RM. 2.-

Zu beziehen durch jede Buchhandlung Zentralverlag der NSDAP, Gtz. Ehr Nachf., München



Neue Kleidung - die wahre Weihnacht Freude!

Gleichviel, ob sich's um die Dame oder den Herrn, um die Grossen oder die Kleinen handelt — ein jeder zieht gern etwas Neues an, und erst recht zum Weihnachtsfest! Darum bedeutet ein modernes, gutes Kleidungsstück von uns immer Wunsch Erfüllung — die wir durch niedrige Preise ganz leicht machen. Kommen Sie bitte bald zur Wahl.

Ein Beispiel unseres Zahlungsplanes:

KV QUALITÄT

Die Kaufhäuser Vetter

KAUFHAUS VETTER

MANNHEIM · TURMHAUS · N 7, 3

NATURALISATION



„Mein kleines Mamachen!
Der Zugewanderte wird auf Kosten Frank-
reichs immer fetter.“

Die Pariser Wochenzeitschrift „Gringoire“ geißelt
hier die Überfremdung Frankreichs



„Was brauche ich Kinder zu bekommen? — Ich kaufe sie mir von den
„andern“, sagt Marianne.“



„Und jetzt laß ich mich in Dupont umtaufen!
„Nä, ich bleibe Schwarzbaum, ich will in Po-
litik machen!“



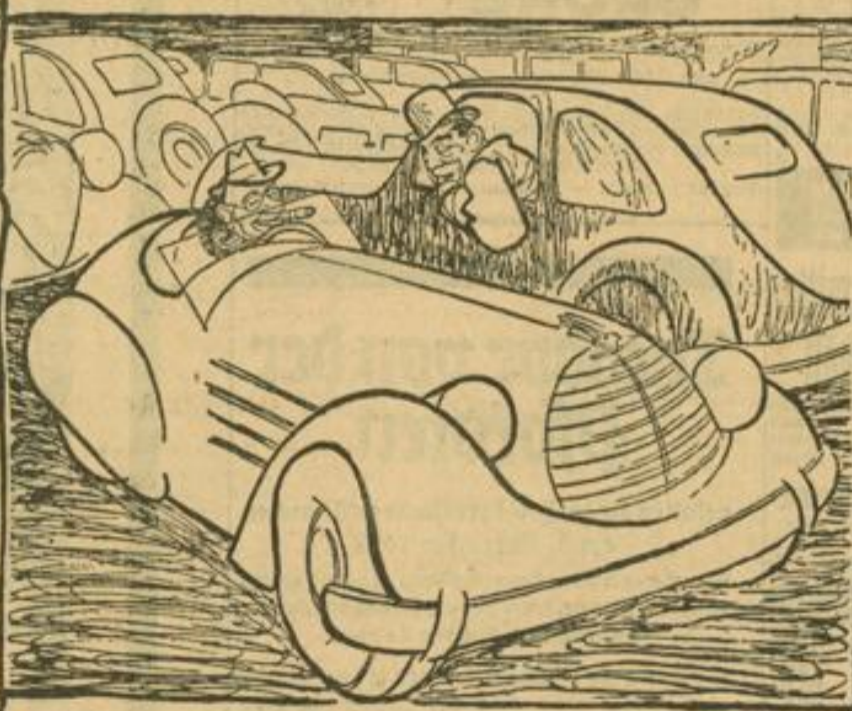
„Los, sag De! Aufgabe her!
„Unsere Vorfahren, die Gallier . . .“



Die lateinische Schwester mistet aus, und
Ehrenabordnungen empfangen in Frankreich
die roten Edelleute.



„Das ist mein Jüngster!
„Kann er schon sprechen?“
„Aber ja . . . spanisch.“



„Sieh' mal an, bist du auch Franzose?“
„Na, wo es hier sich doch so gut leben läßt!“



„Das ist doch ganz einfach: Da meine Mut-
ter Russin ist und mein Vater Deutscher, bin
ich Franzose und mein Sohn wird Bulgare
werden!“

Frankreich fühlt immer stärker den Fluch der Emigration

Das „Gringoire“
gab mir der
an anderer Zie
des französische
einer Zeit w
Freunden a
den so leicht ge
land nach Fran
gerade seit de
erfreuliche G
Staatskörper
natürlich alle de
General Fran
bürgerschaft zu
Frankreich einen
hilden Clement

Zu Grunde g
deutsche G
Jahre 1933 frö
bei Gott nicht
Grenze, um ei
wesenheit zu be
se über das G
nach außen hin
möglich von de
Dazu gehört in
nenung — ein
einem Jaques
in der letzten Z
auch ganz gute
machen sein; we
betrifft. Das e
enthalten das

Die Ueberfrem
lich auch rein z
einen Vorteil.
reiß die Gebu
zurück und die
Die dauernden
lügen die Erhal
zahl. Quantita
Qualitativ jedoc
genaue Gegente
Zugewanderten
die besten Elem
Nachkommenst
ders an die ein
farbigen — nich
Verstand des fran
ten Nummer des
eine Glauberei
der die Taffache
tänzerin Josef
Rondeur v'o n
Bastet wirst die
warum die Linke
schen „Raffismus
amerikanischen T
mir fremdräufige
Es ist gut, wenn
mit spiter Feder
Teil der Bevölker
lassen durch das
Nachtänzerin, die
zweifaches Glück
neue Ehe und d
Paris.

Wir sind der
sprichliches Verh
und Frankreich n
wenn echte Fran
kond reichen. Z
deren Name wo
deren Gesichtszü
sprung auf den
und kein Gradme
so dankenswerter
„Gringoire“ gefe



Die römische Univer
Die VI. Legion der M
in diesen Tagen in
Staaten, der Arme

„Naturalisation“

Zu der Gassenserie des „Gringoire“

Mannheim, 11. Dezember.

Das „Gringoire“ hat in seiner letzten Ausgabe mit der Serie von Zeichnungen, die wir an anderer Stelle veröffentlichten, ein brennendes französisches Problem angegriffen. Seit einiger Zeit will man in Paris eine Art Fremdenengesetzgebung durchdrücken, die den so leicht gemachten Zugang aus dem Ausland nach Frankreich erschweren soll. Man hat gerade bei dem spanischen Bürgerkrieg wenig erfreuliche Elemente in den französischen Staatskörper aufnehmen müssen. Elemente, die natürlich alle danach trachten, nach dem Großkrieg General Franco die französische Staatsbürgerschaft zu erhalten. Das aber bedeutet für Frankreich einen neuen Zuwachs an kommunistischen Elementen.

Im Grunde geht das ganze Problem auf die deutsche Emigration zurück. Seit dem Jahre 1933 strömen die Juden — und das sind bei Gott nicht wenige — über die französische Grenze, um ein neues Volk mit ihrer Anwesenheit zu beglücken. Wie die Juden sollen sie über das Gastvolk her und bemühen sich, nach außen hin, sich so wenig wie nur irgend möglich von dem Gastvolk zu unterscheiden. Dazu gehört in erster Linie die Namensumbenennung — ein Jakob Wasserstrahl wird zu einem Jacques Fontaine. Allerdings scheinen in der letzten Zeit mit einem jüdischen Namen auch ganz gute Geschäfte in Frankreich zu machen sein; wenigstens so weit es die Politik betrifft. Das eine Bild des „Gringoire“ veranschaulicht das recht amüsant.

Die Ueberfremdung Frankreichs hat natürlich auch rein zahlenmäßig für die Franzosen einen Vorteil. Seit Jahren geht bei ihnen der Geburten- und Eheschließungsziffer zurück und die Sterblichkeit wächst immer mehr. Die dauernden Einbürgerungen jedoch ermöglichen die Erhaltung der alten Bevölkerungszahl. Quantitativ ist das wohl ein Vorteil. Qualitativ jedoch schlägt dieser Vorteil in das genaue Gegenteil um. Denn einmal sind die Zugewanderten zum größten Teil nicht gerade die besten Elemente und zum anderen ist die Nachkommenschaft — wir denken hier besonders an die eingewanderten Juden und die Araber — nicht gerade ein Garant für den Bestand des französischen Volkes. In der letzten Nummer des „Gringoire“ finden wir auch eine Blauderei von Clement Bauteil, in der die Tatsache, daß die schwarze Regentin Josephine Baker sich mit einem Monsieur von verheiratet hat, gegeißelt wird. Bauteil wirft hier mit Recht die Frage auf, warum die linksgerichteten Kreise so den Hiltischen „Rassismus“ verdammen, während in den amerikanischen Demokratien die Vermischung mit fremdrassigen Blut so streng verpönt wird. Es ist gut, wenn es Zeitungen gibt, die hier mit ihrer Feder eingreifen, denn der größte Teil der Bevölkerung wird sich sicherlich rühren lassen durch das letzte Interview der schwarzen Regentin, die angibt, jetzt nur noch ein zwifaches Glück genießen zu können: Ihre neue Ehe und die Verehrung der Weltstadt Paris.

Wir sind der Ueberzeugung, daß ein erquickliches Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich nur dann zustandekommen kann, wenn echte Franzosen echten Deutschen die Hand reichen. Juden und Judenmischlinge, deren Name wohl recht französisch klingt, deren Gesichtszüge jedoch den galizischen Ursprung auf den ersten Blick verraten, sind für uns kein Gradmesser französischen Wesens. Um so dankenswerter ist die Aufgabe, die sich das „Gringoire“ gestellt hat.

Dr. Wilhelm Kicherer.



Die römische Universitäts-Miliz erhält neue Fahnen
Die VI. Legion der Miliz der Universität in Rom erhielt in diesen Tagen in Gegenwart höchster Vertreter des Staates, der Armee und der Partei neue Fahnen.
(Vedo, Zander-M)

Wissenschaftler auf der Spur der Alchimisten

Die Universität Princeton sammelt Dokumente aus der ältesten Zeit

New York, im Dezember.

In den Vereinigten Staaten ist unter dem Protektorat der weltbekannten Universität Princeton eine Zeitschrift ins Leben gerufen worden, deren einzige Aufgabe es ist, die Theorien der Alchimisten des Mittelalters zu untersuchen, vorhandene Urkunden zu prüfen und die Wiederaufnahme der Experimente mit den Mitteln der modernen Wissenschaft sicherzustellen.

Zeit geraumer Zeit treffen in der Universität in Princeton Dokumente aller Art ein, die von amerikanischen Gelehrten in europäischen Museen und Sammlungen aufgeböhrt und aufgekauft worden sind. Es handelt sich um Drucke und Aufzeichnungen aus dem 12., 13., 14. und 15. Jahrhundert, auf denen man vielfach auch die Laboratorien mittelalterlicher Alchimisten dargestellt findet, sowie die Apparaturen und sonstigen Hilfsmittel, wie Gefäße, Schalen und Retorten, deren sich jene Alchimisten zu bedienen pflegten. Aber auch Tagesbücher und geheimnisvolle Formeln aller Art stehen

zur Verfügung. Besonders letzteren werden die Gelehrten der Universität ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden, weil man auf diesem Wege am sichersten in die eigenartige Ideen- und Vorstellungswelt der Magier des Altertums und des Mittelalters einzudringen hofft.

Don Alexandrien nach Arabien

Unter den Experimenten, für die sich die modernen Magier von Princeton außerordentlich zu interessieren scheinen, wäre zunächst jenes des Aristoteles zu nennen, dem es nach zeitgenössischen hellenischen Chroniken besanftlich gelungen sein soll, Meerwasser in reines Süßwasser zu verwandeln. Wie er das anstellte, blieb sein Geheimnis und ist es bis auf den heutigen Tag geblieben. Doch hofft man nun, durch Rekonstruktion der Apparate diesem interessanten chemischen Problem doch noch auf die Spur zu kommen.

Auch das Rätsel um den „Stein der Weisen“ soll mit Hilfe der Mittel, die nun die moderne Wissenschaft zur Verfügung zu stellen

vermag, gelöst werden. Die Alchimisten von Alexandrien und Byzanz waren die ersten, denen dieser große Wurf angeblich gelungen ist. Von dort aus soll dann die Formel für den „Stein der Weisen“ nach Arabien gelangt sein, wo im 2. Jahrhundert unserer Zeitrechnung ein berühmter Magier das Experiment in allen seinen Phasen ausgeführt hat. Diese wichtige Urkunde war und blieb aber verschollen, durch viele Jahrhunderte hindurch. Die gelehrtesten Köpfe der Alten und der Neuen Welt haben unentwegt gesucht und gesorcht. Ohne Erfolg. Nunmehr soll sich jenes Originalrezept des arabischen Weisen jedoch tatsächlich in den Händen der Amerikaner befinden.

Die Weisheitslehren der Manu

Die Studien und Forschungsarbeiten der amerikanischen Wissenschaftler greifen aber auch noch weiter zurück.

Man interessiert sich in Princeton nicht zuletzt auch für gewisse Geheimchriften der indischen Manu, die mit ihren Weisheitslehren durch Jahrtausende unentzifferbar blieben, bis sie in späterer Zeit ins Arabische, von da ins Chaldäische, dann ins Griechische und Arabische und von dort — nach der Eroberung der Iberischen Halbinsel durch die Sarazenen — schließlich ins Lateinische übertragen wurden. Unter jenen Geheimformeln, die den Urindern zugeschrieben werden, soll sich auch die Formel von der „Urschöpfung“, also von dem Werden aus dem Nichts, befinden. Speziell in diesem Punkt soll die moderne Biologie mit ihren Erkenntnissen einsehen und den Nachweis erbringen, daß es eine „Urschöpfung“ nicht geben kann.

Im gegerbte menschliche Häute gerigt

Der „Skin der Weisen“, das Problem der „Urschöpfung“ und die Sage vom „Elxir der ewigen Lebens“ — das sind die Geheimnisse.

Hommel-Werkzeuge
 Werkzeugmaschinen
 Verbürgen Qualität u. Leistungsfähigkeit
H. HOMMEL G.m.b.H., Mannheim
 D 3, 12/13 Ruf 20444/45

mit denen sich die Menschheit seit je besaßt hat. Und nun sollen sie also wieder aufleben: das ist der Wunsch und der Wille der modernen Magier von Princeton.

Zu allen jenen Rätseln geflossen sind im übrigen noch Fragen nach der Entstehung der Menschheit und nach der Unsterblichkeit der Seele, über die wohl als erster der gewaltige Konfuzius geschrieben hat. Konfuzius hat seine Weisheiten und Lehren — so will es die Legende — in die gegerbten Häute von Menschen gerigt, die dann später in einem Tempel in Peking aufbewahrt wurden. Nun soll es den Amerikanern wiederum gelungen sein, Abschriften von diesen Weisheiten des Konfuzius zu bewerkstelligen. Aber die Sendung, die bereits nach Princeton unterwegs war, ist auf geheimnisvolle Weise gestohlen worden.

Protest der „Chinesische Foreign Union“

Das gleiche merkwürdige Schicksal hatte auch ein zweiter Transport. Man nimmt an, daß eine geheime chinesische Sekte bei allen diesen Diebstählen ihre Hand im Spiel gehabt hat, und zwar deshalb, weil man nicht zulassen wollte, daß diese Heiligtümer Fremden in die Hände fielen.

Tatsächlich soll in der Zwischenzeit die „Chinesische Foreign Union“ — der Verband aller im Ausland lebenden Chinesen — beim Rektor der Universität von Princeton vorstellig geworden sein und die Bitte vorgetragen haben, diese Entweidung chinesischer Kultur und Gefühle zu verbieten.

Aber auch ohne jene chinesischen Weltweisheiten dürften die Magier von Princeton genug zu tun haben, wenn sie nun die gesamte magische Gelehrsamkeit des Altertums und des Mittelalters wieder zu neuem Leben erwecken wollen.

England zahlt wiederum nicht

DNB London, 11. Dezember.

England hat durch seinen Botschafter in Washington wiederum mitteilen lassen, daß es die am 15. Dezember fällig werdende Riegelschuldensrate in Höhe von 24,5 Millionen Pfund nicht zahlen werde.

Die Londoner Presse verweist in diesem Zusammenhang auf die Erklärung des amerikanischen Staatssekretärs Hull, wonach Amerika bereit sei, auf diplomatischem Wege Vorschläge zu erörtern, die England zur Regelung der Kriegsschulden machen sollte. Der britische Botschafter in Washington hat darauf erwidert, daß die britische Regierung bereit sein würde, die Verhandlungen zu eröffnen, sobald Hoffnung auf ein zufriedenstellendes Ergebnis bestehe.

Million jah dem Mörder zu

Die Komplizen Weidmanns in den Händen der Polizei

(Drahtbericht unseres Pariser Korrespondenten)

Paris, 11. Dezember.

Es bestätigt sich, daß die Spießgesellen Weidmanns, Pierre Million, René Tricot und Jean Blanc, sich der Polizei gestellt haben, die ersteren der Polizei in Versailles, der letztere der Pariser Polizei. Alle drei sind in den Abendstunden des Freitags bis in die frühen Morgenstunden des Samstags hinein verhört worden. Die Wirtshaus Millions scheint außer Zweifel zu stehen, während der Fall seiner Freundin Tricot sowie Blancs noch zweifelhaft erscheint.

Immerhin scheint festzustellen, daß René Tricot zum mindesten von dem Mord an Leblond verhandigt worden ist. Million behauptet, daß er Weidmann bei seinen Worten nicht gehorcht habe. Er habe der Ermordung Leblonds nur zugehört. Weidmann habe alles selbst getan. Weidmann habe ihm später gedroht; deshalb sei er mit seiner Freundin aus Paris nach Kautua gegangen. René Tricot gab die gleichen Erklärungen ab. Gegen die beiden wurde aber in später Nachtstunde ein Haftbefehl erlassen. Jean Blanc erklärte, daß er mit Million im Jahre 1935 wegen einer Schmuggelangelegenheit von den deutschen Behörden zu 21 Monaten Gefängnis verurteilt worden sei. Beide hätten die Strafe im Frankfurter Gefängnis verbüßt, wo sie Weidmann, der in der Gefängnisbibliothek beschäftigt war, kennengelernt hätten. Als die drei dann wieder auf freiem Fuß waren, hätten sie sich Anfangs Mai in Paris wiederge-

troffen. Blanc gibt weiter an, Million und Weidmann 13 000 Francs vorgeschossen zu haben. Blanc habe mit der Tricot, die bis vor einigen Wochen seine Freundin war, mehrmals Weidmann in seiner Villa besucht. An den Mordtaten sei er aber nicht beteiligt gewesen. Der Untersuchungsrichter wird erst heute hinsichtlich Blancs einen Beschluß fassen.

Die Polizei hat inzwischen die Villa Weidmanns durchsucht. Sie hat dabei mehrere Paare Damenschuhe gefunden. Sie hält diese Entdeckung für sehr wichtig, da diese Schuhe vielleicht die Spur auf neue Mordtaten Weidmanns lenken werden.

Flugzeug macht sich selbständig

DNB Paris, 11. Dezember.

Auf dem Militärflugplatz von Rimes ereignete sich am Freitag ein eigenartiger Unfall. Ein Schulflugzeug, das von einem Bräutigam verlassen wurde, um mit noch laufendem Motor einem zweiten Flugpiloten übergeben zu werden, machte sich in der kurzen Abflugspanne selbständig, brauste unbemannt über das Flugfeld und hob sich in die Lüfte. In etwa 50 Metern Höhe kreiste das Ausreißerflugzeug mehrere Minuten, bis die Maschine schließlich absackte und auf dem Erdboden zerfiel, ohne sonstigen Schaden anzurichten.

Ganz unglücklich war die Angelegenheit allerdings nicht. Es hand zu befrachten, daß das Flugzeug bei einem etwaigen Absturz in die Benzin- und Ölverlager neben dem Flugzeugkasten eine Explosion oder ein Großfeuer verurteilen könnte.

Süchterlicher Zugzusammenstoß

Das Eisenbahnunglück in Schottland fordert über 30 Tote

DNB London, 11. Dezember.

Das bereits gemeldete schwere Eisenbahnunglück in Castlecary, unweit von Glasgow, bei dem ein Expreszug auf einen Personenzug auf fuhr, nicht auf einen D-Zug, wie die ursprüngliche Meldung hieß, hat sich als noch folgenschwerer herausgestellt, als man anfänglich schon befürchtet hatte. Bis zum Morgengrauen konnten 29 Leichen geborgen werden; man rechnet aber damit, daß wenigstens noch fünf weitere Tote gefunden werden dürften. Ferner sind 92 teils Leicht-, teils Schwerverletzte gezählt worden.

Die Bergungsarbeiten haben sich außerordentlich schwierig gestaltet, zumal mitten in der Nacht die Trümmer noch zu brennen anfangen und die Feuerwehr eingreifen mußte. — Die Londoner Morgenpresse weist darauf hin, daß dieses Unglück die schwerste Eisenbahnkatastrophe sei, die sich in England seit dem Kriege ereignet habe.

Wie ergänzend gemeldet wird, war der Zusammenstoß derartig furchtbar, daß die ersten beiden Wagen des Expreszuges förmlich zermalmt wurden. Die Wagen schoben sich ineinander, und ein Teil des Zuges lief auf die eine Lokomotive auf, während die andere herausgedrückt wurde und zur Seite flog.

Größtes Manöver der USA-Flotte

New York, 11. Dez. (AP-Funk.)

Wie die „New York Times“ aus Washington meldet, wird die amerikanische Marine vom

11. März bis 29. April kommenden Jahres die bis her größten Flottenmanöver in der Geschichte Amerikas im östlichen Teil des Stillen Ozeans abhalten. Voraussichtlich würden zu diesem Zweck 175 Kriegsschiffe, ungefähr 500 Flugzeuge und 30 000 bis 60 000 Mann, also der größte Teil der Marine, unter dem Oberbefehl des Admirals Bloch, des Nachfolgers des im Januar in den Ruhestand tretenden Admirals Dewborn, zusammengezogen werden.

Mutter von zehn Kindern verbrannt

in Dresden, 11. Dez. (Eig. Dienst.)

Ein furchtbares Unglück ereignete sich in der Nacht zum Freitag in der erzgebirgischen Stadt Wollstein. Gegen 23 Uhr brach in dem Wohnhause eines Fleischer ein Brand aus, der rasch um sich griff und das Gebäude bis auf die Grundmauern einäscherte. Vergeblich kämpften Feuerwehr und NSKK-Männer gegen das wüthende, vom Sturm angepeitschte Element. Eine 66 Jahre alte Frau, Mutter von zehn Kindern, die in das Haus gesaufen war, um ihr Eigentum in Sicherheit zu bringen, kam in den Flammen um.

20 rote Flugzeug heruntergeholt

DNB Salamanca, 11. Dezember.

Im nationalen Heeresbericht vom Freitag heißt es: In einem glänzend durchgeführten Luftkampf an der Aragonfront schossen wir 20 feindliche Flugzeuge ab. Unsere Flieger küßten nur einen Apparat ein, der nicht zum Flugplatz zurückkehrte.

meine Mut-
utscher, bin
ird Bulgare

ion

Zwischen Swing und Steptanz

Der moderne Gesellschaftstanz hat sich stabilisiert / Keine gewagten Experimente mehr / Was tanzt man jetzt?

In der Straßenbahn sah ich neulich zwei jungen Damen gegenüber, die sich eifrig über das Tanzen unterhielten. Allerdings zusammenhängende Einzelheiten des Gesprächs waren nicht zu verstehen und wenn ich schon dann und wann einmal einen Satz aufschnappte, dann blieb dunkel der Hebe Sinn. Immer wieder lehrte das Wort „Swing“ wieder, wobei jedesmal das „Sw“ mit einer Hingabe und summenbetonten Betonung ausgesprochen wurde. Doch die Sache mit dem Swing geriet rasch in Vergessenheit, ohne daß ich versuchte, die Bedeutung dieses geheimnisvollen Wortes zu errathen. Erst als ich einige Tage später Zeuge eines Gesprächs zwischen einigen Mädel im sogenannten Backfischalter wurde, die sich noch eifriger über Swing und Swingen unterhielten, regte sich die Neugierde.

Obgleich von dieser Unterhaltung Wort für Wort verständlich war, gelang es mir nicht, ganz klar zu sehen. Die Mädel führten mit bedeutenden Worten darüber Klage, daß sie in der Tanzstunde leider nicht Swingen lernten und sich der Tanzlehrer weigerte, ihnen diesbezüglichen Wünschen nachzukommen. „Und dabei muß man doch Swingen können, wenn man irgendwo hinfommt. Alles andere ist Quatsch, was da heute getanzt wird. Nur der Swing ist ganz große Klasse.“ — so jagte eine der jungen Damen. Eine andere war schon optimistischer: „Mein Tanzlehrer hat uns versprochen, uns bei der nächsten Tanzstunde einen Swing

vorzutanzen. Da wird fein aufgepaßt und da lernen wir das Swingen auch ohne unseren Tanzlehrer.“

Und warum keinen Swing-Jog?

Die jungen Damen über Einzelheiten zu befragen, erschien mir nicht ratsam, zumal aus der Unterhaltung deutlich erkennbar war, daß die Ansichten über den Swing auseinandergingen. Aber etwas tun, um Aufklärung zu bekommen? Natürlich zu einem Tanzlehrer gehen und ihn ausfragen.

Als ich das Wort Swing ausgesprochen hatte — wobei ich mich bemühte, es so zischend herauszubringen, wie ich es gehört hatte: Zungen- Spitze zwischen die Zahnspitzen — verzog der Tanzlehrer das Gesicht. Ich konnte nur nicht deutlich unterscheiden, ob dieses Gesicht in die Länge oder in die Breite ging. Jedenfalls war mir sofort klar, daß die Sache mit dem Swing ziemlich kompliziert sein mußte.

Um es gleich vorwegzunehmen: der Swing-Jog ist ein moderner Tanz, der im Ausland vielfach getanzt wird und der nun auch in Deutschland eingeführt werden soll — wenigstens wollen es die Tanzlustigen so haben. Nun ist man aber in Deutschland glücklicherweise über die Zeit hinaus, in der man alles, was vom Ausland kam, ohne weiteres nachmachte. Was haben wir doch in den Nachkriegsjahren alles an verdrückten Tänzen übernommen! Aber was ist geblieben, was konnte sich durchsetzen?



Ja, so eine Tanzstunde hat auch ihre Tücken. Es ist nicht damit getan, schwangvoll auf die erwählte Partnerin zu stürzen, denn so etwas muß richtig gemacht werden. Wenn es nicht klappt, dann wird es eben so lange geübt, bis der Jüngling seine richtige Verbeugung macht

Richtig und schön tanzen

Jedenfalls steht man von Seiten der sich ihrer Aufgabe bewußten Tanzlehrer diesem Swing-Jog noch abwartend gegenüber. Soll sich doch erst einmal zeigen, ob sich dieser Tanz behaupten kann. Bis es so weit ist, lehnen die Tanzlehrer in Deutschland den Swing-Jog nicht. Die Hauptgründe für die vorläufige Ablehnung sind darin zu suchen, daß man die Schwierigkeiten erkennt, die dieser Tanz mit sich bringt. Es ist nicht leicht, richtig zu Swingen und noch schwerer den Swing-Jog vollkommen zu beherrschen. Wird ein Swing-Jog richtig und schön getanzt, sieht das wundervoll aus. Sobald aber herumgeschwungen wird, wird der Tanz gerobezu gemein. Man weißt nicht, warum, daß gerade bei diesem neuen Tanz sehr viel herumgeschwungen wird, weil ihn — sofern man ihn einüben würde — sich viele daran versuchen wollten, da es nun einmal Mode geworden ist.

Bereinzelt gibt es Tanzfanatiker, die glauben, ohne den Swing nicht leben zu können und die nun auf eigene Faust so tanzen, wie sie es vielleicht bei einer Schauvorführung einmal gesehen haben. Wenn man auf einem Tanzpartei einem Paar begegnet, das seltsame Schwüngen mit dem Hinterteil ausführt, dann kann man in den meisten Fällen mit Bestimmtheit sagen, daß es sich hier um ein Paar handelt, das glaubt den Swing-Jog tanzen zu können.

Vielleicht kommt einmal der Tag, an dem auch bei uns der Swing-Jog gelehrt wird. Das dürfte aber nur dann sein, wenn sich die Nachleute von der Zweckmäßigkeit überzeugt haben und wenn vor allem eine Ausführung festgelegt ist, die unserem Geschmackempfinden entspricht.

Der moderne Gesellschaftstanz auf der Höhe

Es wäre nun durchaus falsch, zu glauben, daß der moderne Gesellschaftstanz in Deutschland nicht auf der Höhe sei, nur weil die Tanzlehrer beschlossen haben, diesen Swing-Jog vorläufig nicht zu lehren. Genau das Gegenteil ist der Fall: der deutsche Gesellschaftstanz ist nicht nur auf der Höhe, sondern hat sich auch in allseitiger Weise stabilisiert.

Walzer, Rheinländer, Polka und Française, das waren die Tänze, die vor dem Kriege gewissermaßen als Standardtänze galten und die feste Formen angenommen hatten. Die Nachkriegsjahre brachten ein wirres Durcheinander auf dem Gebiete des Gesellschaftstanzes. In jedem Jahre kamen einige neue Tänze auf, die aber ebenso rasch wieder verschwanden, wie sie gekommen waren. Vom Jahre 1928 ab setzte sich langsam eine Gefundung durch und seit vier Jahren haben wir die Stabilisierung. Die Grundbewegungen bei den vorherrschenden Tänzen sind die gleichen geblieben und auch in der Art der Tänze hat sich kaum etwas geändert.

Von den alten Tänzen hat man den Walzer übernommen, der heute mehr als je Ansehen findet. Bereinzelt trifft man auch wieder den Rheinländer, der aber mehr auf dem Land beliebt ist, als in der Großstadt. Ganz verschwunden ist die Française. Nur München macht als einzige Stadt, Deutschlands darin eine Ausnahme: was wäre auch ein Münchener Faschingsball ohne eine Française! Im allgemeinen ist dieser Gesellschaftstanz, der mit vielen Touren und Figuren viel zu viel Nachdenken erfordert, durch die immer mehr aufkommenden Tanzspiele abgelöst worden.

Außer dem Walzer gehören heute zu den Standardtänzen: der langsame Walzer, der langsame und der schnelle Jog und der Tango. Mehr braucht man nicht zu kennen, um auf dem Tanzboden bestehen zu können.

Wer tanzt was am liebsten?

Die Frage liegt nun nahe, was am liebsten getanzt wird und wer sich härter zu einem besonderen Tanz hingezogen fühlt. Eine

solche Frage läßt sich ohne weiteres beantworten. Der deutsche Walzer und der schnelle Jog werden sowohl vom weiblichen, wie auch vom männlichen Geschlecht sehr gerne getanzt. Das gleiche trifft für den langsamen Walzer zu, der sich verschiedentlich bei den Damen ganz besonderer Beliebtheit erfreut. Der Tango ist der ausgesprochene Tanz für die Herren der Schöpfung, die — sofern sie überhaupt gerne tanzen — mit Vorliebe Tango tanzen, während die wenigsten Damen diesen Tanz schätzen. Ähnlich ist es beim langsamen Jog, der von den Herren gerne, von den Damen durchweg nicht gerne getanzt wird.

Der moderne Gesellschaftstanz ist heute noch für viele von der älteren Generation ein Problem, denn man am liebsten aus dem Wege gehen möchte. Ja, es gibt Vereine, die bei ihren Veranstaltungen von den Kapellen verlangen, daß nur alte Tänze gespielt werden. Welche dem Kapellmeister, der es dann wagen sollte, mit einem Tango aufzutreten! Dabei vergaßen diese Alten ganz, daß in der Regel die Jugend den weitaus größten Teil der Veranstaltungen besucht. Warum denn immer so rückständig? Laßt doch die Kapellen die Tänze spielen, die heute getanzt werden und die vor allem anerkannt sind.

Jeder sollte tanzen können

Unsere heutige Jugend, die ja ganz anders erzogen wird, als die Jugend von ehehem, hat natürlich ganz andere Ideale. Sie findet bei

einem Nachtmarsch mit dem schwerbedackten „Asen“ auf dem Buckel eine wesentlich tiefere Befriedigung, als wenn sie die Nachstunden auf dem Parkett eines Tanzsaales zubringt. Aber eines Tages wird man doch nicht darum herumkommen, sich etwas mit dem Gesellschaftstanz zu befassen. Man wird älter, übernimmt Berufspflichten jeglicher Art und dann fällt man unangenehm auf, weil man nicht tanzen kann. Volkommen falsch ist die Ansicht, daß das Tanzen nur für die sogenannten besseren Kreise da sei. Auch der einfachste schaffende Mensch wird es bestimmt nicht als eine Last empfinden, wenn er richtig tanzen kann. Es ist immer ein bitteres Gefühl, zur Seite stehen zu müssen, wenn sich Freunde und Kameraden vergnügen. Aber es geht ja nicht allein um das Vergnügen der Tänze. Es geht um viel mehr. Es fehlt bei

den jungen Leuten an den Umgangformen, die man vielfach keinen großen Wert mehr legt. Das ist aber heute wieder ganz anders, denn es wird von jedem verlangt, daß er sich in jeder Lage zu benehmen weiß. In einer richtig geleiteten Tanzstunde wird natürlich den jungen Leuten beigebracht wie sie sich zu benehmen haben. Gar mancher junge Mann mußte bei dieser Gelegenheit erfahren, daß er ja gar nicht wußte, wie man sich einer Dame gegenüber verhält und daß ihm „zum richtigen Benehmen“ allerlei fehle.

Heute — wie einst

Im Grunde genommen hat sich in der Tanzstunde im Laufe der Jahre kaum etwas geändert. Die Jugend kommt mit der gleichen Begeisterung wie vor Jahrzehnten, steht sich in den ersten Tanzstunden fast so verlegen gegenüber wie einst! Für die Mädel bringt der Tanzstundenbesuch immer noch der Beginn eines neuen Lebensabschnitts, ja man betrachtet das gewissermaßen als eine Losprechung von der Kindheit.

Natürlich kommen nicht nur die ganz Jungen zur Tanzstunde. Auch die älteren Semester wollen noch etwas dazu lernen oder sich überhaupt erst ins Tanzen einführen lassen, wenn sie es zu gegebener Zeit verüben wollen.

Noch vor einigen Jahren war das Tanzen für die Älteren nicht gerade ein einfaches Problem. Man hatte wohl in der Tanzstunde die früher gebräuchlichen Tänze gelernt, mit denen man aber nicht mehr viel anfangen konnte, weil in den Nachkriegsjahren ja alles verändert wurde, was einst das Parkett beherrschte. Auf die modernen Tänze sich umzustellen, war auch nicht anders als einfach, weil häufig neue Tänze gelehrt wurden. Wenn man sich schon aufrecht einen „Ergänzungs-Tanzkurs“ zu besuchen, so man auf der Höhe sein wollte, dann konnte man ziemlich sicher sein, daß in wenigen Wochen bestimmt über Monaten, das Gelernte wieder veraltet sein würde.

Und nun noch der Steptanz

Eigentlich gehört es nicht hierher, über Steptanz zu reden, denn das Stepen ist kein Gesellschaftstanz. Aber weil das Stepen gegenwärtig ganz große Mode ist, soll wenigstens diese Tatsache festgehalten werden. Der heute am Tanzkurs bejuchelt, fragt in der Regel auch nach dem Steptanz, aber nicht in dem Sinne, daß man den Steptanz lernen, aber nicht in dem Sinne, daß man den Steptanz, sondern außerhalb.

So groß ist das Interesse für das Stepen, daß man Kurse einrichten mußte. Es ist zu berurteilen, daß so zwei Tugend Eigenschaften am frühen Morgen eine richtige Übung sind. Nur muß man Rücksicht auf den Morgen nehmen, der im unteren Stockwerk wohnt, weil es nicht angenehm für denjenigen ist, in dessen Kopf ein Stepwütiger seine Übungen ausführt. Gestern wird heute überall: im Park in der Mittagspause, auf dem Fußballplatz zur Aufwärmung der kaltverordneten Füße, am frühen Morgen zum Nachrüsten der Lebensenergie... Aber immerhin es ist besser, man hat solange es einem Spaß macht, als daß man in dem Tanzparkett schwingt und eine lächerliche Figur abgibt!



„Ach, Herr Schmitt, ach, Herr Schmitt — wie schön ist dieser Schritt!“ — so denken auch heute noch die jungen Mädel, wenn sie in der Tanzstunde die ersten Kenntnisse des Gesellschaftstanzes beigebracht bekommen und sich einigermaßen sicher auf dem Parkett bewegen können. Zeichn.: E. John (2)

Salenkreuzbanner
Roh
22.- 35
44.- 61
Hch. Ba
Wenig Ge
für gute Haus
Wie groß wird d
Sie Ihren Wunsch
Armbr
Eisenwaren-Werkzeug
Schwelmingerstr. 93
Meine lieb
Mutter, Gro
Frau
Bab
ist gestern a
entschlafen.
Mann h
Die Beor
mittags 1 U
Für die
Mädel des
seres guten
A
für das ehr
des Herrn
Aufsichtsp
allen Freun
schweren T
lichen Dank.
Mann h
Gott d
unsoren V
E
im Alter
Geduld er
ten, in die
Mann h
Die Be
Friedhofk
V

Rohmöbel Prospekt gratis!

22.- 35.- 80.- 24.- 10.- 22.- 23.- 26.-
Sp. 10 Sp. 7-10

44.- 68.- 8.- 95.- 38.- 115.- 8.-
ohne Glas ohne Glas ohne Glas

Hch. Baumann & Co., Eingang U7, 1



Wenig Geld genügt
für gute Haus- u. Küchengeräte!
Wie groß wird die Freude sein, wenn Sie Ihren Wunsch damit erfüllen.

Armbrüster
Schweizerische Werkzeug- u. Hauswaren
Schweizerstr. 93/95 • Tel. 42639

MAURO-Kaffee, die feine Bremer Marke, RM. 2.80 bei Ihrem Kolon-Rändler

Sitzende
Lebensweise stört die Verdauung, das Blut wird vergiftet, Obstipation, Nervosität, Hämorrhoiden, Kopf- und Kreuzschmerzen sind die Folge. - Man fühlt sich müde u. verdrossen, älter als man ist. - Da hilft DARMOL.

Millionen Menschen verwenden es seit Jahrzehnten. - DARMOL sollten Sie immer zu Hause haben.

DARMOL die gute Abführ-Schokolade
In Apoth. u. Droger. 24 - 84 - 150 Pfennig

Herren-Anzüge

stets das Passende bei

Carl Kraus
Neckarau
Schulstraße 26
Ecke Katharinenstraße

Gemälde GROPP, P. G. 8
bietet Ihnen stets Gelegenheit f. ein günstigen Kauf.

Radio
Vollempfänger sofort lieferbar.
65.- RM. Barpreis od. über Gaswerk 6.30 Anzahlung 18 Raten à 3.82

Radio-Pilz U. 1. 7

Ein praktisches Geschenk



ist ein **Herren-, Damen- oder Kinder-Fahrrad**

Sie erhalten schon **neue Fahrräder** zu Mk. 32.- 35.- 38.- gelötet und gemufft: Mk. 35.- 38.- 42.- usw.

Kinder-Fahrräder für jedes Alter **BILLIGE PREISE!** Mehrere hundert stehen in allen Ausführungen und Preislagen zum Ausuchen bereit.

Darum auf zu **Doppler zur großen Auswahl!** J 2, 8

Praktisch denken! Stoffe schenken!

Alles was Sie an praktischen Geschenken in Stoffen suchen, finden Sie auf Extra-Tischen ausgelegt. Sie werden sehen, der Weg zu Lackhoff lohnt.

Sonntag von 12 bis 18 Uhr geöffnet

Mannheims große Stoff-Etage

Lackhoff in der Paradeplatz (vormals Samson)

Todesanzeige
Meine liebe Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante Frau

Babette Hanemann
geb. Beckenbach

ist gestern abend nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen.

Mannheim (Langstr. 51), den 11. Dezember 1937.

In tiefer Trauer:
Christian Hanemann
Trudel Hanemann
Käte Hanemann
Familie Heinrich Lichtenberger

Die Beerdigung findet am 13. Dezember 1937, nachmittags 1 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des Ablebens meines lieben Gatten und unseres guten Vaters, Herrn

Alois Henn

für das ehrenvolle Gedenken und die Kranzspende des Herrn Oberbürgermeisters Renninger und des Aufsichtspersonals der Straßenbahn Mannheim, sowie allen Freunden und Bekannten, die unserer in diesen schweren Tagen gedachten, sagen wir hiermit herzlichen Dank.

Mannheim-Feudenheim, 11. Dezember 1937

Karolina Henn Wwe., geb. Trunk und Tochter

Todesanzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren Vater, Großvater, Bruder, Onkel und Schwagern, Herrn

Zollsekretär a. D.

Eduard Geier

im Alter von 72 Jahren 10 Monaten nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, in die Ewigkeit abzurufen.

Mannheim (Rheinhäuserstr. 54), den 11. Dezember 1937.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Sofie Geier

Die Beerdigung findet am Montag, nachmittags 2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

Feste!

Preiswerte **Klein-Möbel**
Blumenständer
Blumengrippen
Klubbische
Ziertische
Polstersessel
Wäschefruhen
Schuhchränke
Putzzeugchränke
Olelgarnituren
Flurgarderoben
Peddighrersessel

Möbelhaus Binzenhöfer
Schweizerstr. 48
(Ecke Keppelerstr.)
Sonntag geöffnet



Matt und nervös!
Abgespannt, schlaflos
Offen Herzklopfen u.
Atemnot! Dann „Herzkräft“ nehmen. Das Herz wird gekräftigt, Sie werden beschwerdefrei. Flasche 2.75, in Apotheken, Prospekt gratis. Homöop. Central, Hofrat V. Mayer Bad Cannstatt.

MASCHINENBAU
Elektrotechnik, Flugzeug-, u. Automobilbau, Gas u. Wasser, Heizung, Chemie, Straßen-, Hoch- u. Tiefbau etc. Fernunterricht u. Ingenieur u. Techniker Abschlusprüfungen. Verlassen Sie Studienprogramm 133.

BERNSCHULE
G.m.b.H. Berlin W 15, Karlfürstendamm 66.

Daunendecken
direkt aus meiner Spezialwerkstätte sind billig. Sie sparen Geld, haben große Auswahl u. erstklassige Handwerkerarbeit. Füllen im Beisein des Kunden. Reparaturen. Sonntag geöffnet.

H. Hoerner L 12, 7
Fernruf 21543 Nähe Tattersall

Parkett-Fußböden
in allen Holzarten
Neuerlegung - Reparaturen
abhobeln - abziehen

F. W. Schmitt
Weldenstr. 10 - Ruf 43509

Unterricht
Privat-Handelschule Vinc. Stock
Inh. W. Kraus
M 4, 10 Ruf 21782
Brüderliche Ausbildung für den kaufm. Beruf
Gegr. 1894

Mitt
deutlich schreiben
bet allen Anzeigen-
Manuskripten.
Sie verhindern dadurch unliebsame Oklamulationen!

Tiermarkt
Ferkel, Läufer-schweine, tragende Sauen sowie Zuchtvieh m. Abstamm.-Nachweis, direkt ab Hühnerhof, bei dem, kann, abend, bestellt werden. Keine Hof- u. Gehöftgebühren. Ferkel 15-40 Pfd. 5-19 RM. Läufer-schweine von 40-100 Pfd. 19-47 RM. oder p. Pfd. 47 St. Tragende Sauen 100-150 RM. Preis ab hier. Versand erfolgt täglich. Weltweite Siegelversandgesellschaft für Tiere und Geflügel m. B. S. Weitzingen 17 St. Steinfurt Ruf 118.

Verschiedenes
Wer übernimmt Revolver- bzw. Automatenarbeit.
Waffen aus St.G. 16.61. abstr. u. geschliffen, evtl. Materialbeschaffung, Zerlegearbeit, Angeb. unter Nr. 22 724 an den Verlag d. Bl.

Amtl. Bekanntmachungen

Zifherelverpachtung
Samstag, den 18. Dezember 37, 9 Uhr, wird auf unserm Ausschuss in der Villa u. Adolf-Höfer-Str. Nr. 129/130 die Zifherelverpachtung des Friedhofs durchgeführt werden. Zu diesem Zweck ist die Umlage der Gräber in den nachbenannten Beerdigungssektoren notwendig:

1. Von der Friedhofshalle rechts beginnend mit den Namen Anna Maria Pfennig und Johann Leon (Sterbedat. 1917) bis zum Ende des Feldes rechts, endend mit den Namen Lorenz Köber und Georg Bonart (Sterbedat. 1904).
2. Von der Friedhofshalle links beginnend mit den Namen Simon Höder und Marie Wiler (Sterbedat. 1904) bis zum Ende des Feldes rechts, endend mit dem Namen Johann Jakob (Sterbedat. 1906) und Michael Höder (Sterbedat. 1906).
3. Wie Gräber, die bis zum Jahre 1900 errichtet worden.
4. Die beiden Rinderquartiere links und rechts von der Friedhofshalle am Ende des alten Feldes, und zwar: links beginnend mit dem Namen Anna Friedel und Hans Pfennig (Sterbedat. 1920), endend mit dem Namen Ludw. Höder und Georg Wilsdorf (Sterbedat. 1911); rechts beginnend mit dem Namen August Schreiber und Katharina Huber (Sterbedat. 1912), endend mit dem Namen Johann Höder und Marie Wiler (Sterbedat. 1907).

Der Umlagestermin ist auf den 15. Februar 1938 festgesetzt. Anzeigefrist, die alle Gräber genau zu bezeichnen, müssen dies bis zum 31. Dezember 1937 auf dem Gemeindebauamt schriftlich mitteilen. Einzelne Konflikte, Einzelnamen sind ebenfalls schriftlich bis zum 31. Dezember 1937 an das Gemeindebauamt zu richten.

Stierheim, den 9. Dezember 1937.
Der Bürgermeister.

Viernheim

Ausführung der Friedhofsordnung
Auf Grund der Bestimmungen der Friedhofsordnung vom 31. Dezember 1937 ist eine teilweise Realisierung des Friedhofs durchgeführt worden. Zu diesem Zweck ist die Umlage der Gräber in den nachbenannten Beerdigungssektoren notwendig:

1. Von der Friedhofshalle rechts beginnend mit den Namen Anna Maria Pfennig und Johann Leon (Sterbedat. 1917) bis zum Ende des Feldes rechts, endend mit den Namen Lorenz Köber und Georg Bonart (Sterbedat. 1904).
2. Von der Friedhofshalle links beginnend mit den Namen Simon Höder und Marie Wiler (Sterbedat. 1904) bis zum Ende des Feldes rechts, endend mit dem Namen Johann Jakob (Sterbedat. 1906) und Michael Höder (Sterbedat. 1906).
3. Wie Gräber, die bis zum Jahre 1900 errichtet worden.
4. Die beiden Rinderquartiere links und rechts von der Friedhofshalle am Ende des alten Feldes, und zwar: links beginnend mit dem Namen Anna Friedel und Hans Pfennig (Sterbedat. 1920), endend mit dem Namen Ludw. Höder und Georg Wilsdorf (Sterbedat. 1911); rechts beginnend mit dem Namen August Schreiber und Katharina Huber (Sterbedat. 1912), endend mit dem Namen Johann Höder und Marie Wiler (Sterbedat. 1907).

Der Umlagestermin ist auf den 15. Februar 1938 festgesetzt. Anzeigefrist, die alle Gräber genau zu bezeichnen, müssen dies bis zum 31. Dezember 1937 auf dem Gemeindebauamt schriftlich mitteilen. Einzelne Konflikte, Einzelnamen sind ebenfalls schriftlich bis zum 31. Dezember 1937 an das Gemeindebauamt zu richten.

Stierheim, den 9. Dezember 1937.
Der Bürgermeister.

Ein gutes BILDNIS
als Weihnachts-Geschenk!

In künstlerischer Ausführung

Adolf Falk

FOTO-GRAPHIK

Bismarckstr. L 8, 1 - Ruf 24427

Adventssonntage geöffnet 13-18

Schreibe geräuschlos mit CONTINENTAL SILENTA



Die Spitzenleistung der Wanderräder

BUCHER
L 1, 2
RUF 24221
MANNHEIM

Geschenke in nur echtem Steinschmuck kaufen Sie am besten im einzigen Spezialgeschäft für **Idar-Obersteiner echten Schmuck D 1, 13**

Eine Wohnung - billig und schön - schon glauben Sie einzuziehen zu können. Aber erst nachträglich erfahren Sie, daß der Vermieter jüdisch ist - aus der Anzeige war es ja nicht zu ersehen. - Um im „HB“ angebotene Wohnungen können Sie sich stets bewahren, denn dieses nimmt bekanntlich keine jüdischen Anzeigen auf.

gemütlich Zimmern und Heim

ev. m. voll. Verpfl. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Sie fragen: Womit wird man Hühneraugen los?
Alle antworten: Ganz bestimmt mit dem bewährten Lebewohl - Pflaster! Lebewohl gegen Hühneraugen u. Hornhaut. Bleichdose (8 Pflaster) 65 Pf., in Apotheken u. Drogerien.

Irlands Boxer in Hamburg 12:4 geschlagen

Es gab nur einen K.o.-Sieg des Hamburger Dogt

Vor über 12000 Zuschauern wurde am Freitagabend in der Hamburger Hansa-Halle der dritte Länderkampf der Amateurböxer von Deutschland und Irland ausgetragen.

Don Kampf zu Kampf

Gegen den alten Minafuchs Conolly hatte man dem erst 18jährigen Hamburger Fliegengewichtler Priek keine allzu großen Siegesaussichten mitgegeben.

Der deutsche Erzieher Graaf (Hamburg) traf im Bantamgewicht in Doble, der für den erkrankten Kerr einsprang, auf einen schweren Gegner.

Meister Miner hatte Pech. Es sah zunächst ganz nach einem schnellen Sieg des deutschen Federerziehermeisters Josef Miner (Breslau) aus.

Sich nur auf seine schwere Rechte verlassend, sah es für den Europameister im Leichtgewicht Herbert Münzberger (Berlin) nicht sehr rosig aus.

Einen zweiten irischen Sieg gab es im Bantamgewicht, wo unser Europameister Michel Rurach (Schalle) dem Iren Glancy einen klaren und verdienten Punktsieg überlassen mußte.

Einen klaren Eindruck hinterließ der Hamburger Baumgarten im Mittelgewicht gegen den Iren Coffey.

Für Meister Pielisch (Weipitz) war in letzter Minute der Hamburger Olympiasieger Bogat im Halbschwergewicht einsprang, der lange Zeit außer Form war und nicht gekämpft hatte.

Durch technisch gutes Diskontieren und wuchtigen Aufwärtsboxen erarbeitete sich Olympiasieger Herbert Rurach (Muppertal) im Schwergewicht klare Punktvorteile.

Nebenher fand noch ein Ausschleuderkampf im Mittelgewicht zwischen dem Hamburger Schmidt und Schmittinger (Witzburg) statt, den der Hamburger sicher und klar nach Punkten gewann.

Ben Hood ohne Paß nach Deutschland

h. t. Hamburg, 11. Dezember.

Schmelinas Gegner für den Kampf am 30. Januar in der Hamburger Hansa-Halle, Ben Hood, traf Freitag vormittag zu einem kurzen Besuch in Hamburg ein.

Ben Hood wird hier auch die Frage des Trainingsquartiers reagen und dann nach Weihnachten wieder nach Hamburg kommen.

Schweden führt 2:0

Hallentennis-Länderkampf in Hamburg

Am Freitagabend begann in der Wlendorfer Tennis-Halle zu Hamburg der Hallentennis-Länderkampf Deutschland-Schweden um den „Königs-Pokal“.

Im Kampf gegen Schröder verlor die deutsche Mannschaft mit 2:0 Punkten.

Spiele, unterlag dann endgültig 6:4, 6:4, 6:2. Die größere Schwelgenheit des Schweden Robbison war im zweiten Treffen ausschlaggebend für den Kampf, in dem Dr. Doffart zu Anfang überaus hart spielte und den ersten Satz auch mit 6:4 gewann.

Teilt auch Kuffin zurück?

Der englische Tennissport hat in letzter Zeit großen Verlust an wertvollen Spielern erlitten. Zuerst einmal wurde Perry Berufsspieler, die Folge war, daß der Davis-Pokal verloren ging.

Wieder Hallentennis in Mannheim

Den Bemühungen des Tennisclubs Mannheim ist es gelungen, die Rhein-Redar-Halle in diesem Winter noch für Hallentennis zur Verfügung zu stellen zu erhalten.

Es ist geplant, im Laufe des Januar durch einen Städtewettkampf Mannheim-Frankfurt auch eine andere sportliche Veranstaltung in der Rhein-Redar-Halle durchzuführen.

Die Handballer wieder im Punktekampf

Wie das Fachamt bekannt gibt, treten am Sonntag folgende Mannschaften zum Punktekampf an:

- TSV Osterheim - TV Reisch
TSV Rühlsh - SV Waldhof
Turnverein Hof - VfL Mannheim
TV Weinheim - TV Seckenheim

Reisch wurde durch die Spielverbote am härtesten betroffen. In der diesjährigen Spielrunde haben die Reischer erst vier Spiele absolvieren können.

In Rühlsh wird der Sportverein Waldhof erwartet. Bei dieser Begegnung wird es sich nur um die Höhe des Reizulats drehen.

Einen harten Strauß gibt es in Hof, wo der VfL als Gast weilen wird. Doch glauben wir, daß es zu einem Sieg des VfL langt.

Das interessanteste Treffen findet in Weinheim statt. Seckenheim wird das Vorspielresultat fortigieren wollen.

Halbzeit bei den Frauen

VfL Vorrundensieger

Die Beiratskassette bei den Frauen hat ihre Vorrunde beendet. An der Spitze der Tabelle steht die Mannschaft des VfL, die in den vergangenen Spielen keinen Punkt abgab.

Die VfL Vorrundensiegerin hat sich bei den letzten Spielen sehr nach, so daß Niederlagen unvermeidlich waren.

Wintersport-Wetterbericht vom Samstag, 11. Dezember 1937.

Table with 5 columns: Ort, Temp. Mitt., Schneehöhe, Wetter, Verschaffenheit der Schneedecke. Lists weather conditions for various locations like Siedlicher Schwarzwald, Mittelere Schwarzwald, etc.

Glädteboxkampf Mannheim - Ludwigshafen 7:7

Schöner Sport in allen Klassen

Im „Jähringer Löwen“, der Kleinringstätte des VfL 1886 Mannheim, fanden sich am Freitagabend wieder einmal die Vormannschaften von Mannheim und Ludwigshafen gegenüber.

Eigentlich müßte das Ergebnis 9:7 für Mannheim lauten. Man gab aber im Federgewicht dem Mannheimer Greber seinen Sieg nicht, da er als Jugendlicher ohne Entscheidung kämpfen mußte.

Der Städtekampf zeitigte mit Koth im Ring, Schad (Ludwigshafen) und Dressel (Mannheim) als Punktrichter folgende Ergebnisse:

Nach einem Einlogekampf zwischen Deng (Ludwigshafen) und Weascheiter (Mannheim), der unentschieden endete, eröffneten die lebhaften Bantamgewichtler Friedrich (Ludwigshafen) und Koch (Mannheim) den Mannschaftskampf.

Im Federgewicht stellte Mannheim dem kampferprobten Ludwigshafener Münch den jungen Greber für den verhinderten Koth entgegen.

zwungen war. Die Punkte fielen aber, wie bereits erwähnt, an Ludwigshafen. Ein hartes Gefecht gab es im Leichtgewicht. Rapp (Mannheim) fand dem alten Ringfuchs Hoffmann kaum noch.

Im Bantamgewicht war Zettler (Ludwigshafen) dem Mannheimer Korn an Erfahrung und Routine überlegen. Korn konnte aber das Treffen stets offen gestalten und griff teilweise bestig an.

Das Halbschwergewicht führte Theilmann (Ludwigshafen) und Bötz (Mannheim) zusammen. Theilmann kommt wiederholt mit wichtigen Rechten groß durch, doch ist Bötz, der mehr im Angriff liegt, nicht zu unterschätzen.

Das Schwergewichtstreffen eröffnet Wagner (Mannheim) sofort mit wichtigen Schlägen auf Kopf und Körper von Ruppert. Die Schläge des starken Ludwigshafeners sind aber auch nicht von Poppe. Der Mannheimer ist genauer und schneller.

Wie unsere Mannschaften spielen:

- SV Waldhof: Drath, Siegel, Schwender, Reupold, Hermann, Pennig, Gerold, Helmert, Stilling, Schneider, Widmer
VfL Mannheim-Redarau: Bieringer, Gehle, Günner, Demmer, Krenselberger, Schmitt, Ruz, Hof, Hefenauer, Klamm, Wolf
Spielvereinigung Sandhofen: Rohmann, Michel, Stiehl, Müller, Schenkel, Wehe, Huber, Hensel, Beder, Vogel, Krulow, Kötter
SE Käferial: Cipp, Ruz, Rühm, Hör, Treiber, Giesner, Lüd, Rube, Meyer, Bohner, Schner, Knie
Feudenheim: Krämer, Fuchs II, Ripp, Jgnar, Heberlein III, Fuchs I, Gerd, Hof, Kiemer, Hof, Obermann, Hoff
MTC „Phönix“: Giesner, Red, Helig, Schringer, Müller, Greiner, Beer, Cezle, Schäfer, Radmann, etc.

Hockeyvorwahl

VfL - TV 1846
TV Bruchsal - MTC
Germania spielfrei.

Am zweiten Dezembersonntag erwartet man das bedeutendste Lokalspiel in Mannheims Mauern. Die beiden Gegner, der VfL und der Turnverein 1846, sind bis jetzt über die beiden anderen Ortsrivalen, MTC und Germania, erfolgreich gewesen.

Die MTC begibt sich nach Bruchsal, wo sie gegen den dortigen Turnverein gewinnen sollte. Der TV Germania ist diesmal spielfrei.

HB-Vereinskalender

VfL-Sportverein Mannheim, Sonntag, Fußball in eigenem Platz: 2. Mannschaft - TV Redarau, 14.30 Uhr; 1. Mannschaft - TV Redarau, 14.30 Uhr; Handball, 2. Mannschaft - VfL Redarau, 9.30 Uhr; 1. Mannschaft - VfL Redarau, 11 Uhr; A. 2. Team - TV Brühl, 8.30 Uhr. - Samstag, 14.30 und 15 Uhr: Völpelstiege.
Händler-Gilde Mannheim e. V., Sonntag, 11.6.37 Handballspiel gegen VfL Redarau, 14.30 Uhr; auf dem Platz vom VfL 1908 e. V. (Schäferle), Wanderung von Reulstadt über Kollentuf nach Hohenlohe über Badruzuz zurück nach Reulstadt, Zeitpunkt 8.30 Uhr Bahnhof Ludwigshafen, Abfahrt 11 Uhr.
VfL Redarau, 1. und 2. Fußballmannschaft (Handballspiel) gegen VfL Reisch in Redarau, 14.30 und 12.45 Uhr; Jugend (Handballspiel) gegen TV Rühlsh, 9 Uhr (auf eigenem Platz); 2. Jugend am Seckenheim, 10.30 Uhr (auf eigenem Platz). - Sonntag, 11.6.37, 1. und 2. Mannschaft (Handballspiel) gegen VfL Redarau, 11 und 9.45 Uhr (dort); 1. Jugend (Handballspiel) gegen Käferial, 15 Uhr (dort).
Turnverein Mannheim v. 1846, Fußball in fremden Plätzen: Sonntag, 9 Uhr, Rot-Weiß-Mannschaft gegen Reichsbahn-LuSP, Abreisezeit 9.15 Uhr; Jugend gegen MTC Phönix, 14.30 Uhr; 1. Mannschaft gegen TV Brühl - Handball-Abteilung in eigenem Platz: Sonntag, 9 Uhr, 1. Jugend gegen TV Brühl. Die übrigen Handballmannschaften (Mann und Frauen) spielfrei. - Sonntag, 9 Uhr, 1. und 2. Mannschaft gegen VfL Mannheim, 9.30 Uhr; 1. Mannschaft; 10.15 Uhr; 2. Mannschaft; 11.15 Uhr; 1. Mannschaft; 9 Uhr; 2. Frauenmannschaft; 11.15 Uhr; 1. Frauenmannschaft; 15 Uhr; 1. Jugendmannschaft - Abteilung im Vereinshaus: Samstag, 20.30 Uhr im großen Saal Frieden-Zh-Bezirk - Handball-Abteilung in der großen Turnhalle: Sonntag, 9-12 Uhr, Neben der sämtlichen Wettkampfmannschaften (Ober-, Mittel-, Unterstufe und Gauklasse).

Es ist jetzt ge...

Es ist jetzt ge... nachmittags beg... die Mann... dem gesamten... Sufsa Heiten, D... men) Ziegler... Kampf und... freier darf... nicht unsere Li... next, weil es na... Zerstörerläfen... Seener, so, d... spielen hatte... menberiff waren... Karl Klaus.

Obwohl man... sah man Leute... len. Es ging e... Gelegenheit, und... lebten mit hoch... unläßt, hatte i... einen Kopf der... Würde und Ehr... Ein paar M... Gedanke an die... fassen. Die Z... und vertrauens... blühen unterhalb... Zu ihrer Genü... sich im Grunde... rischen Menschen... so wie wir alle... etwas ungewohn... für das Gliche li... das nun auch K... demerken.

Die Fahrt am... als die Sonne... jagen zwar sch... die Strahlen dur... lich eine feltam... laden einmal de... dann viellet. I... Sonne, und als... Hebrerge sah, d... von Wein allein... gung, daß ihm... zum Geschenk g... erblühte von W... Bohau und da... so schön sei, so... lebendige Friedr... in Substanz und... entdeckte, daß der... aus versehen S... Zeit selberben

In Köln aber... wuden Unruhe i... fahen“ brachte... tierie Guffa Heil... unendlich klein... wir uns entlich... Stunde den Don...



Kel. Römische Ope...

Rödece aufzufu... leiter Karl Klaus... einen Orden ver... sch, nahm die de... seinen Schuh un... war. Er rannte... bis er zehn Min... wenigstens die... Mannheim berge...

Inzwischen abe... Bierstube und li... fereien“ mit Hän... ferdieren. Wissen... ler auch ein „Kob... auch ist“ Da, e... als er uns seine... dergum selben To... begünstigt davon... „Kul der Rückfa... Christian: Köbje... heinrich Göllin... betretenden Wit... freiwilgigen Hum... über das soll ni...

agen 7:?

Wir fahren nach Antwerpen...

Kleine Blitzlichter von der Gastspielreise des Mannheimer Nationaltheaters

(Von unserem an der Fahrt teilnehmenden H-Sch.-Schriftleitungsmittglied)

Es ist jetzt genau eine Woche her, da das Nationaltheater auf Reisen ging. Am Sonntagmorgen um 7 Uhr fuhr der Zug nach Mannheim. Am Montagmorgen um 7 Uhr fuhr der Zug nach Antwerpen. Er kam in Antwerpen um 10 Uhr an. Er wurde von einem Mann...

Obwohl man nur vier Tage unterwegs war, sah man Leute mit großen und schweren Koffern. Es ging eben zu einer hochinteressanten Ausstellung, und manch einer, der sonst am liebsten mit hochgepöblten Hemdsärmeln herumläuft, hatte in seinem Koffer ein säuberlich...

Ein paar Minuten im Zug aber, und der Gedanke an die „ersten Stunden“ war vergessen. Die Theaterleute sind kein stummes und verträumtes Volk. Sie können das Publikum unterhalten, warum nicht sich selbst?

Die Fahrt am Rhein entlang, am Nachmittag, als die Sonne sank, war schön. Am Himmel zogen zwar schwere Wolken dahin, aber wenn die Strahlen durch die Felsen fielen, dann legte sich eine seltsame Farbe über das Land. Wir sahen einmal den Rhein schwarz, dann grün, dann violett. Hinter Rüdesheim lachte die Sonne, und als Papa Reinert die herrlichen Rebberge sah, da verpflichtete er sich, den ganzen Wein allein zu trinken, unter der Bedingung, daß ihm so ein ganzes Stückchen Erde zum Geschenk gemacht würde.

In Köln aber passierte etwas, das für Minuten Unruhe in dieses beschauliche „Dahin-fahren“ brachte. „Mein Paß ist weg!“ konstatierte Gussa Heiten und der Schreck machte sie unendlich klein und blaß. Dies gerade, als wir uns entschlossen hatten, zu nächster Stunde den Dom zu besichtigen und ein paar...

Als aber passierte etwas, das für Minuten Unruhe in dieses beschauliche „Dahin-fahren“ brachte. „Mein Paß ist weg!“ konstatierte Gussa Heiten und der Schreck machte sie unendlich klein und blaß. Dies gerade, als wir uns entschlossen hatten, zu nächster Stunde den Dom zu besichtigen und ein paar...

Als aber passierte etwas, das für Minuten Unruhe in dieses beschauliche „Dahin-fahren“ brachte. „Mein Paß ist weg!“ konstatierte Gussa Heiten und der Schreck machte sie unendlich klein und blaß. Dies gerade, als wir uns entschlossen hatten, zu nächster Stunde den Dom zu besichtigen und ein paar...

Als aber passierte etwas, das für Minuten Unruhe in dieses beschauliche „Dahin-fahren“ brachte. „Mein Paß ist weg!“ konstatierte Gussa Heiten und der Schreck machte sie unendlich klein und blaß. Dies gerade, als wir uns entschlossen hatten, zu nächster Stunde den Dom zu besichtigen und ein paar...

Als aber passierte etwas, das für Minuten Unruhe in dieses beschauliche „Dahin-fahren“ brachte. „Mein Paß ist weg!“ konstatierte Gussa Heiten und der Schreck machte sie unendlich klein und blaß. Dies gerade, als wir uns entschlossen hatten, zu nächster Stunde den Dom zu besichtigen und ein paar...

Als aber passierte etwas, das für Minuten Unruhe in dieses beschauliche „Dahin-fahren“ brachte. „Mein Paß ist weg!“ konstatierte Gussa Heiten und der Schreck machte sie unendlich klein und blaß. Dies gerade, als wir uns entschlossen hatten, zu nächster Stunde den Dom zu besichtigen und ein paar...

Als aber passierte etwas, das für Minuten Unruhe in dieses beschauliche „Dahin-fahren“ brachte. „Mein Paß ist weg!“ konstatierte Gussa Heiten und der Schreck machte sie unendlich klein und blaß. Dies gerade, als wir uns entschlossen hatten, zu nächster Stunde den Dom zu besichtigen und ein paar...

Nur Aufregung muß natürlich ihre Pointen haben, besonders wenn Leute von der Kunst daran beteiligt sind. Drum schnell noch ein Wort vom Ausgange der Passageschichte mit Gussa Heiten. Nachdem Tod und Teufel und alle Welt alarmiert und viel Geld draus gegeben war, öffnete Frau Gussa — kurz bevor wir in den Zug stiegen und als Karl Klaus der Schweiz in Strömen rann — ihren kleinen Koffer: da lag der Paß oben auf. Und was sagte Gussa, nach einem Schrei des Erstaunens und der Freude? „Kinder, ich hab's doch gewußt...“ sozte sie. Kein, ich weiß nicht mehr, verrät auch nichts von dem, was Karl Klaus am liebsten gemacht hätte. Aus.

Es fiel angenehm auf, wie die Bahn, sowohl auf deutscher als auch auf belgischer Seite für die Reisefreudigkeit gesorgt hatte. Selbst auf der kurzen Strecke von Brüssel nach Antwerpen waren die Abteile reserviert. Als es über die Grenze ging, vertrauten wir dem lieben Gott, daß es mit der Mittelbahn keine Schwierigkeiten gäbe, nach der wir in Antwerpen auf einer bestimmten Bank (die Bescheid weiß) auch etwa...



Singchor des Nationaltheaters und technisches Personal auf der Freitreppe des Opernhauses

110 Franken für 10 Marx bekommen würden, wie hier bei den deutschen Beamten. Aber der liebe Gott hat uns später verlassen, wir belamen nur etwa die Hälfte. Und als eine Mannheimer Bank uns aus der Tasche helfen sollte, da bestätigte sie denen in Belalen, daß es keine Möglichkeit habe, das Nationaltheater in Antwerpen gastiert und sie bitte, daß... nein: drei Tage Kerker genügen. Schwamm darüber!

Später Abend, als wir in Antwerpen ankamen. Fremde Sitten empfangen uns. Wir brauchten drei Stunden, bis wir uns an alles gewöhnt hatten. Dann noch ein kleiner Bummel durch die Straßen, was wieder aufleben ließ. An der Oper war ein großes Plakat: das kündete „Schwarzschwanenreich“ an, sich ein großes Ereignis ereignen. Wir drückten die Hüfte ins Gesicht, um gegen den Regen geschützt zu sein, amsen durch enge Gäßchen, an vielen Stellen vorbei, die uns zu einem Schöpfchen Bier zu später Stunde noch runtreiben wollten.

Aber am nächsten Morgen war Probe. Die händisch-königliche Oper in Antwerpen ist ein prachtvolles Haus. Die Musik ist hervorragend, die Bühne mittelmäßig, nur fehlen ihr die modernen Beleuchtungsanlagen. Deshalb ließ man auch Direktor Eberhardt von Bayreuth kommen, der an die 50 Apparate mitbrachte und am Abend der Vorstellung den Namen einen Lichtstrahl auf die Bühne legte, daß sie nicht selten von dem Geschehen des Wertes abgeblendet wurden.

Alexander Sprina führte mit eiserner (schwäbischer?) Ruhe Regie. — Wo ist das Kinderarmchen? Weinade wäre etwas passiert, keinacht hätte „Schwarzschwanenreich“ ohne Kinderarmchen und überhaupt ohne jealiche Kostüme- rümpfen müssen. Zur Generalprobe standen die Künstler noch im Strahlenkleid auf der Bühne. Am modernen Strahlenkleid des 20. Jahrhunderts, während um sie die Atmosphäre des 19. Jahrhunderts wehte. Warum?

Rum, der Wagen mit den Kostümen wurde in Mannheim plombiert und nach Belalen geschickt. In Antwerpen kam er an, wurde aber nirgendwo anemeldet. Und als Nebendank Brandburg nachtra, wußte niemand etwas davon. Erst in letzter Stunde, nachdem das Problem gelöst war, ob das ein Wagen oder ein Packwagen sei, konnte er gefunden werden. Die Aufführung wurde ein großer Erfolg. Aber zuvor mußte fest gearbeitet werden. An der Generalprobe ging es oft sehr heiß her. Nur der Witz konnte über irrtümliche Ausschüßen hinweghelfen. Der unfehlbare Witz von Alexander Sprina zum Beispiel, als er in der packenden Szene, als ringsum alles still und Elmendorff mit seinen händischen Musikern in schweren Kämpfen lag, laut auf die Bühne tief (er wußte dem technischen Direktor Anweisung zur Wandprojektion im Hintergrund geben): „So, Eberhardt, jetzt lannsch du's hinte ganz langsam...

...sam rauche losse!“ Aber die Abersaläubischen behielten am Schluß wieder recht: je schlechter die Generalprobe, desto besser die Aufführung. Und die Aufführung klappte hervorragend!

Vor dem Kriege wohnten in Antwerpen 20000 Deutsche, heute noch 800. Aber es erlährt einen ein seltsames Gefühl, wenn man durch die Straßen geht. Hinter diesen Häuserfronten, die oft sehr auf französisch ausgemacht sind, lebt ein verwandter Geist. Die Sprache der Menschen klingt uns nicht fremd. Und sie verstehen uns auch alle. Wir haben es gar nicht nötig, die letzten Brocken Französisch, die wir von der Schule her noch im Kopf haben, hervorzuholen. Sie sind auch sehr freundlich zu uns. Sie lieben die Deutschen. Nur selten ein verhärtetes Emigrantengesicht.

Man muß einmal die Kathedrale gesehen haben mit ihrem fast schmucklos anmutenden Inneren, in dem doch so ungeheure Schätze, wie viele Werke von Pieter Paul Rubens, verborgen sind. Und um den großen Dom herum gruppieren sich die kleinen Häuser — tauffenartig fast, Jungen eines dereinst reichen...



Das neue Antwerpen (Wolkenkratzer)

Die zweite Feierstunde der KZG „Kraft durch Freude“ durste die Vergnügung eines erkeulich gut beleuchten Kneipensales buchen und es gab ein Konzert, das nicht nur in bezug auf die Zusammenstellung, sondern auch auf die Art der Darbietung den Besuch glänzend rechtfertigte.

Den Anfang bildete die bewährte Wieder-gabe von Schuberts „Rosamunde-Üvertüre“, dem weitaus bedeutendsten Überlebenswert des Meisters. Es ist gut, daß man diesen wertvollen Titel nicht auch einmal wieder auf dem großen Podium begegnen, nachdem es fast täglich an künstlerisch weniger kompetenten Stellen die Langeweile der Kaffeekundenbesucher zu vertreiben bestimmt ist. Generalmusikdirektor Karl Elmendorff brachte den hirschen Schwung des Wertes zu höchem Ausdruck. Es war interessant, zu verfolgen, wie er, offenbar in der richtigen Erkenntnis, daß größere Notizenwerte schon an sich eine immanente Verlangsamung des Zeitmaßes bedeuten, auch den fantastischen Stellen (Zeitmaß des Allegro) das gleiche straffe Tempo angebeuden ließ. (Siehe als gleichzeitiges Gegenstück etwa „Crotan“, „Oberon“, oder „Curbantbe“.)

Mit Robert Schumanns einzigem Konzert (wenn man vom „Konzertallegro“ abliest) in 2-moll hörten wir wieder einmal — und nach leider längerer Pause — Elly Ney, deren schon über mehrere Jahrzehnte hinüberreichender Ruhm sie unter den Klavierpielern schon fast zu einer Gestalt legendärer Größe werden ließ. Die Wiedergabe des Wertes durch die Spielerin war von erstem romantischen Welt erfüllt. Die Künstlerin stellt einen Vortrag von betonen Innerlichkeit in den Dienst des dargebotenen Wertes. Immer und überall vermag sie das zu geben, was das Wert verlangt, um zu der vom Komponisten beabsichtigten Wirkung zu gelangen. Es gibt in diesem Titel Stellen von sammermusikalischer Feinheit der Struktur, wie etwa die reizvolle „durchbrochene“ Zwiesprache zwischen Klavier und Orchester im zweiten Satz, das schönsten Einflang zwischen Begleitung und Solistin zeigte. Es gibt aber auch Teile von ausdauernder Bucht, wo Elly Ney es meisterlich verstand, dem realen Orchester das latente Orchester Klavier gegenüberzustellen.

Den zweiten Teil und Abschluss des Programms bildete Beethovens Pastoralsinfonie, des Meisters große Verberlichung händlichen Lebens. Hier pflegt er die seiner ganzen Art gelegene enge Zwiegespräche mit der Natur, die ihm immer wieder — auch in vielen anderen Werken — Inspirationen spenden konnte. Das ganze, außerordentlich weitläufig angelegte Stück ist ein Ideal freudvoller Freude; auch die Tommaterie des Gewitters im zweiten Allegro kann in diesem Zusammenhang nur als abblende Episode gelten. (Diese Gewittermusik nimmt übrigens rein thematisch die ganzen Donner- und Windtöne aus „Götterdämmerung“ und „Peer Gunt“ vorweg!) In allen Tönen finden sich starke Anklänge an die Welt der Volksmusik. Karl Elmendorff hielt die Sinfonie, die sonst leicht zu langweilig wirken könnte, in hohem Fluss und verlag dabei dennoch nicht die Arbeit an den Einzelheiten. Hier gab es schöne Kleinigkeiten an dynamischer Feinarbeit.

Ganz nach dem Programm abgesehen, ist die „Sechste“ das dem großen Publikum am leichtesten eingehende händliche Wert Beethovens. Der reiche Beifall gab einen brauchbaren Nachweis für den Grad des Verständnisses. Dem Dirigent und Orchester das Wert entgegengeführt hatten.



Das neue Antwerpen (Wolkenkratzer)

gebau“ von 88 Meter Höhe (21 Stockwerke) gebaut hat und die einen Tunnel von 2110 Metern unter der Scheide hindurch auf das andere Ufer anlegte. Da spürt man, wie Flandern arbeitet, wie es aus einer großen Kultur hervorgegangen ist und wie es nun wieder mit aller Macht an seine alte Stärke anknüpfen will. Auf kulturvollem Gebiet sind die Jungen am Werk, Musiker, Maler und Dichter. Es ist die Gesundheit des Flamentums, die ihm einen neuen Aufschwung zu geben vermag.

Es war kalt und es regnete nicht selten an diesen Tagen, da wir in Antwerpen weilten. Es folgten Einladungen und Empfänge bei hochgestellten Persönlichkeiten. Der deutsche Generalkonsul, der die Presse empfangen wollte, war leider erkrankt. Aber die Aufführung von „Schwarzschwanenreich“ vereinigte noch einmal alles, was in der großen Stadt an der Kultur interessiert ist. Wir haben auch das Lockenhaupt Felix Timmermans, der aus Pier herübergekommen war.

Das Schönste nach der Aufführung war der Kameradschaftsabend der deutschen und händischen Künstler. In der Kantine der königlich-händischen Oper war der Abschluss der Tage. Es wurde getanzt und gesungen, ein Quartett des Mannheimer Chors lasierte Beifall auf Beifall, während Kamerad Jan Verbeek, der „Medeslichter, Toezichter en Archivaris van de Koninklijke Vlaamische Opera“, mit seinem liebten Buch durch die Reihen zog und die Unterschriften der Künstler sammelte. Er hat alle Vorstellungen seit 43 Jahren in diesem Buch und die Namen sämtlicher Künstler (Christian Köster fand sich auch wieder), die jemals hier waren. Selbst „Leopold“ steht in dem Buch: der König.

Die Stunden wurden an diesem Abend nicht gezählt. Viele gingen überhaupt nicht mehr ins Bett, denn um 6 Uhr in der Früh fuhr der Zug. Es war ein Abend der Freude, an dem ohne große Worte wirklich Kameradschaft gepflegt wurde, in Fröhlichkeit und heiterem Sinn. Draußen fiel der erste Schnee über Flandern. Sie aber sangen und tanzten und waren froh...

Als der Tag anbrach, raste der Zug zurück über das verschneite Land. Es war schön in Antwerpen, das wissen alle. Und schön wäre es, wenn man die Namen mit Timmermans „Annemarie“ einmal nach Mannheim holen könnte.

Elly Ney und Karl Elmendorff musizierten in der zweiten musikalischen Feierstunde von „KdF“

Die zweite Feierstunde der KZG „Kraft durch Freude“ durste die Vergnügung eines erkeulich gut beleuchten Kneipensales buchen und es gab ein Konzert, das nicht nur in bezug auf die Zusammenstellung, sondern auch auf die Art der Darbietung den Besuch glänzend rechtfertigte. Den Anfang bildete die bewährte Wieder-gabe von Schuberts „Rosamunde-Üvertüre“, dem weitaus bedeutendsten Überlebenswert des Meisters. Es ist gut, daß man diesen wertvollen Titel nicht auch einmal wieder auf dem großen Podium begegnen, nachdem es fast täglich an künstlerisch weniger kompetenten Stellen die Langeweile der Kaffeekundenbesucher zu vertreiben bestimmt ist. Generalmusikdirektor Karl Elmendorff brachte den hirschen Schwung des Wertes zu höchem Ausdruck. Es war interessant, zu verfolgen, wie er, offenbar in der richtigen Erkenntnis, daß größere Notizenwerte schon an sich eine immanente Verlangsamung des Zeitmaßes bedeuten, auch den fantastischen Stellen (Zeitmaß des Allegro) das gleiche straffe Tempo angebeuden ließ. (Siehe als gleichzeitiges Gegenstück etwa „Crotan“, „Oberon“, oder „Curbantbe“.) Mit Robert Schumanns einzigem Konzert (wenn man vom „Konzertallegro“ abliest) in 2-moll hörten wir wieder einmal — und nach leider längerer Pause — Elly Ney, deren schon über mehrere Jahrzehnte hinüberreichender Ruhm sie unter den Klavierpielern schon fast zu einer Gestalt legendärer Größe werden ließ. Die Wiedergabe des Wertes durch die Spielerin war von erstem romantischen Welt erfüllt. Die Künstlerin stellt einen Vortrag von betonen Innerlichkeit in den Dienst des dargebotenen Wertes. Immer und überall vermag sie das zu geben, was das Wert verlangt, um zu der vom Komponisten beabsichtigten Wirkung zu gelangen. Es gibt in diesem Titel Stellen von sammermusikalischer Feinheit der Struktur, wie etwa die reizvolle „durchbrochene“ Zwiesprache zwischen Klavier und Orchester im zweiten Satz, das schönsten Einflang zwischen Begleitung und Solistin zeigte. Es gibt aber auch Teile von ausdauernder Bucht, wo Elly Ney es meisterlich verstand, dem realen Orchester das latente Orchester Klavier gegenüberzustellen. Den zweiten Teil und Abschluss des Programms bildete Beethovens Pastoralsinfonie, des Meisters große Verberlichung händlichen Lebens. Hier pflegt er die seiner ganzen Art gelegene enge Zwiegespräche mit der Natur, die ihm immer wieder — auch in vielen anderen Werken — Inspirationen spenden konnte. Das ganze, außerordentlich weitläufig angelegte Stück ist ein Ideal freudvoller Freude; auch die Tommaterie des Gewitters im zweiten Allegro kann in diesem Zusammenhang nur als abblende Episode gelten. (Diese Gewittermusik nimmt übrigens rein thematisch die ganzen Donner- und Windtöne aus „Götterdämmerung“ und „Peer Gunt“ vorweg!) In allen Tönen finden sich starke Anklänge an die Welt der Volksmusik. Karl Elmendorff hielt die Sinfonie, die sonst leicht zu langweilig wirken könnte, in hohem Fluss und verlag dabei dennoch nicht die Arbeit an den Einzelheiten. Hier gab es schöne Kleinigkeiten an dynamischer Feinarbeit. Ganz nach dem Programm abgesehen, ist die „Sechste“ das dem großen Publikum am leichtesten eingehende händliche Wert Beethovens. Der reiche Beifall gab einen brauchbaren Nachweis für den Grad des Verständnisses. Dem Dirigent und Orchester das Wert entgegengeführt hatten.

Hermann Eckert.

MARCHIVUM

Gedanken zum Silbernen Sonntag

In froher Erwartung / Besser gut, als viel zu kaufen

Die vorweihnachtliche Stimmung hat uns die Launen des Dezemberweeters, das uns die Woche über unangenehm zulegte, einigermaßen vergessen machen. Die Zeit drängt. Die Sorge um das passende Geschenk für groß und klein ist uns nicht geschwunden. Noch bleiben die letzten Entscheidungen zu treffen. Dabei leuchtet am Silbernen Sonntag bereits die dritte Kerze auf unserem Adventskranz. Die Wochen der Vorbereitungen haben das zarte Fräulein froher Gläubigkeit und banger Erwartung schon zur starken Flamme werden lassen, die unsere launere Natur noch verwedern hilft.

Die Zeit ist knapp geworden. Auch den bis zur Stunde noch Unentschlossenen hat das Kaufieber gepackt. Er hat sich dem heimlichen Rauken, das durch die langen Abende schwingt, nicht entziehen können. Der gewohnte Gang durch die Straßen am späten Nachmittag ist allen zu einem bedeutsamen, unter Umständen sogar festlichen Ereignis geworden. Schmuckläden gleich reihen sich zu beiden Seiten die lichtüberfluteten Schaufenster, sieben unwiderstehlich in Bann. Die an freien Plätzen angeordneten Weihnachtsbäume, denen inzwischen Hunderte von Lichtern aufgesteckt wurden, mahnen an die Nähe des Festes, an die wenigen Gelegenheiten, die uns noch verbleiben, um die geheimen Wünsche unserer Lieben zu erfüllen.

Wer die Wahl hat, braucht nicht für die Wahl zu sorgen. Wie viel Einfühlung und Geschick gehört dazu, die richtige Entscheidung zu treffen. Oft hilft nur sorgfältiges Studium des Anzeigenteils und der Auslagen, die Laden des Nichtwissens auszufüllen, die vor allem die Männer auf dem Gebiet der Mode aufzuweisen haben. Jetzt muß er auf dem Damm sein und Bekanntes nachholen. Ein Glück, daß ihm die sachkundigen Verkaufsdamen zur Hilfe kommen und mit guten Ratschlägen dienen können. Wenn sich aber die lieben Stunden vor den Ladenfenstern drängen, kann einige Tage vor dem Weihnachtabend niemand mit zeitraubendem Entgegenkommen rechnen. Grund mehr, die freien Stunden zu nützen und sich, wenn nur

irgendmöglich, auch die Vormittage über auf die Beine zu machen. Die vielen Kleinigkeiten, die zur Steigerung der Festesfreude entscheidend beitragen, dürfen in den meisten Fällen unter Dach und Fach sein. Die Wunschzettel der Kleinen haben ja so nützliche Fingerzeige, daß es schwer halten dürfte, einen Bedarf zu haben.

Welcher Vater hatte nicht schmunzelnd das Ultimatum seines Hängelns studiert, das da lautete: „Lieber Weihnachtsmann! Bring' mir doch 'ne Eisenbahn und 'nen großen Handelsmann, einen schönen Puppenladen, eine Festung und Soldaten...“ So ein Wunschzettel erleichtert naturgemäß den Einkauf, macht es zu einem Vergnügen, den Weihnachtsmann zu spielen. Wo es sich aber um die großen Geschenke handelt, die auf Jahre hinaus eine gewichtige Rolle spielen sollen, gibt es schon einiges Kopfzerbrechen. Ein guter Kauf läßt sich nicht „über's Knie abbrechen“, wie es im Volksmund heißt. Wie lange schwanke man zwischen einem bequemen Sessel und dem zum Wohnraum passenden Teppich, zwischen einer Schreibmaschine und einem Schiffertlavier. Jetzt ist Eile geboten, muß sich jeder, der sich in der Kunst des Schenkens erproben möchte, mit Nachdruck dahinter kleben, einzukaufen.

Nach sorgelosen Erwägungen muß am Silbernen Sonntag eindeutig feststehen, welchem Stück der Vorzug eingeräumt wird. Den letzten Ausschlag darf nicht immer die Nützlichkeit eines Gegenstandes geben, sondern stets der Herzenswunsch dessen zu sein, dem das Geschenk zugebacht ist. Die Gabe soll ja uneingeschränkte Freude auslösen. Wie vermöchte sie das, wenn erst kurz vor Toretschluß der nächste Laden geschlossen wird und die Zeit nicht mehr zu einer sorgfältigen Auswahl reicht? Auf den Glückstreifer ist dann kein Verlaß. Kleben aber lagern als lästige Schatten über den Stunden, die von der Freude des Schenkenden und Beschenkten gleichermäßen erfüllt sein sollen. Wir bannen die Schatten, wenn wir vor dem Schenken denken und die vorweihnachtlichen Tage nach Kräften nützen.



Spielflotten entstehen zur Freude der Kleinen

Presse-Bild-Zentrale

Fräulein

38 Jahre alt, bei gutem Aussehen, hübsch im Bau, sucht, wünscht zu Bekanntheit eine Person, entwerfen, Altzeit und in sehr Bekanntheit durch Privat, sucht, mit, um, Licht, u. Nr. 47 73 90 an den Verlag d. Blattes senden.



Detektiv Auskunftei ARGUS A. Maier
Mannheim, 66
Fernruf 27306

Ermittlungen in allen Zeit- u. Sachverhältnissen. Verlässliche Auskünfte jeder Art. Reisebegleitung.

Fräulein

Hübsches Fräulein, 28 Jahre alt, sucht, hübsch, im Bau, sucht, wünscht zu Bekanntheit eine Person, entwerfen, Altzeit und in sehr Bekanntheit durch Privat, sucht, mit, um, Licht, u. Nr. 47 73 90 an den Verlag d. Blattes senden.

Trau - Schau - Wem?

Danke, Soz.-Ermittlung d. Person, Auskunft nach d. billige v. M. L. u. Verhältnisse in alle Orten und Städte. Deutschl. u. d. Welt.
Detektiv-Institut „Greif“
Mannheim, P. 7, 23
Fernruf 2833

Wenn Sie **Teppiche·Bettumrandungen Bettvorlagen und Läufer Diwan-Decken** oder **eine echte Orient-Brücke** schenken wollen

Dann kaufen Sie im alten Fachgeschäft M. & H. Schüreck

Große Auswahl in Linoleum, Stragula, Balatum **F 2, 9 - am Markt**

Uhren - Schmuck
Spezialität: Trauringe seit 1878
J. Krauß - S 1, 11

Eine „süße“ Aufmerksamkeit, zu Weihnachten nicht vergessen!

Erstklassiges Weihnachtsgebäck Honiglebkuchen - Die bekannt vorzüglichen Torten, Pralinen und Süßigkeiten in reizenden Festpackungen von Konditorei

Ph. Krumm Qu 1, 9
Nähe Marktplatz

Beegmann & Mahland, Optiker
Mannheim - E 1, 15 - Fernsprecher 22179

Malkasten Mal- und Zeichenzubehör
Farbstifte Malbücher
August Spangenberg, T 2, 4

Gute Polster-Möbel Matratzen
Handwerksarbeit
mit jedem gewünschten Bezug zum Fest noch lieferbar!

Ph. Beckenbach M 2, 13
Ruf 28633

Sie brauchen nicht lange zu suchen

Dina Müller Wwe. Wohnungseinrichtungen
Qu 5, 4 gegenüber Habereck!
hat auch für Sie zu Weihnachten das Richtige

Zum Weihnachtsfeste empfiehlt nur das Beste:

Konditorei Osswald T1,3
Breite Straße (neben Anker) / Fernruf 21971

Stollen, Marzipan, Gebäck von allen Sorten
Feine Kuchen, schöne Torten

Versuchen Sie es mit meinen süßen Sachen bestimmt wird es Ihnen Freude machen!

Willkommene **Weihnachtsgaben**
preiswert in großer Auswahl:

Teppiche, Bettumrandungen, Brücken, Vorlagen, Läufer, Felle etc.

Neue Spezialität: **Echte Kamelhaar-Reise- u. -Autodecken**

Geben Sie Ihren Räumen ein neues **Kleid** durch erlesene **Tapeten**
Große Auswahl in Linoleum und Stragula

H. ENGELHARD NACHF.
O 4, 1 Kunststraße

Haben Sie schon daran gedacht?

Malutensilien, Artikeln für Reißbänkearbeiten sowie in Spanschachteln, Holzwaren usw. werden Sie preiswert und gut bedient bei:

Jos. Samsreither Qu 4, 2
Fernruf - Nr. 28876
● Beachten Sie bitte meine Schaufenster! ●
Locke für die Reißbänkearbeiten werden bei uns nachgefüllt

Richtiges Schenken ist eine Wissenschaft



Pelzmäntel sind als Weihnachtsgaben stets willkommen

Schenkt Steckenpferde!

Ein neues Produkt der deutschen Volkswirtschaft? Ober der Steckenpferde für unsere Ältesten? Beides nicht, sondern eine sehr erwünschte Sache für jeden Erwachsenen. Keinen wir nicht alle Steckenpferde und sind wir nicht erfreut, wenn diesem Reittier von unserer Frau, unseren Verwandten oder Bekannten geduldet wird? Sehen Sie, genau so erfreut sind die anderen, wenn Sie an ihre Steckenpferde denken. Und dazu bietet sich immer Anlag, wenn ein Geschenk fällt.

Run ist es sehr leicht, zu sagen, schenkt Steckenpferde! Dazu muß man doch vor allem die Liebbabereiten der anderen kennen. Das ist nicht immer einfach, zumal, wenn der gegenseitige Verkehr kein intensiver ist, man sich nur gelegentlich sieht, im übrigen aber die Besuche per Telefon abstattet. Und dann unser Gedächtnis! Seien wir doch ehrlich: Wir sind ja in der Regel selbst dann in der äussersten Verlegenheit, wenn wir ein passendes Geschenk für die eigene Frau ausfinden sollen. Schließlich schenkt man ihr zur geistigen Erbauung eine Flasche Sognaf, die man selber gern trinken möchte, oder ein Buch, das man sich selbst schon seit langem gewünscht hat. Und die Frau ist dann höchst genug, mit freudestrahlender Miene dieses Geschenk in Empfang zu nehmen, da sie genau weiß, daß dieses Geschenk ihrem Manne eine sehr große Freude bereitet. Run, alle Ehemänner werden ja nicht so schwarze Schafe sein. Das ständige Warten in dem eben Gesagten wird aber wohl keiner verleugnen können.

Wie schön wäre das Schenken, und wie sehr beschert man sich im wahren Sinne selbst, wenn man die Kunst versteht, den geheimsten Wunsch des anderen zu erraten, und man dann mit der großen Ueberraschung aufzuwarten versteht. Und diese Kunst ist gar nicht so schwer, sie muß nur organisiert werden. Erschrecken Sie nicht vor dem Wort Organisation in diesem Zusammenhang. Die besteht nämlich nur darin, daß man in einer verborgenen Ecke seines Schreibtisches ein kleines Büchlein zu liegen hat, in das man seine Beobachtungen im Telegrammstil einschreibt, um sie bei der passenden

Gelegenheit bei der Hand zu haben, und so daran zu erinnern, was einem im Laufe der Jahre auf Grund der zufälligen Beobachtungen oder Aeusserungen dessen, den wir beschenken wollen, an Möglichkeiten für die Auswahl passender Geschenke eingefallen ist.

Man muß allerdings dieses Beobachten zu einem gewissen Sport betreiben und muß der Bild hierfür langsam schulen. Die Ueberrückung eines Gesichts besteht doch darin, daß der Beschenkte zwar den betreffenden Gegenstand sehr lange bemerkt, daß er sich nach seinem Besten irgendwie sehnt, daß er aber in der Regel selbst nicht den Gegenstand klar in der Vorstellung hatte, so daß er tatsächlich überrascht ist, wenn er nun plötzlich die Sache in der Hand hält und feststellen muß, mit welcher Liebe und Sorgfalt der Schenker an ihn gedacht, seinen Wunsch erraten und — das ist bei Geschenken die Regel — ihn viel schon ausgewählt hat, als er das vielleicht selbst getan hätte.



Sport und Mode
HERRENKLEIDUNG

Mäntel - Sport-Anzüge
Hemden und Binder
für den Weihnachtstisch

MANHEIM N. 9 WASSERTURM

Wäsche
ein immer
willkommenes
Geschenk

Gutes Werkzeug
auf dem Gabentisch

bereitet Freude für den,
der es für den Beruf
oder aus Liebhaberei
zum Besetzen braucht

KARL
Armbrüster
Eisenwaren-Werkzeuge-Haushaltwaren
Schwetzingerstr. 93/95 - Tel. 42639

Weihnachts-Geschenke
die Freude bereiten

Couches, Sessel
und Matratzen aller Art

direkt von
Meister Berg Mannheim
Schwetzinger Straße 126 - Ruf: 40324

Ehstanddarlehen - Kinderbeihilfe
Förner: Schreibmaschine, Zimmerbildert,
Ausrichtische, Stühle, Klubtische

alle Jahre wieder

überlegt sich der Mann,
was er seiner Gattin
schenken kann. — In
diesem Jahre schenkt er
was, an das seine Frau
nicht denkt:

Kleinstmübel, Polstermöbel

Ob Hut, Mütze, Hemd oder Krawatte

Hut-Weber • J 1, 6 Breite
Straße

befriedigt jeden Geschmack!

E. Schulz
Leinen und Wäsche
C 1, 16 zwischen Kaufhaus
und Theater

Jetzt schon - ohne Drängeln!

Weihnachts-Buch
von **Evangelische**
Qu 2, 18 Buchhandlung

Auf den Gabentisch
ein paar Thalytia-Naturform-
Schuhe — so treffen Sie das
Richtige, auch wenn „sie“ oder
„er“ schwer zu beschenken ist.
So schöne, dauerhafte, fußbe-
queme Schuhe sind stets will-
kommen. Mit Thalytia Geschenk-
Gutschein kann der Beschenkte
dann selbst die Auswahl treffen.

THALYSIA
Mannheim, O 2, 2, Fernruf 26237;
Heidelberg, Hauptstr. 61, Fernruf 4683

wie freut sich
die Gattin, wenn sie hört,
daß das Geschenk aus
der großen Auswahl von

MOBEL VOLK
Qu 5, 17-19 ist.

Schenken Sie zu Weihnachten

Füllfederhalter mit Goldfeder in versch. Preislagen
Drehbleistifte in jeder Preislage
Briefpapier in Mappen und Kassetten
Photo-, Postkarten- u. Poesie-Albums, Schreibmappen,
Reise-Schreibmaschinen gegen monatl. Teilzahlung
von RM. 8.- an • Notenschränkchen usw.

Hermann Haberkorn Qu 4, 17
von Büromöbel - Büromaschinen - Durchgehend geöffnet
Fernruf 20312

Hübsche
Weihnachtsgeschenke
für die Dame für den Herrn

H. Model Nachf.
Damen-Wäsche - Herren-Wäsche - Modewaren
D 1, 3 am Paradeplatz D 1, 3

Qu 2, 4a

Im Stadtzentrum
finden Sie das Fachgeschäft für Elektro
und Radio, mit der großen Auswahl in
Beleuchtungskörpern und Radio-Apparaten

Marz u. Kolb
Qu 2, 4a - Fernsprecher 24003

Schenken macht Freude!

Schlittschuhe - Rodel-Schlitten
Rollschuhe - Stahlkassetten
Küchenwaagen - Flurgarderoben
Werkzeugkasten •

Eckrich & Schwarz
Fernruf 26226/27 P 5, 10

Was soll ich meinen
Lieben schenken?
Stets an
„Chasalla“-Schuhe
denken!

Chasalla
Schuhhaus **Wagner** R 1, 7

Über 80 Jahre

Leibbinden
Bruchbänder
Gummistrümpfe
Einlagen
Künstliche Glieder
Krankenpflege-
Artikel usw.

Friedrich Dröll
MANNHEIM / Qu 2, 1
Lieferant aller Krankenkassen

Salenkreuzbanner

Abel

Durch das Früh-
jahr wieder die
Kaufhäuser um
die Zeit ihre
stetigste Augen-
schon ganz leise
Tannen leben no-
dieser eintönigen
wenn das Fest da-
an voraus, und
und verlaufen be-
und überlegt, w-
Straße machen un-
das braune Schau-
mit den Kullerau-
Die großen Ver-
als die Kinder, b-
schöneren Gesck-
Technik und Lebe-
is als uns; die
berühmlichkeit un-
mehr erblicken für
und meistens gar
waren, mit denen
Heutzutage sind es

Betten, Stepp-
Sofakissen in groß

Betten-Do

CARL
R 3,
Elektro-Ha-
Radi

Kupfer-K
Bade-Einrichtun-
Johann

Große F
bringt Ihrem K
Karmo
aus Mannheims
Musikh
W. FELD
5 2, 8 - Fern-
Zahlungsrie



Abend im Spielzeugladen

Nach das frühe Dunkel der Abende blitzen wieder die goldenen Fenster der tausend Kaufhäuser um uns her. Nebelhaft hängt die Luft ihre Mäntel um Gaslaternen und elektrische Kugeln, und manchmal riecht es schon ganz leise nach Weihnachten. Nein, die Läden sehen noch nicht in den Straßen, aber dieser eigentümliche Aufstand, der uns erasteilt, wenn das Fest daherrückt, schickt seine Ahnungen voraus, und manchmal sieht jeder von uns versunken vor der Auslage der Geschäfte und überlegt, was wohl Tante Fette eine Freude machen und wie dem fugehrunden Kribs der braune Schaufelstiefel und Lene die Puppe mit den Augenaugen gefallen würde —

Die großen Leute sind ja oft viel kindlicher als die Kinder, besonders als die jungen und schlüchternen Geschöpfe dieser Zeit, denen unsere Technik und Lebensstruktur beinahe vertrauter ist als uns; die im Kernsprecher eine Selbstverständlichkeit und im Rundfunk kein Wunder mehr erblicken können. Wünschen sie sich nicht auch meistens ganz andere Dinge, als es die waren, mit denen wir einst spielen wollten? Heutzutage sind es die Mädchen, die unbedingt

eine Eisenbahn mit hundert Schienen, Weichen, mit Bahnhof, Tunnel, Lagerhäusern und eigener Beleuchtungsanlage haben müssen, und allzuquern erfüllen, wenn sie es nur können, die Väter den Wunsch, weil er, ohne daß sie es wissen — ihre geheime Kindersehnsucht nach all diesen Dingen zu später Zeit erfüllt. Und am Sonntagmorgen sind dann der Papa auf dem Teppich im Zimmer und baut im Schweige seines Angesichtes, mit allschimmernden Augen, ein gewaltiges Schienennetz zusammen, während Töchterin nur Befehle erteilt und gewissenhaft die verkehrstechnische Gesamtleitung verkörpert.

Darum gehen wir großen Leute so gern in die Spielwarenläden, kummeln wir eine Stunde lang durch das verlorene Reich unserer frühen Jugend! Wir bestaunen die unerhörten Möglichkeiten der großen Stahlbaukästen, die es jetzt zum Aufbau ganzer Fabriken gibt, wir bauen im Geiste mit den Stein- und Holzklöben kleine Traumstädte zusammen, bevölkern sie mit Miniaturen, hölzernen Geisler, die kleinen Autos und Straßenbahnen, die bis zum

automatischen Türverschluß den neuesten Erfindungen der Technik gleichen.

Die Frauen wählen in den Schäften der Puppenkleiderabteilung, wiegen die Babys und romantischen Schönheiten eine halbe Minute im Arm, lachen über die drohenden Stil-Puppen, fluchen theoretisch eine ganze Wohnung mit den jetzt so vollkommenen Puppenmöbeln, mit Schränken, Betten, Kommoden, Krüßer- und Schreibtischen aus, blättern in Jungmädchenbüchern. Und schwebt nicht der Duft des verlorenen Jubaue vom ersten Weihnachtsmorgen durch den Raum — Vater sah auf dem Plüschsola mit der Pfeife, aus der Küche brutzelte herrlicher Geruch nach Braten her, draußen alberte der Schnee, und sie, die heute hier schon nachhinkt, wie weit das Geld für die Millionen Wünsche ihrer Kinder reichen wird, sie sah zwischen den Geschenken vom Vorabend am Boden und war so ganz, so ungläubend glücklich, wie es das nie wieder gab!

Wer hat nicht einmal gewünscht, Verkäufer in einem Spielwarenladen zu werden und dann heimlich, abends nach Ladenschluß, wenn alles dunkel ist in der Welt, noch im Geschäft zu sitzen, angeblickt mit einer eiligen Arbeit beschäftigt. Bei, dachte man, dann wird aber alles beseitigt und alles auseinandergerissen! Die mechanischen Puppen mühten umbertorfele und „Mama“ rufen, die Kamäle, Elefanten,

Tiger und Hunde würden einen Zoologischen Garten stellen, mit Lustgewehren würde man auf Vappelme und Scheiben zielen, im Indianeranzug umherrennen und das Kriegsgewehr unter dem Ladentisch ausgraben. Auf den Stahlbrücken sollten die Bahnen nur so dahinfließen, eine hinter der anderen, denn das Unbefriedigende bei der eigenen Eisenbahn war immer, daß es nur eine Lokomotive, eine neue Aua aab, während in der Wirklichkeit der Bahnhöfe doch täglich Dutzende von Zügen hielten! Das Puppenbieder würde ein blutiges Drama spielen, und das neueste Kinderauto mit Viertradbremse und elektrischen Scheinwerfern sollte dann nur so durch die Gänge laufen, bis einem schwindla würde!

Daraus ist nichts geworden! Und wenn man so die Verkäufer all dieser Schätze mit den untrügerischen Augen des Erwerbsmenschen sieht, dann weiß man, daß sie selbst längst diesen Traum, den sie alle wohl einmal hatten, zwischen Paernummern, Preisverzeichnis, Bedienen und Aufstellen der einst so unerreichbaren Herrlichkeiten verassen haben, verassen, weil es eben doch andere Aufgaben und Sorgen gibt! Sie geben, wie wir, ins Kino und Theater, und träumen das Märchen vom Glück nun anders herum. Und ob es sich für sie oder uns einmal erfüllen wird — wer weiß es denn?
C. W. P.

Betten, Stepp- und Daunendecken, Wollteppiche
Sofakissen in großer Auswahl und niedrigen Preisen

Betten-Dobler, S 2, 7 Fernruf 23918

K 1,4
Praktische
Festgeschenke

Küchenwaagen - Brotkasten
Fleischhackmaschinen
Kaffeemöhlen
Brotschneidemaschinen

Bohner
Bügeleisen
auch elektr.

Taschenmesser - Scheren
Christbaumtänder
Ofenachime
Kohlenkasten
Chromwasserkessel
Kassetten
Teppichwechsmaschinen
Rodelschlitten - Schlittschuhe

Adolf Pfeiffer K 1,4

Weihnachtsangebote die erfreuen!

Wolldecken
westvolle Qualitäten
10.90 17.- 18.90

Kamelhaardecken
hervorragende Qualitäten
22.50 29.75 39.75

Steppdecken
in modernen Farben
13.50 22.75 28.50

Daunendecken
mit reinen Daunnen gefüllt
59.- 64.- 69.-

Couchs, Sessel in großer Auswahl vom Bettel-Spezialgeschäft

A. Schmalzl
R 4, 9 gegenüber S 4
Ehelandstraße - Kindertelldie
Am Sonntag von 10-18 Uhr geöffnet!

Städtische Sparkasse
Gegründet 1822 Mündelsicher

MANNHEIM
Öffentliche Sparkasse

Zum
Weihnachtsfest

schenkt
Sparbücher

Schöne Heimsparbüchsen unentgeltlich

CARL FR. GORDT
R 3, 2 - Ruf 26210

**Elektro-Hausgeräte u. Lampen
Radio-Apparate**

Große Auswahl in
Briefmarken-Alben
zu Verlagspreisen

Briefmarken-Spezialgeschäft **Oexle, Qu 4, 19**

Bevor Sie kaufen
beachten Sie bitte unsere
reichhaltige Auswahl in

Uhren - Schmück
Trauringen

Gybit Rixim
jetzt:
K 1, 5 (Breite Straße)

Kupfer-Kohlen-Badeofen
Bade-Einrichtungen, Gasherde, san. Anlagen

Johann Barther T 5, 18 Fernruf 245 07
Kaufkommission der Badischen Brauereibank

Arbeiter-Hosen
weiter Schnitt, aus Leder,
Manchester und Tuchstoffen

Adam Ammann
Spezialhaus für Berufskleider
Qu 3, 1 Fernruf 23789

Frohe Botschaft
an alle Rundfunkhörer

Im neuen Funkberaterkatalog 37/38 steht alles: Aufklärung über den wahren Wert der neuen Geräte • die Möglichkeit, Ihr altes Gerät nutzbringend zu verwerten • ein Geheimnis unter Fachleuten • ein guter Vorschlag beim Kauf eines Empfängers Geld zu sparen.

Für Sie kostenlos!
Fordern Sie den interessanten Katalog durch Postkarte oder Ruf-Nr. 216 43 an. Auch sind Sie jederzeit persönlich gerne willkommen in U. 1, 7 beim

Funkberater
Radio-Pilz

Klepper-Karle, O 7, 24
führt sämtliche Ruf 519 92

KLEPPER-ERZEUGNISSE
SKI-AUSRÜSTUNGEN
ab RM. 41.-

Ehrherd - Hofbauer - Norweger
Splitkein und Dreischichtenski

Erstkl. Reparaturwerkstatt sowie Skizubehörteile

Große Freude
bringt Ihrem Kinde die

Harmonika

aus Mannheims ältestem
Musikhaus
W. FELDMANN
S 2, 8 - Fernruf 22075

Zahlungs-Erleichterung

Josef Brunn Nachf.
J. Mayer Qu 1, 10

Nichttropfende und billige
Wachs-Baumkerzen
Christbaumschmück
Seifenkartonagen
mit und ohne Parfüm
Krippenfiguren
in allen Größen billigst
Ställe

Ein schönes Bild
ein Kunstblatt und moderne Photorahmen bereiten immer Freude

Bilder-Einrahmung U 1, 7
Wilhelm Pilz Ruf 21639

Beleuchtungskörper - Großhandlung

BRAUN UND KELLER

Mannheim - D 7, 18
Fernsprecher Nr. 28015

Verkauft erfolgt durch Vermittlung der Elektro-Installations-Geschäfte.

„Falen...
No...
In der...
bede eine...
Nächten die...
glücklichen...
unverwund...
Straße bed...
liegen. Im...
bedingen ei...
des „Grohe...
auf das T...
platz der...
den wand...
Hens und...
Der Schre...
ein Vorjäh...
bill dem G...
will, er ist...
die Seele de...
retor, repr...
Eintrittsgel...
Tino ist...
am allerwen...
Gerwände en...
würdes M...
weil er, wa...
sein Herz j...
Hoberlegung...
Gahr wobi



Schmuck auf dem Gabentisch

Weihnachten rückt näher, und es wird Zeit, daß wir uns darüber schlüssig werden, was wir in diesem Jahre auf den Gabentisch unserer Lieben legen wollen. Machen Sie es bitte nicht wie die Müßwiler, die drei Tage vor dem Fest durch die Läden laufen und dann maßlos zusammenlaufen, was ihnen gerade in die Augen springt. Gönnen Sie sich doch die Freude des Geschenke-Besorgens, die nicht minder groß sein kann — d. h. für den, der diese Kunst versteht — als die des Beschenktens selber! Vor allem sollten wir daran denken beim Einkauf von Schmuck! „Einkauf“ von Schmuck! Kann man denn Schmuck überhaupt „einkaufen“?

Wenn wir es recht bedenken, ist dies Wort hier fehl am Platz. Schmuck kann man ebensovienig einkaufen, wie man ein Grundstück oder ein Haus einkauft. So etwas muß erworben sein. Schmuck ist nicht Geldanlage! Schmuck ist auch nicht dazu da, Gierigkeit und Effekthaserei zu ermöglichen. Schmuck ist auch nicht bloß „Befreiung des Kleides“. Schmuck ist vielmehr Ausdruck der Kultur eines Volkes. Schmuck ist Ausdruck des Persönlichkeitswertes eines Menschen. Und „Schmuck“ kommt von „schmücken“. Schmuck soll schmücken, nicht nur das Kleid, über das man die Person vergißt, die es trägt,

sondern den Träger selbst. Mit wieviel liebevoller Ueberlegung müssen wir also an die Auswahl von Schmuck herangehen! Er muß nicht nur geblieben und künstlerisch sein, um die Kultur und Tradition eines Menschen würdig zum Ausdruck zu bringen, er muß auch „passen“, denn er soll ja getragen werden.

Man soll sich einen deutschen Gold- und Silberschmied suchen und sich ihm anvertrauen, wie es unsere Großväter und Urgroßväter taten. Geld war damals sicherlich sehr viel knapper als heute, und doch brachten sie langsam aber sicher einen stolzen Familienschmuck zusammen. Stück um Stück muß zusammenkommen, Jahr um Jahr etwas. Aber man muß einmal anfangen und man muß Freude an der Gestaltung haben, dann kann auch der Goldschmied weiterhelfen.

Wir haben heute noch — oder wohl besser: schon wieder — fast 7000 Gold- und Silberschmiede in Deutschland, die alle tüchtige Köpfe in ihrem Fach sind. Sie wissen nicht nur im Material Bescheid, sondern bei ihrer Ausbildung ist höchster Wert auch auf ihre geschmackliche und künstlerische Befähigung ge-

legt worden, und im Berufsweitaufstieg, in Fortbildungskursen und Schulungslagern wird ständig weiter daran gearbeitet. Dem Rat dieser Männer (und Frauen, denn wir haben auch schon tüchtige Goldschmiedemeisterinnen) können Sie sich getrost anvertrauen. Der Goldschmied wird Ihnen das für Sie passende Stück gerne anfertigen.

Und Sie sind auch an keine dicke Briefleiste gebunden. Gewiß, die handwerkliche Arbeit des Goldschmiedes ist etwas teurer als bei Serienfabrikat, in den überwiegenden Fällen wird man aber bei der handwerklichen Ausführung den Vorteil wahrnehmen können, daß man vorhandenes Bruchgold oder veraltetem Schmuck dem Goldschmied zur Neuverarbeitung gibt. Allerdings dort, wo wirklich hervorragende künstlerischer Schmuck aus früherer Zeit vorhanden ist, sollte man ihn nicht in der Heim verändertern, aber wieviel für die heutige Zeit „unmögliche“ Schmuckstücke liegen ungenutzt und nur aus falsch verstandener Pietät noch in den Schubfächern herum! Solchen Schmuck sollte man neu verarbeiten lassen, nicht nur um arbeiten, dann wird aus totem Material wieder lebendiger Besitz.



Pfaff

Die unermüdliche Helferin der Hausfrau!

Kleine Anzahlung! - Kleine Raten!

Martin Decker GmbH.

N 2, 12 Fernsprecher 21296



Es wird eine Freude

für Sie sein, sich durch unsere beträchtlich erweiterten Räume im ersten Stock führen zu lassen. Hier finden Sie nach Altersstufen getrennt Bücher für die reifere Jugend, für den Pimpf und das BDM-Mädel, und für die Kleinen Bilder- und Märchenbücher.

Völk. Buchhandlung

Nationalsozialistische Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner“ - Mannheim, P 4, 12, An den Planken
Am Sonntag ist auch unsere große Bilderschau geöffnet.

100 Jahre Christbaumschmuck

Der Christbaumschmuck aus Glas ist eine deutsche Eigentümlichkeit, die in der ganzen Welt nicht ihresgleichen findet. Er kann in diesen Jahre seinen hundertsten Geburtstag feiern. Die ersten Spuren dieser Thüringer Heimarbeit lassen sich bis 1836 zurückverfolgen. In den Dörfern um Lauscha müssen in den Jahren 1836/37 zum ersten Male „Glaszapfen“ aus Glasstäben gedreht worden sein. Dann hat man das Längengebäck in Glas nachgeahmt und keine Glasstäbe zu Einzelstücken ausgearbeitet. Erst später gelang es, freihändig geblasene jene bunten Glaszapfen herzustellen, die zum traditionellen Christbaumschmuck in der ganzen Welt geworden sind. Wenn die Thüringer Glasbläser auch heute noch ihre alte Monopolstellung auf dem Weltmarkt behalten können, so danken sie das im Grunde dem Umstand, daß es bisher noch nicht gelungen ist, den Christbaumschmuck nachschuell herzustellen. Aber die Arbeitsbedingungen in den Vereinigten Staaten, die zu den

Hauptabnehmern gehören, machen diese nur die billiger Hand- und Heimarbeit wirtschaftlich erträgliche Kunst praktisch unmöglich.

So viel Schwierigkeiten die Amerikaner bei der deutschen Spielwareneinfuhr nach dem Krieg bereitet haben, so bereitwillig Abnehmer sind sie von thüringischen Christbaumschmuck. Die Ausfuhr von Christbaumschmuck ist daher auch nicht so zurückgegangen wie bei den Spielwaren. Es sind im Durchschnitt der letzten beiden Jahre für 3 Millionen Reichsmark Christbaumschmuck ausgeführt worden mit einem Gewicht von 11 Millionen Kilogramm — eine große Menge, wenn man sich das Federgewicht und den Wert dieser Dinge vergegenwärtigt. In Ausfuhr in den ersten neun Monaten dieses Jahres läßt wieder ein ähnliches Ergebnis erwarten. Die Thüringer Glasbläser waren in diesem Sommer so beschäftigt, daß es in den Dörfern an Arbeitern für diese hier seit Generationen vererbte Kunstfertigkeit fehlte.

Weihnachts-Freude fürs ganze Jahr!

gewährt ein **PHOTO**

aus dem

Photohaus Kloos, C2,15

Apparate zu 4, 6, 9, 19, 22, 24, 30, 76 bis zu 450.— RM

Alles gute, erprobte deutsche Modelle! PHOTO-Kloos seit 4 Jahrzehnten bewährt!

Vergessen Sie nicht

meine ausgesuchten, modernen **Damen-Mode-Artikel**

bei Ihrem Weihnachtseinkauf

Anna Lehnemann

Augusta-Anlage 3
gegenüber dem Mannheimer Hof

So freit er sich

Zigarren-Bender

Qu 2, 7 Fernruf 22440

Billard-Queue

ein schönes Geschenk für den Herrn

Gummi-Kiege Qu 4, 3

Große Freude werden Sie bestimmt

mit eleganten und preiswerten **Ledergeschenken** von

Hrch. Jriön

K 1, 5 im Lichtspielhaus Schauburg K 1, 5 bereiten. Größte Auswahl!

Deutsche Teppiche

Perser Teppiche

Brücken - Bettumrandungen
Tisch- u. Diwanddecken - Vorhänge

Hermann Regelin

O 7, 25 (Kunststraße) O 7, 25

Schöne praktische Weihnachtsgeschenke

sind Stahlwaren

von

Aug. Zeeb S 1, 16

Central 2118

Auch an die Aussteuer soll man zu Weihnachten denken

... auch dann, wenn die Tochter erst später heiratet

Bei Morje finden Sie alles

Leinen, Betten, Federn, Daunendecken, Damen- und Herrenwäsche, Bettwäsche, Tischwäsche, Frottierwaren

Die passenden Muster bekommen Sie auch später nachgeliefert

Morje

Qu 1, 17 bis 18

Geschenke Kleinmöbel

von bleibendem Wert erhöhen die Weihnachtsfreude

aller Art kaufen Sie äußerst preiswert bei

Meyer & Hahn

Mannheim R 3, 10

PHOTO Photo- u. Kino-Apparate

sind heute sehr beliebte Weihnachtsgeschenke

Wir laden Sie höflichst ein

JORI

E 2, 4-5

Willy...
Häuserbräute...
treffen wir un...
Um H...
Es gibt nur...
einen Sach...
randofino, der...
Als Lombardi...
erkennen sie...
der Landstraße...
Mirandolina...
Lombardi beb...
gekommen zu...
denke doch de...
fationelles Cre...
mer Pedro, der...
der immer in...
das Große Lo...
gank Dorf in...
wunderbare G...
sien sie nun...
und Bantun un...
italienischen...
Reichen. Der...
der Weinhandl...
lerin, sie alle...
femen alten...
recht, was mit...
alle so an ihm...
guten allzuviel...
Honoratioren...
alten Pedro...
wenn nicht...
ein Ende berei...
in das Staats...
rubigt so die...
Mit...
Aber nicht...
Uma der Nach...
einen, auf den...
fary führt in...
geben italieni...
wir und die...
leben, entbeden...
len viele Betan...
hier alles geht...
aus vielen dabe...
der Verführer...
spielt Witta...

Neue Filme — Wir blenden auf!

Ein Film vom Wander-Kino / Goldoni hat Pale gestanden

In der laubigen Straße nach Forlìpopoli steht eine mächtige Kiefer. In ihren Schatten schlängeln die wenigen Wanderer, die an dem glücklichen Tag nach dem italienischen Dörfchen unterwegs sind. Drüben über die Mauer der Straße steht man Forlìpopoli am Bergabhang liegen. Im Schatten der Kiefer steht der Kumpelwagen eines Wanderkinos und der Direktor des „großen Unternehmers“ steht mittraulisch auf das Dorf hinunter, das den neuen Schauplatz der Gastvorstellung abgeben soll. Zeit werden wandert er durch die kleinen Dörfer Italiens und spielt „Die fünf Räuberbräute“ und „Der Schrecken der Schwarzen Berge“. Tino, sein Vorführer, ist das Mädchen für alles. Er hilft dem Ziel nach, wenn er nicht mehr weiter weiß, er ist Auditor, Monteur, Vorführer, kurz die Seele des Wanderkinos. Lombardi, der Direktor, repräsentiert, schimpft und kassiert die Eintrittsgelder.

Tino ist für Schönheit nicht unempfindlich, am allerwenigsten, wenn sie ihm im weiblichen Gewande entgegentritt. Und als der Zufall ein hübsches Mädchen an der Kiefer vorbeiführt, weiß er, was er seiner Männersehne schuldig ist. Sein Herz jähnt Feuer und es bedarf nicht viel Überlegung, als sie ihn nach Maritano einlädt. Hier, wo Forlìpopoli, wir werden die fünf

nege“ waren seine beiden letzten Filme. Im Frühling wird er zusammen mit seiner Frau Paula Besselt wieder in Wien filmen. Jetzt ist er mit Begeisterung bei seiner Arbeit im Atelier Tempelhof. Mirandolina, die hübsche Witvin vom „Paradies“ spielt die ewigjüngliche Olga Tschekowa. Sie trägt einen lustigen farbigen Rock, eine rote Bluse und ein buntes Tuch um die Schultern. Sie steht ein wenig abseits und wiederholt noch einmal für sich den Text, den sie in der nächsten Aufnahme zu sprechen hat. Nun kommt Hans Schweitzer, der hier zum ersten Male im Film Regie führt zu ihr und erklärt ihr seine Auffassung von der kommenden Szene.

„Das Mädchen mit dem guten Ruf“ Schweitzer ist nicht nur Regisseur, sondern auch Schauspieler, Lustspielautor und Verfasser gutgeheurer Romane. Am letzten Jahr führte Schweitzer auch bei den Heidelberger Festspielen Regie. Er ist ein Mann von Phantasie und künstlerischer Einfallskraft. Sein Erstlingsfilm darf mit besonderer Spannung erwartet werden. Der Film um das Mädchen Mirandolina und Tino den Vorführer wird den Titel „Das Mädchen mit dem guten Ruf“ tragen. Die einzelnen Rollen sind glänzend besetzt. Neben Alina Hübiger und Olga Tschekowa wirken in

dolina finden sich doch. Und wie im Märchen fällt den Liebenden auch noch das große Glück in den Schoß: Tino bekommt das Glücklos des alten Pedro.

Auch Pirandello verfilmt

Italien scheint augenblicklich in den Tonfilmatellersgroße Mode zu sein. Spielt hier dieser Film nur in der italienischen Landschaft, entleert draußen im Hofmeister am Kurfürstendamm gleich ein ganzer italienischer Film. Der Regisseur Camerini hat vor zwei Jahren nach einem Pirandello-Stoff einen entzückenden Film gedreht. Nun soll dieser Film von dem gleichen Regisseur unter Beibehaltung der besonderen italienischen Mentalität dieses Filmes in Deutschland in einer deutschen Fassung herausgebracht werden. Der Stoff Pirandellos eignet sich nicht zum Erzählen, er ist voller Nebenhandlungen, Arabesken und Verknüpfungen. Die Hauptidee des Filmes jedoch ist in kurzen Worten folgende: ein leichtlebiger Kavallerist, den die Frauen verfolgen, geht, um sich vor dem weiblichen Ansturm zu retten, eine Schweineeide. Nun kann er sich auszu hürmischen Verbungen mit dem Haken auf den Trauschein entziehen. Als er doch wieder Feuer fängt und die Schweineeide auflösen will, lernt er das Mädchen, mit dem er die Probeeide eingegangen ist, näher kennen — und aus der Schweineeide wird endlich eine richtige Eide.

Ein Regisseur versteht kein Deutsch Karl Ludwig Diehl spielt den Trüber Reichfus und Karin Hardy ist die Frau, die schließlich den Sieg über alle Konkurrentinnen



Einmal werd' ich Dir gefallen

„Einmal werd' ich dir gefallen“

Paul Hörbiger, Rudi Godden und Marieluise Claudias in einem neuen Film der Tobis

Bert Hauser.



War es also unerwartete Nachricht?

Foto: Ufa-Künster

Willy Fritsch und Karl Schönböck im Ufa-Tonfilm „Gewitterflug zu Claudia“

Räuberbräute in Maritano vorführen. Im Kino treffen wir uns wieder meine Schöne.

Um Rotwein und Mädchen

Es gibt nur einen Gasthof in Maritano und nur einen Saal. Beides ist Eigentum von Mirandolina, der schönen Witwe vom „Paradies“. Als Lombardi und Tino in den Gasthof gehen, erkennen sie in Mirandolina die Schöne von der Landstraße wieder. Aber nicht nur der von Mirandolina entflammte Tino, sondern auch Lombardi behaupten es nicht, nach Maritano gekommen zu sein. Denn im „Paradies“ geht es heute hoch her. Das ganze Dorf feiert ein sensationelles Ereignis: der alte Pedro, der Stromer Pedro, der nichts da; und nichts ist, Pedro, der immer in Lumpen ging, hat in der Lotterie das Große Los gewonnen. Und Pedro hat das ganze Dorf in das „Paradies“ eingeladen, das wunderbare Ereignis mit ihm zu feiern. Da sitzen sie nun um den alten Pedro auf Tischen und Bänken und trinken von dem guten leuchtigen italienischen Rotwein und hören Pedro, den Reichen. Der Polizeipräsident, der Postmeister, der Weinbändler, der Notar und die Obstbändlerin, sie alle bemühen sich um den selbigen betrunknen alten Mann. Er weiß schon gar nicht mehr recht, was mit ihm geschieht und warum sie nur alle so an ihm herumzerren. Die gleichfalls vom guten allzuviel genossenen Rotwein trunkenen Honoratioren des Dorfes hätten schließlich dem alten Pedro noch Arme und Beine ausgereißt, wenn nicht Mirandolina dem wilden Treiben ein Ende bereitet hätte. Sie dirigiert Pedro in das Saalzimmer ihres Gasthofes und vertribigt so die erregten Gemüter.

Alitia als Vorführer

Aber nicht nur die hübsche Witvin Mirandolina hat Macht über das trunkenen Volk, es gibt einen, auf den hören sie alleamt. Hans Schweitzer führt in dem bis auf den letzten Beintrug ersten italienischen Gasthof Regie. Und wenn wir uns die Gäste von Mirandolina näher ansehen, entdecken wir unter den glänzenden Masken viele Bekannte. Pedro, der Mann, um den hier alles geht, ist Josef Eichelm. Den wir aus vielen bayerischen Filmen kennen. Tino der Vorführer und Monteur des Wanderkinos spielt Alitia Hübiger, „Julia“ und „Ma-

diesem Film noch Anton Pointner, Willy Dohm, Kurt Selpermann, Max Gülfors, Ernst Legal, Robert Dorjan und Olga v. Porembsky mit.

Der Film geht auf einen Originalstoff von Goldoni zurück, bis zum glücklichen Ende und dem Javort der schönen Mirandolina gibt es hier allerlei Hindernisse zu überwinden. Der Rechner Lorenzo z. B. entpuppt sich als Konkurrenten Tinos und dann geht gar das ganze Dorf auf Treiersfüßen, aber Tino und Miran-

„Truxa“ - durch den Film berühmt geworden

Eine einzigartige Leistung findet ihre internationale Anerkennung

In Mailand war es, als das Schicksal an den jungen deutschen Kritiker Edgar Eitner herantrat und ihm die Chance seines Lebens bot. „Sie sind Truxa“, mit diesen Worten stürzte ein Agent in die Garderobe des tüchtigen aber bis dahin nicht allsehr hervorgetretenen Drahtseilkünstlers. Es dauerte immerhin eine kleine Weile, bis der also Ueberfallene betäubt, wach und woher er „Truxa“ sein sollte. Aber als er dann erfahren hatte, daß die Tobis einen Artistenfilm drehen wollte und daß dazu nichts mehr fehlte, als der Mann, der nach den Anweisungen des Drehbuches den tollkühnen Sprung durch das Nichts wagen sollte, den Satz auf dem Seil. Denn so tüchtige Sportkünstler auch Hannes Ziegler und Peter Eißholz, der edle und der falsche „Truxa“ des Filmes sein mögen, eine solche akrobatische Höchstleistung, in der die Arbeit eines ganzen Artistenlebens liegt, muß nun einmal von einem Nachmann, vom „Double“ geleistet wer-

den. Eitner griff zu. Er wagte das tollkühne Spiel, und der große Wurf gelang. Mit einem Sprung hat sich ihm das Tor zur Berühmtheit auf — aber mit was für einem Sprung!

Die wahre Leistung fordert eiserne Energie

„Nahelung habe ich an diesem Sprung gelebt“, so berichtet Eitner. „Ich hatte ihn aber bis dahin niemals vorangeführt. Von diesem Augenblick aber begann ich, ernstlich zu trainieren. Täglich habe ich zwei bis drei Stunden daran geübt, habe ich in den Wochen vor dem Aufnahmen dabei jeden Tag wenigstens 150 Sprünge getan, bis jede Bewegung so sicher lag, daß ich das Spiel wagen durfte.“

So nach Eitner einer Filmgeschäft erst ihr eigentliches Leben, und selber ist er selbst „Truxa“, denn mit Genehmigung der Filmgesellschaft legte er sich den Namen des Filmbildes nun als Künstlernamen zu. Er hatte damit wohl das einzigartige Glück, daß einem „Double“ der Sprung ins Licht der Öffentlichkeit gelang. „Natürlich, ich komme aus einer Artistenfamilie“, so erzählt Truxa. „Mein Vater arbeitet selbst auf dem Drahtseil. Er ist einer von den berühmten „Käse“ Pocherbs“ und stellt noch heute auf dem Seil seinen Mann. Er war es auch, der die Filmgesellschaft auf mich aufmerksam machte. Und ich selbst habe als sechsjähriger Knabe das erste Mal vor dem Publikum auf dem Seil gestanden.“ In den zwanzig Jahren, seit das der ist, hat Eitner junior der Beruf auch schon um die halbe Welt geführt.

Das ist Truxa!

Abend für Abend alleist dieser blonde junge Mann, aus dessen autarkem Gesicht ein paar helle, muntere Augen blicken mit eleganten Schritten über das metallene Seil, das im Scheinwerferlicht leuchtend aufleuchtet. Dann hält er inne. Sorgsam prüfend tastet der Fuß die Spannung des Seiles ab. Auf's neue nimmt er etwas Schwung, sucht unter scharfer äußerster Anspannung der Nerven eine ganz bestimmte Balance zu gewinnen. Dann schnell er rudert hoch, wirbelt sich rückwärts überschlagend, durch die Luft und landet im selben Augenblick mit beiden Füßen wieder auf dem vibrierend aufschaukelnden Strich. Rüber ein paarmal heftig mit den Armen, und schon steht er wieder in sicherem Gleichgewicht, lächelnd wie zuvor, auf dem Seil und brinat nach ein paar Schritten auf den Teppich herunter. Wenn ihm der Beifall des Begehrten, bis dahin in atemloser Spannung verharrenden Publikums entgegenbrandet, verneigt er sich mit beschreibener Zurückhaltung, als wäre das eben gar nichts Besonderes gewesen. Das ist Truxa!



Es tut sich was in der International-Bar

Foto: Ufa

Maria Eiselt als Betty Bonn in dem Georg-Witt-Film der Ufa „Das Geheimnis um Betty Bonn“



Weltkampf, in Festlagern wird hin- Dem Rat hier wir haben aus (weiserinnen) Frauen. Der Geld für Sie passen

die diese Verhältnisse idwervliche Arbeit teurer als bei wiewegenden Fällen idwervlichen Kalkulationen können, bei oder detailliert r Neuberechnung klich hervortreten früherer Zeit nicht in der Form die heutige Zeit liegen ungetragener Vielat nach solchen Schmut lassen, nicht an aus totem Ringer Besitz

smuck

chen diese nur in it wirtschaftlich in Salich.

ie Amerikaner do nach dem Krieg ge Abnehmer für baumschmuck. Im muck ist daher auf ei den Spielmann ehten beiden John Ehrlichbaumschmuck n Gewicht von U eine große Menz icht und den Ver egenwärtig! In Monaten diesches Ergebnis e sbläfer waren in nt, daß es in de efe hier seit Om feilt schlie.

we

schonk für den Mann

Gu 4, 3

aktische sehenke



hlwaren

S 1,-16

ino-

le sehr bte enke ein

2,4-5

Gegründet 1865

Optiker Platz

Rathausbogen **9/9**

Die elegante handgearbeitete

Strickkleidung

kaufen Sie in der

Vermittlungsstelle für Mannheimer Heimarbeit

RATHAUSBOGEN **3**

Das Rathaus-Blumengeschäft

Paul Höfer

zeigt in seinen Fenstern stets die größte und reichhaltigste Auswahl. Alle Blumen und Pflanzen der Jahreszeit

Fernruf 20518 Rathausbogen **1/2**

Alles für's Kind -

Erstlings-Ausstattungen
Kinder-Wäsche und -Bekleidung

Mannheimer Kinderstube

Weldner & Weiss
RATHAUSBOGEN **70/72**

Zigarren-Fachgeschäft

Sator

Seit 1909 Rathausbogen **10**



Der Paradeplatz mit dem Rathausurm
Eine Aufnahme aus der Zeit um 1900. — Der Platz und seine Umgebung haben sich stark verändert. — Nur der Turm des Kaufhauses blieb unverändert. (Archivbild)

Konditorei-Café

Valentin

das älteste Familien-Café

Seit 1872 im **Kaufhaus** **61/63**

Das gute Fachgeschäft für

Handschuhe

HERRENARTIKEL

FR. ECKERT

Rathausbogen **11**

An den Verschönerungsarbeiten
haben mitgearbeitet:

August Lang, Malermeister
Große Merzelstraße 6 / Fernruf 41131

A. Krug, Kunst- u. Natursteinbetrieb
U 6, 22 / Fernruf 21736

Stahlwaren

Bestecke
Geschenke

Rückels

Rathausbogen **12**

Rund um das Rathaus

Der zweite Bauabschnitt des Kaufhauses

Unter der gleichen Überschrift wurde in der Mittwochausgabe der erste Bauabschnitt des Kaufhauses unter die Lupe genommen. Er war nicht besonders aufmunternd. Viele Mannheimer, die dieses monumentale Bauwerk bewundern, haben nicht die leiseste Ahnung davon, welche Sorgen mit dieser Bauaufgabe verbunden waren. Unsere knappen Darlegungen sollen dem Wihbezögerigen die bemerkenswertesten Daten vermitteln.

1933 also wurden die Bauarbeiten wieder aufgenommen, nachdem sie einige Jahre wegen Mangels flüssiger Mittel geruht hatten. In der Öffentlichkeit sprach man aber damals weniger vom Kaufhaus als von der „Rente“ oder dem „Rententurm“. Möglicherweise der langen Wartezeit wegen, oder weil angenommen werden konnte, daß die ratenweise Erstellung des Baues, die kaum merkliche Fortschritte erkennen ließ, dem Kaufhaus eine bessere Sicherung für die Zukunft gewähren würde. Die Zeit hat ihrer Auffassung recht gegeben. Fest und massiv steht der Bau. Das war nicht immer so.

Im Sommer dieses Jahres waren es zweihundert Jahre her, daß der Kaufhausturm, der schon ganz beachtlich aus den Fundamenten herausgewachsen war, zusammenstürzte. Das Werk jahrelanger Arbeit sank in einem Augenblick in Trümmer. Die Grundmauern hatten sich in dem moralischen Untergrund als viel zu schwach erwiesen, um die Steinmasse des hochragenden Turmes tragen zu können. Maurermeister Schid, der die Arbeiten durchgeführt hatte, war durch dieses Unglück ruiniert. Er hätte aus den Untersuchungen, die an dieser Stelle bereits dreißig Jahre vorher angestellt worden waren, lernen können. Damals war der Plan aufgetaucht, hier eine Kirche zu erstellen. Der sandige Grund hatte aber die Durchführung dieser Absicht zwangsläufig gestoppt. Vor Erbauung des Schlosses lief hier noch der Wallgraben der alten Friedrichsburg durch und der

Fund der fast fünf Zentner schweren Balkenrippe, die bei den Fundierungsarbeiten zutage gefördert worden war, hätte schon auf den feichten Untergrund, wie ihn jedes Flußbett aufweist, aufmerksam machen müssen. Das zu billige Angebot, das Maurermeister Schid den Zuschlag gebracht hatte, hielt ihn vermutlich davon ab, Geld zuzulegen.

Glücklicherweise hatte der Einsturz des Turmes kein Menschenleben gefordert. Das schwarze Kreuz an der Ostseite des Turmes will lediglich die Erinnerung an den Unglückstag wachhalten, der die Bauarbeiten für lange Zeit hemmte. Abbruch der Mauern und Neuaufbau machten unvorhergesehene Mittel nötig. Ein Umstand, der ebenfalls nicht zur beschleunigten Fertigstellung des umfangreichen Bauvorhabens beitrug.

An Stelle von Johannes Schid führten die Baumeister Johannes Prior und Anton Pfanner die Arbeiten weiter. Sie mußten eine hypothekarische Sicherheit von 6000 Gulden leisten. Die Behörde wollte diesmal volle Gewähr dafür haben, daß gute Arbeit geleistet würde.

Im Jahre 1741 war der Bau so weit gediehen, daß er von verschiedenen Regierungskreisen bezogen werden konnte. Von einem vollendeten Kaufhaus konnte aber noch lange nicht die Rede sein. 1745 war der Turm noch ohne Dachstuhl. Erst ein volles Jahr später sollte er vor den Unbilden der Witterung geschützt stehen. 1746 wurden die letzten Bildhauerarbeiten unter Leitung von Pfanner und des Hofbildhauers Paul Egell ausgeführt, erhielt endlich der Turm einen Dachstuhl. „Dreimal drei Sommer hand ich ohne Dach und Hut, bis Karl Theodor mein Haupt krönte“ — lautet die Portalinschrift.

22 Jahre hatte der Bau erfordert. Schicksalreich ist die Geschichte dieser Jahre, während deren Mannheim zur kurfürstlichen Residenz aufgerückt war.

Spielwaren-Ausstellung und Verkauf

Carl Komes

Feine **Lederwaren**

REISEARTIKEL

Friedrich Bangert

Rathausbogen **14/15**

Die Eisenbahn

befördert **Expresgut**

schnell • billig • sicher

Schnell, da Beförderung in Schnell-, Eil- u. Personenzügen.
billig, da niedriger Tarif.
sicher, da weitgehende Haftung.

Annahmestellen in Mannheim: Im Rathaus, Hauptbahnhof, Hauptgüterbahnhof, Industriehafen, Rangierbahnhof-Haltepunkt, Mannheim-Seckenheim, Mannheim-Friedrichseld-Süd, Mannheim-Neckarau, Mannheim-Rheinau, Mannheim-Rheinau-Hafen, Mannheim-Neckarstadt, Mannheim-Käfertal und Mannheim-Waldhof.

Deutsche Reichsbahn
Reichsbahndirektion Karlsruhe **46/48**

Spielwaren

Elektrische Eisenbahnen
Technische Baukasten

vom ältesten Spezialgeschäft

Carl Komes

Rathausbogen **16/19**

Kostenlose Beratung in allen

Gas- und Stromfragen

Städt. Wasser-, Gas- u. Elektrizitätswerke

RATHAUSBOGEN 21

L. Köhler

Uhren-Fachgeschäft

Alpina - Gruen - Omega - Bestecke - Trauringe

Gegr. 1896 Rathausbogen **22/23**

Buchhandlung

Empfehlungen:
Schöne Literatur
Jugendschriften
Moderne Antiquariate

Löffler

Inh.: Gertrud Schreiner

Gegründet 1765

Rathausbogen 39/43

Suchen Sie

Kunstgewerbe

Holz — Töpferei — Schmiedeeisen — Bast dann zu

Louis Franz

Rathausbogen **24/25**

Wäsche-Ausstattung

Seit 30 Jahren unsere Spezialität

Johannes Falck

RATHAUSBOGEN **26**

Büroartikel

Geschäftsbücher / Papierwaren

Alles für die Schule

Fahlbusch

Rathausbogen **27/32**

Reformhaus Mohr

Haus für naturgemäße Lebensweise / Diät- und Nahrungsmittel für Diabetiker u. salzfreie Kostform

20 verschiedene Sorten Vollkornbrote

Rathausbogen 38



Der Wohnungsbau 1937 erbrachte 310 000 Wohnungen

Die getroffenen Maßnahmen ließen eine Bewältigung von mehr Bauaufgaben zu als im Vorjahre

In dem nun schnell ablaufenden Jahre 1937 fand die Bauwirtschaft ganz unter dem ordnenden und leitenden Einfluß der staatlichen Wirtschaftsführung. Eine Rangordnung des Bauens sorgte für die Lenkung des Arbeitseinsatzes der Bauarbeiter, damit die staatspolitisch notwendigen und volkswirtschaftlich wertvollen Bauten auch zeitgerecht fertiggestellt werden können. Die amtlichen Richtlinien für die Bauzeit im Rahmen des Vierjahresplans sichern die Bereitstellung der notwendigen Baustoffe, vor allem des wichtigsten Eisens. Die Vereinheitlichung der Baupolizeivorschriften, die Vereinfachung des Städtebaus von demnächst beginnenden Bauteilen und die finanzielle Förderung des Wohnungsbau durch das Reich und die Betriebe, sie alle zusammen haben dazu beigetragen, daß in diesem Jahre ein Bauanstieg, obwohl von den eingeleiteten Wertstoffen, als auch von den aufgewendeten finanziellen Mitteln aus, bewältigt werden konnte wie noch in keinem Jahre zuvor.

Vierjahresplan, ein auftragsfreudiger Bauherr

Tadel bestimmt in diesem Jahre der öffentliche und der gewerbliche Bau weitgehend das Gesicht der Bauwirtschaft. So haben sich allein die Baubeginne für den öffentlichen und gewerblichen Bau um über die Hälfte gegenüber dem Jahre 1936 erhöht. Die fertiggestellten Bauten weisen — gemeinam am umfassen Raum — dagegen nur eine Zielgerung von einem Fünftel aus. Danach wird also auch im kommenden Jahre 1938 dieser Teil der Bauwirtschaft weiter keinen übertragenden Einfluß auf die baugewerbliche Erzeugung ausüben. Das Schwerkriegel liegt dabei bei dem öffentlichen Hochbau, der gerade in den letzten Monaten seinen Anteil an diesem Zweige der Bauwirtschaft weiter erhöht hat. Aber auch der Umfang des gewerblichen Baus ist recht ansehnlich gegenüber dem Vorjahre gestiegen. Er ist teils Erweiterung, und teils Neubau. Die meisten Bauten dienen der Durchführung des Vierjahresplanes. Insbesondere ist bis einschließlich Oktober in den Mittel- und

Großstädten nicht viel weniger Raum für die Errichtung von Wohngebäuden umgebaut worden als im ganzen Jahre 1936. Dabei entfallen vier Fünftel des gewerblichen und öffentlichen Baus auf die kleineren Städte.

Kleinwohnung bevorzugt

Der Wohnungsbau dagegen kann für das Jahr 1937 die gleichen Ergebnisse melden wie für 1936. Infolge des großen Uebertrages von angefangenen, aber nicht mehr vollendeten Wohnungsbauten aus dem Jahre 1936 in das laufende Jahr wird die Neubautätigkeit für Wohnungen in diesem Jahre mit einem Zuwachs von etwa 200 000 bis 310 000 Wohnungen ausfallen. Das würde bedeuten, daß in diesem Jahre das Ergebnis des Wohnungsbau ein wenig höher liegen wird als im vergangenen Jahre. Die Zahl der bisher fertiggestellten Wohnungen in den Groß- und Mittelstädten läßt diesen Schluß zu.

Doch der Uebertrag in das neue Jahr 1938 aus den Baubeginnen und den ausgeprochenen Bauerteilnahmen wird erheblich niedriger sein als 1937. Zu Beginn dieses Jahres betrug der Uebertrag etwa 100 000 Wohnungen. Ein gutes Beispiel dafür sind die Zahlen der Baubeginne im September und Oktober dieses Jahres. Sie liegen in den Groß- und Mittelstädten mit 6300 Wohnungen um rund 2000 Wohnungen niedriger als in der Verlaufszeit des Vorjahres. Eine Schätzung des Uebertrages auf annähernd 75 000 Wohnungen wird eher zu hoch als zu niedrig sein.

Die neuen Wohnungen sind diesmal zum allergrößten Teile reine Neubauwohnungen. Der Anteil der Umbauwohnungen ist ganz erheblich gesunken. Er dürfte bei rund 12 000 liegen. Das Schwerkriegel liegt auch diesmal wieder bei der Kleinwohnung. Diese Wohnungen mit ein bis drei Wohnräumen, wobei die Fläche als Wohnraum mitgerechnet wird, stellen etwa die Hälfte des Wohnungszuganges. Damit werden sie in diesem Jahre die Mittelwohnung zwischen vier und sechs Wohnräumen aus ihrer Stellung verdrängen. Ihr Anteil wird bei

45 v. H. liegen. Auch der immer schon kleine Anteil der Großwohnungen ist weiter zurückgegangen. Abgesehen von dem Rückgang des Anteils der Großwohnungen hat sich dadurch die Ausrichtung zur Mittelwohnung, die im vergangenen Jahre zu beobachten war, wieder umgekehrt.

Ueber den Anteil der Kleinwohnungen geben die bisher vorliegenden Mitteilungen nur wenig Aufschluß. In den Mittel- und Großstädten hat die Zahl der Kleinwohnungen gegenüber dem Vorjahre um etwa ein Fünftel abgenommen. Erst in den letzten Monaten ist hier, wohl als Folge der Neuordnung der Kleinwohnungsbestimmungen, eine Zunahme gegenüber den entsprechenden Monaten des Vorjahres festzustellen. Aber gerade bei dieser Gruppe des Wohnungsbau können die Zahlen aus den Klein- und Mittelstädten und den Landgemeinden noch erhebliche Veränderungen bringen.

Mittelstädte ein beliebter Bauplatz

Dafür spricht auch die starke Zunahme der öffentlichen Körperschaften, also des Reiches, der Länder, der Gemeinden als Bauherren von Wohnungen. Die meisten Wohnungen hat aber immer noch der private Bauherr gebaut. Doch kein Anteil, der vor zwei Jahren noch 62 v. H. betrug, ist inzwischen auf 47 v. H. zurückgegangen. Dafür haben die gemeinnützigen Wohnungsunternehmen ihren Anteil von 30 v. H. im Jahre 1936 auf 47 v. H. erhöht. Dies entspricht auch dem weiteren Vordringen der Kleinwohnung, die bevorzugt von den Wohnungsunternehmen gebaut werden.

Auch in diesem Jahre hat die schon seit Jahren bestehende Tendenz des Zurücktretens der Großstädte zugunsten der Klein- und Mittelstädte und des ländlichen Landes angehalten. In den Städten mit 50 000 bis zu 500 000 Einwohnern hat sich die Zahl der Wohnungen im Verhältnis zur Einwohnerzahl stärker erhöht als in den ganz großen Städten. Etwa 140 000 Wohnungen werden in diesem Jahre auf die Mittel- und Großstädte entfallen. Das sind zwei Fünftel des Neubauganges. Von den aus-

ren drei Fünfteln entfallen zwei Fünftel auf die Landgemeinden von 2000 bis 10 000 Einwohnern und ein Fünftel auf die Städte über 10 000 bis zu 50 000 Einwohnern. Diese Zahlen können nur die Größenordnung der Verteilung der neuen Wohnungen auf die verschiedenen Gemeindegruppen angeben. Erst das endgültige Ergebnis, das erst nach einigen Monaten im neuen Jahre vorliegen wird, scheint eine genauere Feststellung, ob sich die Richtung des Wohnungsbau der letzten Jahre, die Städte zwischen 20 000 und 50 000 Einwohnern zu bevorzugen, fortgesetzt oder gar weiter verstärkt hat. Es gibt viele Belege, die für eine Verhärtung dieser Richtung angeführt werden können.

Das Reich hilft bei der Finanzierung

Die Finanzierung des Baus von 310 000 Wohnungen erfordert schätzungsweise 1,9 Milliarden Reichsmark. Das sind die reinen Baukosten, der Wert des Grund und Bodens ist in diesem Betrage nicht enthalten. Die Baukosten, die noch 1936 im Durchschnitt 5847 Reichsmark je Wohnung betragen, sind inzwischen etwas gestiegen. Sie dürften sich in diesem Jahre zwischen 6000 und 6200 Reichsmark bewegen, der größere Anteil der Kleinwohnung und der geringere Anteil des Eigenheimes verdrängen im Annahme dieses Wertes. In die Ausrichtung dieser Summe teilen sich drei Gruppen. Die erste Gruppe wird von den Sparkassen, den öffentlichen, privaten und sozialen Versicherungen, den öffentlichen rechtlichen Kreditanstalten, den Hypothekendarlehen und den Bauvereinen gebildet. Diese Gruppe ist mit etwa 850 Mill. Reichsmark an der Finanzierung beteiligt. In diesem Jahre stärker engagiert worden. Teil gibt sowohl für die Bereitstellung von Darlehen und Zuschüssen wie für die Uebernahme von Bürgschaften. Ohne die Bürgschaften werden wohl 250 Mill. RM an Darlehen und Zuschüssen zusammenkommen. Der Rest von rund 600 Mill. RM wurde von der dritten Gruppe aufgebracht. Sie wird vom nicht organisierten Privatkapital gebildet. Hierin finden die privaten Hypotheken, das eigene Kapital, Pfandbriefe, Kaufgeschuldungen, Verwandtendarlehen und auch die Mittel, welche die Industrie zur Förderung der Arbeiterschaft bereitgestellt hat. Alle diese Zahlen können nur Annäherungswerte geben. Erst die Schlussrechnung wird die endgültigen Zahlen liefern.

An- und Verkäufe von Geschäften, Pachtgesuche usw.

Immobilien - Grundstücksmarkt

Hypotheken Geldverkehr Bausparbriefe

Wohnhaus

In Röhrltal, gute Lage, Nähe der Straßen, mit gel. Kleingewinnung, sehr gr. Hof, Ziergarten und Nebengebäude, ca. 1000 qm Fläche, sehr rentabel, bei 12 000,- RM Kaufpreis zu verkaufen.

Herm. Gorkh, D 5 12, Immobilien-Büro, -Auf 248 39, (22 778)

Zinshaus

Schwabinger Straße, in gut. Zustand, mit 8x2 und 4x3-Zimmern, Bad, WC, Kamin, sehr gr. Hof, Ziergarten, sehr schön zu verkaufen. Erforderlich RM 30 000,-

Herm. Gorkh, D 5 12, Immobilien-Büro, -Auf 248 39, (22 779)

Neubau

Röhrltal-Str. 2x2 Zim., Küche, Bad, Garten, Kaufpreis ca. 7000,-

Neubau

Röhrltal-Str. 3x3 Zim., Bad, Kaufpreis ca. 10 000,-

Renten-Haus

Schwabinger Straße, mit 8x2-Zimmer, Bad, WC, Kamin, Hof und Garten, Preis 12 000,-

Eckhaus

Zuidwigham, in best. Zustand, Preis 12 000,-

Eck-Wirtschaft

Zuidwigham, in best. Zustand, Preis 12 000,-

Schubert, Jmmob., U 4, 4

Herrnprecher 230 44, (49 4193)

Gelegende

Gelegende, in best. Zustand, Preis 12 000,-

Um- und Ausbau durch Bausparen

Kostenlose Auskunft durch Bausparbank Deutsche Bau- u. Siedlungs-Gesellschaft (DBS) Darmstadt und durch Aug. Bäck, Eichbaum-Str. 17, 19 Uhr

Neuzeitl. Villa

8-10 Zimmer usw., freistehend, Garten, Preis 12 000,- zu 70 000,- RM, bei Verz. auf Kauf, gel.

Oststadtvilla

Neubau mit allem Komfort, gr. Garten, geringe Steuern, 5 gr. Zimmer, Nebengebäude, Kaufpreis 35 000,- RM, Rest Hypothek, zu verkaufen. (49 433 B)

Fabrikwesen

an drei Straßen, Glas, mit 3000 qm einstufigen, massiven Hallenbauten, 7000 qm Grundfläche, die auf 10 000 qm ausgedehnt werden kann, Kaufpreis 40 000,- RM, zu verkaufen.

Th. Fashold & Co., B 2, 1

Bank-, Hypoth., Grundbesitz, Herrnsprecher Nr. 287 22, -

Eigenheime

Wollen Sie bauen? Wir erstellen zu günstigen Bedingungen an allen Plätzen bei ca. 25 % Zinseszins Kapital: Bauvereinsdarlehen, Wohnungsbau, RM 10 000,-

Neustheim: Eckbauplatz

frei nach Südost gelegen mit geneigten Flächen für 2x4-Zimmerhaus zu verkaufen. - Schriftl. Anfragen u. Nr. 22 795 an den Verlag dies. Blatt, erbet.

Wenn einer Flug ist

... und erfahren, kann manche Mark ersparen. - Manch guter Gelegenheitskauf, bei dem Sie sicher gleich zugegriffen hätten, kam z. B. durch HB - Kleinanzeigen zustande. Wer's selber schon probiert hat, wird selber sagen: Es stimmt.

Garysheimer-Tal Wochenendhaus

mit Garten und Bad, Größe 2500 qm, 3 Zimmer und Zehner, zu verkaufen durch: (49 1208) 3. Zilles, Immob.-u. Hypoth.-Geschäft, gegründet 1877, L. 4, 1. - Fernruf 208 76.

D H A D T neuzeitliche Villa

8-10 Zimmer und Bad, Garten und Garage, offene Veranda, zu kaufen gesucht, Angebote an 3. Zilles, Immob.-u. Hypoth.-Geschäft, gegründet 1877, L. 4, 1. - Fernruf 208 76.

Ludwigshafen. Beethovenstr. Einfamilienhaus

für 40 000,- zu verkaufen durch 3. Zilles, Immob.-u. Hypoth.-Geschäft, gegründet 1877, L. 4, 1. - Fernruf 208 76.

Jungbuschstraße Geschäftshaus zu verkaufen.

Gut. kann das darin befindl. Lebensmittelgeschäft mit ca. 60 000,- Umsatz gegen 5000,- RM übernommen werden. Näheres durch: 3. Zilles, Immob.-u. Hypoth.-Geschäft, gegründet 1877, L. 4, 1. - Fernruf 208 76.

Gelegenheit!

Herr. Hilt. h. wird ein schöner Wohnhaus-Neubau in Rodgau (Gleisweg) mit ca. 200 qm, zum Preis von 48 000,- RM verkauft. Erforderliches Kapital 9000,- RM, Rest langfristige Amortisationshypothek, 8 mod. Wohnräume, Bad, Garten, - Nachschlüssel, Viehhof, Wein- und Obstbaum, Veranda, - Kaufpreis 48 000,- RM, Rest in 1/2 % zu verkaufen. Näheres durch: Herr. Hilt., Bismarckstr. 54.

Großes Fabrikgebäude

maßig gebaut, mehrstöckig, gr. Räume, mit Büro u. Werkstätten, Wasserversorgung, gr. Keller u. Lagerplätze, Veranda, - in mitten des Industriegebietes, - Kaufpreis 100 000,- RM, Rest in 1/2 % zu verkaufen. Näheres durch: Herr. Hilt., Bismarckstr. 54.

F. Reggio, Immobilien, Mannheim, P 7, 23, Ruf 268 29.

Medarstadt-Ost malives Eckhaus

mit Sandsteinfassade, 3 u. 4-Zimmer, Bad, Küche, bei 25 000,- RM Kaufpreis zu verkaufen, - Immob.-Büro Rich. Karmann, N 3, 7. - (49 435 B)

Feudenheim! Ein Familienhaus

5 Zimmer, 2 gr. Waschküchen, einz. Bad, Heizung, Garage, Garten, neuwertig, günstig zu verkaufen durch: (49 428 B) Josef Hornung, L 7, 6, Grundbesitzer, Ruf 213 97.

Fabrik-Anwesen

3000 qm Fläche, mit 600 qm große Halle, unterkellert, mit Wasser- u. Wasserversorgung, Preis ca. 65 000,- RM, Kaufpreis 20 000,- RM, zu verkaufen. K. H. Weidner, Immobilien, Fernruf 443 64, (49 426 B)

Hotel

an einem sehr belebten Platz im Zentrum, 1. schön eingerichtet, mit 100 Zimmern, Kaufpreis 1 200 000,- RM, nur 40 000,- RM in bar, - Jakob Neuert, Immobilien-Büro, Mannheim, P 2, 8, 9, Ruf 283 66 510 44.

Haus-Neubau

in Heidelberg, 2x3 Zimmer, Küche, einstufige Veranda, - Kaufpreis 100 000,- RM, Rest in 1/2 % zu verkaufen. K. H. Weidner, Immobilien, Fernruf 443 64, (49 427 B)

Wohnhaus

freie Lage, 2x2 Zimmer u. 2 Bad, - Kaufpreis 100 000,- RM, Rest in 1/2 % zu verkaufen. K. H. Weidner, Immobilien, Fernruf 443 64, (49 427 B)

Haus in Heidelberg

3x3 Zimmer, Küche, Bad, - Kaufpreis 100 000,- RM, Rest in 1/2 % zu verkaufen. Jakob Neuert, Immobilien-Büro, Mannheim, P 2, 8, 9, Ruf 283 66 510 44.

Haus in Ludwigshafen

sehr schön, modern, nur kleine Wohnung, - Kaufpreis 100 000,- RM, Rest in 1/2 % zu verkaufen. Jakob Neuert, Immobilien-Büro, Mannheim, P 2, 8, 9, Ruf 283 66 510 44.

Rentenhaus

im Zentrum der Stadt, sehr schön, - Kaufpreis 100 000,- RM, Rest in 1/2 % zu verkaufen. Jakob Neuert, Immobilien-Büro, Mannheim, P 2, 8, 9, Ruf 283 66 510 44.

Seckenheim! Bohnhaus

2x3 Zimmer, Küche, einstufige Veranda, - Kaufpreis 100 000,- RM, Rest in 1/2 % zu verkaufen. Jakob Neuert, Immobilien-Büro, Mannheim, P 2, 8, 9, Ruf 283 66 510 44.

Haus-Neubau

in Heidelberg, 2x3 Zimmer, Küche, einstufige Veranda, - Kaufpreis 100 000,- RM, Rest in 1/2 % zu verkaufen. Jakob Neuert, Immobilien-Büro, Mannheim, P 2, 8, 9, Ruf 283 66 510 44.

Haus in Heidelberg

3x3 Zimmer, Küche, Bad, - Kaufpreis 100 000,- RM, Rest in 1/2 % zu verkaufen. Jakob Neuert, Immobilien-Büro, Mannheim, P 2, 8, 9, Ruf 283 66 510 44.

Haus in Heidelberg

3x3 Zimmer, Küche, Bad, - Kaufpreis 100 000,- RM, Rest in 1/2 % zu verkaufen. Jakob Neuert, Immobilien-Büro, Mannheim, P 2, 8, 9, Ruf 283 66 510 44.

Haus in Heidelberg

3x3 Zimmer, Küche, Bad, - Kaufpreis 100 000,- RM, Rest in 1/2 % zu verkaufen. Jakob Neuert, Immobilien-Büro, Mannheim, P 2, 8, 9, Ruf 283 66 510 44.

Höheres Einkommen

durch gute Fachkenntnisse, - Sie sich bei dem in HB inserierten den Unternehmern anstellen lassen können. - Th. Fashold & Co., Bismarckstr. 12.

Sichere Existenz!

In Landgemeinde bei Schwetzingen gutgehendes Lebensmittel-Geschäft ca. RM 30 000,- Umsatz, per Frühjahr 1938 mit Wohnung (3 Zimmer, Küche etc.) zu vermieten. Alleinb. Fritz Ueltzhöffer, Immobilien Schwetzingen, Hindenburgstr. 2 - Fernruf 40

BADEN-BADEN Ein- und Zweifamilienhäuser

(Neubauten) 2 1/2 Kilometer von Bad am Birmahnen gelegen, neuzeitlich eingerichtet, 5 Zimmer, Bad, Balkon, großer Garten, sofort oder später bezugsfertig zu verkaufen. Preis: 12 000,- RM. Näheres durch Badische Wohnbau AG, Karlsruhe, Steinstraße 23, Fernruf 358.

Fabrik- u. Lagergelände

ca. 4500 qm groß, Gleisanschluss, Gebäude u. Lagerschuppen, ca. 2000 qm bebaut Fläche zu verkaufen. Zuschriften u. Nr. 50 364 VS an den Verlag.

I. Tilgungshypotheken

günstig für Alt- und Neubauten und Bauvorhaben, größere Abschüsse 4 1/2 % Zins, kein Verwaltungskostenzuschlag, 98 % Auszahlung, rasch erhältlich. Ankauf rent. Mietshäuser Th. Fasshold & Co., Bankgeschäft, B 2, 1

Interesse der...
Zug...
Wir s...
Vor...
zum...
Joseph...
Großes...
Sandma...
Schlo...
Gesu...
Arbei...

... und morgen am „Silbernen Sonntag“ zu uns!



Wer Freude mit Qualitätswaren machen will, seien es
**Kleiderstoffe - Wäsche - Weiß-
waren - Schlafdecken** etc., der kauft
bei **Fuchs**, dem altbekannten, soliden Fach-Geschäft!

Morgen am „Silbernen Sonntag“ von 12—6 Uhr geöffnet!

Hermann Fuchs
MANNHEIM · ANDEN PLANKEN · NEBEN DER HAUPTPOST

26 DEZEMBER
2. Weihnachtsfeier
SONNTAG

Mannheim / Rosengarten - Nibelungensaal / 20 Uhr

**Die Weihnachts-
Überraschung für alle!**

Großer Bunter Abend
mit den vom

Reichssender Stuttgart

bekanntesten und beliebtesten Künstlern:

KARL WIMMER (L. charm. Wiener-Sprecher, An-
sager unendl. viel. Sendungen)
MARIA MADLEN - MADSEN (Koloratur-
sopr., Opernrolle)
Sensations-Gastspiel: **ROSITA ALCARAZ**
Spaniens bedeutendste Tänzerin
HANS THALER / KAPELLE THEO HOLLINGER

Karten: 60 Pf. u. 1.- Res. Platz 1.50 im Ver-
kehrsverein: Heckel, O 3, 10; Musikhaus
Planken, O 7, 13; Zigarren-Kiosk Schleicher,
Tattersall; Blumenhaus Lindenhof, Meer-
feldstr. 43; Buchb. Schenk, Mittelstr. 17.
Ludwigshafen: Kohler, Musik-Knoil

Menzenschwand der Wintersportplatz
am Feldberg/Schw.
900-1400 m - Ideales Skigelände - Laufend Skikurse.
Ab Mannheim wöchentliche Omnibusverbindung.
Anmeldung:
Mannheimer Omnibus-Verkehrsgesellschaft m. b. H. - 06, 5



Genauere Zeit durch Meisterhand
E. Klausmann Uhrmachermeister - F 5, 24
Uhren - Goldwaren aller Art

Nach **Wildbad**

Im modernen geheizten Omnibus
Weihnachten
25. bis 26. Dezember . . . RM 15.50

Silvester u. Neujahr
31. Dezember bis 2. Januar . RM 21.50
(mit großer Silvesterfeier)
einschl. Fahrt, Unterkunft, Verpflegung usw.

Mannh. Reisebüro G. m. b. H.
P 6, Plankenhof - Fernruf 34321

HEIDELBERG Restaurant Darmstädter Hof

Führender Moninger-Spezialauschank am Platze
In schönster Lage am Bismarckplatz, dem **Endpunkt der O. E. G.**
Der beliebte und preiswerte Treffpunkt der Mannheimer

Achtung Skiläufer!

Ihre Skischuhe werden fachgemäß hergerichtet,
geölt, gestreckt, Absätze hohlgeschliffen und
beschlagen (Skistiefelschoner Kolumbus)

Gustav Kannewurf Schuhmachermeister
Schwetzinger Straße 94 und 154 - H 2, 1 - Ruf 40095

Im **Friedrichspark**

Sonntag, den 12. Dezember

TANZ

Anfang 8 Uhr
Eintritt 50 Pfg. - Militär 30 Pfg.



Gute Wäsche gibts bei...
Stöckler (früher Rosenbaum)
MANNHEIM Qu 1, 7 gegenüber dem alten Rathaus
Herrenwäsche - Damenwäsche - Ausstattungen
Strümpfe - Handschuhe

**Hindenburgbau-
Reisebüro Stuttgart**
Tel. 40686

Weihnachtsfahrten
Gesellschaftsreisen am 19., 24., 26.,
30., 31. Dezember, 1. Januar
ab 2. Januar jeden Sonntag

Dolomiten: Ortisei, St. Christi-
ana, B. Böner-Joch, 1250—2200 m
Campitello, Seltajoch, Selsler-Alpe
8 Tg. ab 74.- 15 Tg. ab 108.-

Viele weitere Reisen
von 3.-, 8.-, 10.- u. 15 Tg.; Dauer nach
Oberammergau, Garmisch, Schlier-
see, Bayrischzell, Hindelang, Ober-
joch, Boistierang, Oberstaufen usw.
3 Tage ab 23.- 8 Tage ab 44.-
10 Tage ab 52.- 15 Tage ab 78.-
einschl. Fahrt ab u. bis Stuttgart,
Verpflegung, Unterkunft usw.

Annahmestelle:
Mannheimer Reisebüro, P 6
Plankenhof - Ruf 343 21
Nord. Lloyd Mannheim
O 7, 9 - Ruf 232 51

... Schon probiert?

Tee Haushaltmischung 1.10
Rinderspacher
N 2, 7 Kusstr. - O 7, 4 Heidelbergerstr.

... und unsere Küche
kaufen wir natürlich
nur im

**KÜCHEN-
Spezialhaus**
Wittich
N 7, 6 (Kunststraße)

Uniformen

In erstklassiger Ausführung von

Metzger & Eberle · D 2, 6



Geschenke
die Freude bereiten

Unterwäsche, Hemden,
Socken, Strümpfe für
Damen, Herren, Kinder.

Schlafanzüge
Schlafdecken

Strickkleider, Westen
Pullover, Schals,
Handschuhe

Sportanzüge, Mäntel,
Leder- und Berufskleidung.

KARL Lutz

F 4, 1

Dem Ratenabkommen der Bad. und Bayer.
Beamtenbank angeschlossen

Was
sich jeder
wünscht!

Eine gemütliche
Ecke in seinem
Zimmer!

**Große Auswahl
Einzelmöbel**

zu sehr i. d. g. Preisen

**Sessel
Couches**

**Rauchtische
Klubsche**

**Nähische
Schreibtische**

**Radioische
Leselampen**

**Flugraden
Dielengarnitur.**

Besicht. Sie unverb.
unsere umfangreiche

**Weihnachts-
Ausstellung**

**Möbelhaus
am Markt**

Friss & Sturm
Mannheim
F 2, 4b
Schriftliche - Garantie
Bef. Baumfaserkabinen.

Snferieren
bringt Gewinn

**Das neue
Operetten-Buch**

**20 der größten
Operetten-Erfolge**

von Lehár / Millöcker / Kálmán
Strauß / Stolz / Dostal und
in einem Band vereinigt.

Ungeschnittene Original-Ausg.
für Klavier oder Gesang und
Mk. 3.50 / in Ganzleinen Mk. 4.

Heckel, O 3, 10

Kein Druck und

Es ist ganz ein-
zelne weiter, ab-
gewisse Regierung
Stellungnahme
haltung zu bestim-
nicht stattgefunden
finden können.
und Tokio, das
von absoluter Dis-
Italiens aus den
von großer geschicht-
gen noch nicht b-
 können.

**Lloyd-
Winterreisen**

Jeden Samstag regelmäßig
Gesellschaftsfahrten von

Bayrischzell
8 Tg. ab u. bis Mannheim ab RM 68.-

Garmisch-Partenkirchen
8 Tg. ab u. bis Mannheim ab RM 74.-

Ortisei Dolomiten
15 Tg. ab u. bis München ab RM 145.-

Große 14tägige Weihnachts-
nach **Bayrischzell u. Ortisei**
Beginn 18. Dezember
Auskunft und Anmeldung:
Lloyd-Reisebüro, O 7, 1
(Heidelberger Straße) Tel. 232 51
und
Reisebüro Plankenhof
Tel. 343 21

DAS

Montag-Ab

Die
Walt

Abfag
De

Nach der Au-
Großen Rates
lini am Sams-
nach Hunderitt
auf der Piazza
liens aus dem
Großen Faschij

„Es
Muffolini üb-

In der Rede,
Genzia aus der
aus dem Völkert
diesen historische
der Völkertbund
dem Einfluß
die gegen Italien
Revolution feind-
ten Umständen“,
wesenheit in Ge-
sonst wäre unfer-
tere faschistische
gungen. Es fam
entschieden wer-

Muffolini stellt
scheidung, indem
Völkertbund?“,
einem lauten
außerhalb des
einem kräftigen,
andolenden „S-

Muffolini fuhr
Me Welt; Es i-
von dem Völke
dauern ab. Z-
man nicht für den
Krieg vorbereitet

Kein Druck und

Es ist ganz ein-
zelne weiter, ab-
gewisse Regierung
Stellungnahme
haltung zu bestim-
nicht stattgefunden
finden können.
und Tokio, das
von absoluter Dis-
Italiens aus den
von großer geschicht-
gen noch nicht b-
 können.

Aber mit unfer-
bund geben wir-